

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbjährlich 80 Kpf. und 20 Kpf. Postenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mfr., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hier zu beziehen. Anzeigenpreis: 100 Kpf. 10 Pfg., auswärts 12 Pfg. — Retenlohn 40 Pfg., auswärts 60 Pfg. — Geschäftsstelle: Bräuerstr. 6—14, Telefon Nr. 263 51. Postfachkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhofstraße, Telefon 245 28. Gräfrath: Dp. Brecht, Freiheitsstr. 41, Telefon 244 53. Obilge: Düsseldorfstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13, Aufsehböde: S. Notenberg, Aufsehböde 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: E. Müller-Schüler. Verantwortlich für Politik und Kunst: E. Müller-Schüler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Götze; für den Rhein-Wuppertal- und Sport-Teil: Dr. H. Götze; für den Unterhaltungs- und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigen-Teil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dörmann, Berlin Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C. 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: E. Dörmann, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 80

Dienstag, den 4. April 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Der Abwehrkampf erfolgreich beendet — Das Werk der Gleichhaltung — Frankreichs Offensive gegen den Mussolini-Plan.

Der deutsche Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda im Ausland hat seine Wirkung getan: die unverantwortliche Hege gegen Deutschland hat so gut wie ganz aufgehört. Damit entfällt jeder Grund, den Botschaft weiterzuführen. Die Tatsache, daß ein einziger Tag genügt hat, um den Lügenfeldzug zum Abbruch zu bringen, beweist die gewaltige Schlagkraft dieses Abwehrmittels. Besonders Eindruck hat es in der Welt gemacht, daß der Samstag, abgesehen von dem Vorkommnis in Kiel, ohne erste Zwischenfälle verlaufen ist, ein eindrucksvoller Beweis für die ausgezeichnete Disziplin der SM. Selbstverständlich hat die Mitarbeit des gesamten deutschen Volkes, die sich in aufklärenden Protesten an das Ausland äußerte, entscheidend an dem Durchbruch der Wahrheit mitgewirkt. Wie soeben bekannt wird, ist die Lage gegenwärtig so, daß auf das Mittel des Botschafts verzichtet werden kann, es müßte denn sein, daß eine neue Hege im Ausland einsetzte. Das ist aber nach der Lehre, die jetzt gegeben worden ist, wohl kaum zu erwarten. Nachdem das Ausland zu seiner Besinnung gekommen ist, dürfte es so leicht keine Luft wieder verpöhlen, einigen Drahtziehern ins Garn zu gehen, zumal es nunmehr weiß, daß das gesamte deutsche Volk einig ist in der Abwehr jeder Aktion, die Deutschland herabzusetzen geeignet ist. Diese Einsicht wird auch dazu führen, daß der Botschaft deutscher Waren, wie er hier und da proklamiert worden ist, zurückgenommen wird und die durch die Hege entstandene wirtschaftliche Beunruhigung abebbt.

Der Gleichhaltungsprozeß, der in Preußen begann, sich dann auf die übrigen Länder ausdehnte, auf die Gemeinden übergriff und auch die übrigen öffentlichen Körperschaften und die Verbände in seinen Bereich zog, ist nahezu beendet, wenn auch noch einige weitere Aufklärungsarbeit zu leisten ist. Jeder, der mag gestanden haben, wo er will, muß anerkennen, daß diese Vereinheitlichung eine ungeheure Leistung ist. In wenigen Wochen ist die Zähne ausgebeißten haben, in ihren wichtigsten Punkten durchgeführt worden. Diese Tat konnte nur eine Revolution vollbringen, die alle Zwirnsfäden von Bedenken zerriss. Nachdem das Volk der Regierung fast unumschränkte Vollmacht gegeben hat, sind auch legal alle Hemmungen beseitigt. Damit ist der Unterbau geschaffen, auf dem die Reichsregierung sich voll auswirken kann. Gewiß, sie wird noch zu tun haben, insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, um den Boden völlig zu ebnen, den sie als Voraussetzung für ihre Wiederaufbauarbeit betrachtet. Ernsthaften Widerständen aber wird sie nicht begegnen. Es war das schwere Schicksal der alten Regierungen, daß sie ihre Hauptkraft verbrauchen mußten, um sich eine parlamentarische Mehrheit zu sichern, daß sie niemals einen Plan in seiner ursprünglichen Form durchführen konnten, sondern ihn durch Kompromisse verwässern lassen mußten. Für die Regierung Hitler gibt es derlei Hemmungen nicht mehr. Sie hat auch die Sicherheit, daß ihr ein Zeitraum von mindestens vier Jahren zur Verfügung steht, daß sie also die Auswirkung ihrer Maßnahmen abwarten kann. Die Gefahr, durch ein parlamentarisches Mißtrauensvotum mitten aus ihrer Arbeit herausgerissen zu werden, besteht für sie nicht. Daß sie selbst mit starker Hand sich diese Plattform geschaffen hat, ist, wie gesagt, eine Leistung, deren Ausmaß nur durch einen Vergleich mit dem bisherigen Zustand begriffen werden kann. Nun gilt es, planmäßig weiterzubauen, um möglichst schnell der wirtschaftlichen Not Herr zu werden. Dabei kann Hitler der Mitarbeit aller Kreise sicher sein, denen das Gesamtwohl des deutschen Volkes am Herzen liegt.

Schon an dem Tage, an dem Mussolinis Vorschlag eines Viermächtepaktes bekannt wurde, machte Frankreich von seinem Unbehagen kein Hehl. Gar zu offensichtlich läuft ja auch der in Rom entworfene Plan dem französischen Willen zuwider, die Hegemonie über Europa unter keinen Umständen aus der Hand zu geben. Da jedoch der römische Vorschlag in London und Berlin freundlichen Widerhall fand, so ist die Situation für Paris schwer, wenn es sich nicht zur offenen Sabotage an der Festigung des europäischen Friedens bekennen will. Das aber kann es nicht. So wurde also nach Umwegen gesucht, auf denen man dem Pakt zu Leibe rücken konnte. Zunächst wurden die Traktanten eingesperrt, allen voran die kleine Entente. Als das keinen Erfolg versprach, wurde man sich in der Pariser Regierung darüber klar, daß man die Offensive mit einiger Aussicht auf Erfolg nur durch einen Gegenvorschlag vortreiben könne. Dieser Gegenvorschlag ist jetzt in Paris fertiggestellt, wenn auch noch nicht bekannt gegeben worden. Aber so viel hat man schon aus den Presseäußerungen herausgehört, daß Mussolinis Plan so verwässert werden soll, daß von seiner ursprünglichen Form nicht mehr viel übrig bleibt. Man wird versuchen, durch besonderes Entgegenkommen in gewissen Punkten England zu gewinnen, und sich die größte Mühe geben, Italien möglichst freundlich zu behandeln. Denn eine Bestimmung Mussolinis angeht die Ereignisse in Deutschland wäre für Frankreichs Politik nur sehr schwer tragbar. So sind also in Paris die Kämpfe im Kampf um die Arbeit, die schon so manchen guten Anlauf im Keime erstickt oder ihn nicht zur Auswirkung haben kommen lassen, wie etwa das Hoover-Festjahr. Dieses Mal freilich wird es Paris schwerere haben als je vorher.

Riesenluftschiff „Akron“ vernichtet.

Vom Blitz getroffen hilflos auf dem Meere — Von 77 Mann Besatzung bisher nur 4 gerettet — Uebrige Mannschaft verloren? — Das stolze Schiff nur ein Wrack.

NEW YORK, 4. April. (Funktspruch.) Das deutsche Luftschiff „Akron“ funkt, daß es um 1.50 Uhr das amerikanische Luftschiff „Akron“ bei Barnegat-Leuchtschiff an der Ostküste von New Jersey hilflos auf See treibend gesichtet habe. Warum die „Akron“ in die See gestürzt ist, ist noch unaufgeklärt. Das Marineamt in Washington hatte um 2.10 Uhr noch keine Information über Hergang und Ursache des Unglücksfalls. Die „Akron“ funkt um 2.01 Uhr, daß sie nicht die ganze Mannschaft des Luftschiffes an Bord nehmen könne. Sie rettete lediglich den Führer des amerikanischen Luftschiffes „Akron“ und drei Mann der Gesamtbesatzung von 77 Mann. Nähere Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe fehlen. Die „Akron“ ist aus New York am Montag abgefahren. Das Luftschiff „Akron“, dessen Schnelligkeit etwas größer ist als die des „Graf Zeppelin“ und der „Los Angeles“ trat am Montag mittags einen Übungsflug nach der Küste von New England an. Die „Akron“ ist das größte Luftschiff der Welt. Es ist etwa doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin“. Es ist mit vorzüglichen Funkapparaten ausgestattet. Deshalb herrscht hier einige Verwunderung, daß kein direkter Hilferuf von der „Akron“ kam. Man nimmt an, daß sich Admiral Moffett an Bord der „Akron“ befand. Die „Akron“ war bis 2.30 Uhr das einzige Schiff, das der „Akron“ Beistand leistete.

NEW YORK, 4. April. (Funktspruch.) Das deutsche Luftschiff „Akron“ funkt, die „Akron“ schwimme als Wrack bei Barnegat-Leuchtschiff. Die „Akron“, die noch 20 Meilen von dem Leuchtschiff entfernt sei, halte 10 Minuten lang. Das Marineverwaltungsamt gab nach 2 Uhr bekannt, die „Akron“ schwimme noch. Allen Informationen zufolge sollten keine Menschenverluste entstanden sein. Das wird daraus geschlossen, daß keine Explosion erfolgte, sondern lediglich ein Notabstieg auf das Wasser vorgenommen wurde. Die „Akron“, die am Montag um 19.30 Uhr in Capehurst abgelenkt ist, hat noch um 20 Uhr gefunkt, daß alles an Bord wohl sei. Der Funkverkehr der „Akron“ mit der Küste ist durch ein starkes Unwetter gestört, weshalb angenommen wird, daß der vorerwähnte Funktspruch der „Akron“ von der Rettung des Führers der „Akron“ und drei Mann verstimmt und höhere Rufen einzulegen seien. Alle in der Nachbarschaft befindlichen Küstenwachschiffe eilen zu der Unfallstelle, darunter der Zerstörer „McDougal“, der baldigst an der Unfallstelle eintreffen soll.

Ein neuer Funktspruch der „Akron“.
NEW YORK, 4. April. (Funktspruch.) Die „Akron“ funkt um 2.38 Uhr: „Wir suchen nach Ueberlebenden. Leutnant Commander Wilson und drei Mann von der Besatzung der „Akron“ befinden sich bei uns an Bord. Sie leiden an Schocks und dem langen Verbleiben im Wasser. Nähere Einzelheiten geben wir später.“

NEW YORK, 4. April. (Funktspruch.) Außer dem Zerstörer „McDougal“ und zahlreichen Küstenbooten eilen noch drei weitere Zerstörer, sowie der Kreuzer „Portland“ an die Unfallstelle. Das deutsche Luftschiff „Akron“ befand sich auf der Fahrt nach Tampico.

Ein Blitz die Ursache der Katastrophe der „Akron“.
WASHINGTON, 4. April. (Funktspruch.) Hier ist man der Meinung, daß das Luftschiff „Akron“ durch einen Blitz getroffen worden ist.

Der 1. Mai:

„Tag der deutschen Arbeit.“

BDZ. Berlin, 4. April. (Funktspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. erfährt, wird der 1. Mai auch von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei feierlich begangen werden. Es ist geplant, den 1. Mai als „Tag der deutschen Arbeit“ zu begehen. Die Organisation der Feierlichkeiten wird von der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation durchgeführt. Die Einzelheiten über die Gestaltung des Tages stehen noch nicht fest; darüber finden zur Zeit noch Besprechungen statt.

Deutschland.

Die Einführung der Verbrauchssteuer für Margarine, Fett und Öle.

BR. Berlin, 4. April. (Funktspruch.) In dem Gesetz über die Neuordnung der Fettversorgung ist von einer Ausgleichsabgabe von 25 Pfg. pro Pfund die Rede. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, soll diese Ausgleichsabgabe in Form einer Verbrauchssteuer erhoben werden. Entsprechende gesetzliche Bestimmungen darüber sind in Vorbereitung. Die Verbrauchssteuer gilt für Margarine, Fett und Öle; Butter und Schmalz fallen nicht darunter. Das Gesetz wird frühestens am 1. Mai in Kraft treten. Gleichzeitig mit diesem Gesetz bzw. unmittelbar anschließend wird die Ausgabe der Fettkarten für die minderbemittelte Bevölkerung erfolgen, die als Ausgleich für die Verteuerung dienen sollen. Regelung und Ausgabe dieser Fettkarten unterliegen dem Reichsarbeitsministerium.

Um Reichstagspräsident Thomas Esser.
BR. Köln, 4. April. (Funktspruch.) Der Weidentische Beobachter meldet heute, daß Zentrumsgesandter Thomas Esser verhaftet worden sei. Wie die Kölner Zentrumspartei mitteilt,

troffen worden ist. Indessen weiß man noch nichts Sicheres darüber, ob das Luftschiff ganz zerstört ist und ob seine Mannschaft ertrunken ist; man empfindet jedoch lebhaftes Bedauern hierüber, denn ein Funktspruch der „Akron“ berichtet davon, die „Akron“ habe Trümmerteile und andere Gegenstände gesichtet, die im Wasser geschwommen hätten, als sie sich dem Orte der Katastrophe genähert habe. Die Mannschaft der „Akron“ habe, nachdem sie drei Mann von der Besatzung der „Akron“ an Bord genommen habe, andere Leute in den Fluten verschwinden sehen.

Geringe Hoffnung auf Rettung der Berunglückten.

WASHINGTON, 4. April. (Funktspruch.) Die Flugsicherung leitete dem Marineamt um 3.25 Uhr mit, daß sie die Aussichten für Rettung des Luftschiffes „Akron“ infolge der schlechten Wetterverhältnisse als gering betrachte. Aus dem gleichen Grunde müsse von der Entdeckung von Flugzeugen abgesehen werden.

Aus Asbury Park in New Jersey wird gemeldet: Starker Nordwestwind trägt die „Akron“, falls sie noch schwimmt, je Stunde etwa 12 Meilen seewärts. Indessen wird das Treiben in die offene See als hoffnungslos angesehen als ein Treiben nach dem Lande zu, da das Luftschiff sicherlich in Küstennähe zerfallen würde.

Offiziere in Capehurst erklärten der „Associated Press“, die Frage der Lebensrettung der Schiffbrüchigen hänge von der Zeit ab, in der die Schiffe die „Akron“ erreichen könnten, ferner von den Wetterverhältnissen und dem Seegang. Die Offiziere brachten zum Ausdruck, daß sie wenig ermutigende Ansichten über die Rettung hätten.

Admiral Pratt, der Flottenchef, ordnete um 3.30 Uhr an, daß die Marineakademie Annapolis, Philadelphia und Boston, die Marineakademie Annapolis und die Flugsicherung Annapolis bei Washington bei Tagesanbruch der „Akron“ Flugzeuge zu Hilfe senden.

Der Augenblick der Luftschiffkatastrophe.

Funktspruch der „Akron“.
WASHINGTON, 4. April. (Funktspruch.) Ein Funktspruch der „Akron“ meldet: Kurz nach Mitternacht haben wir die Lichter des Luftschiffes gesichtet. Als wir Kurs von New York auf Tampico nahmen. Einige Minuten später wurden die Lichter auf dem Wasser gesichtet. Wir entschlossen uns, an den Ort heranzufahren. Gleich darauf hörten wir Schreie, die aus den Fluten zu uns empordrang. Wir ließen Boote auf das Meer hinab, das in diesem Augenblick ein gewisser Sturm aufwühlte. Trotdem konnten wir drei Mann an Bord nehmen.

Frühere Luftschiff-Katastrophen.

Das Unglück, das das größte Luftschiff der Welt, „Akron“, betroffen hat, ruft die Erinnerung wach an eine andere Luftschiffkatastrophe, die sich im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten von Amerika ereignete. Damals verunglückte in Ohio das amerikanische Luftschiff „Shenandoah“ in einem Gewittersturm. 15 Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, fanden dabei den Tod. In aller Erinnerung ist auch noch das furchtbare Unglück, dem im Jahre 1930 das englische Luftschiff „R 101“ auf der Fahrt von England nach Indien zum Opfer fiel. Es wurde bei Beauvais, nördlich von Paris, durch stark böigen Wind zu Boden gedrückt und verbrannte. Bei diesem Unglück büßten 47 Personen, unter ihnen der englische Luftfahrminister und die beiden Kommandanten des Luftschiffes, das Leben ein. Nur drei Mann der Besatzung wurden gerettet.

ist Reichstagspräsident Esser wieder aus der Haft entlassen worden. Zu den gemeldeten Vorwürfen gegen den Präsidenten der Kölner Handwerkskammer, Welter, habe dieser erklärt, es handele sich um ordnungsgemäß verbaute und auf Grund der erforderlichen Beschlüsse gegebene Darlehen, wie sie einer ganzen Reihe anderer Handwerker auch gegeben worden seien.

BR. Köln, 4. April. (Funktspruch.) Zu der vom „Westdeutschen Beobachter“ gemeldeten Verhaftung des Reichstagspräsidenten Thomas Esser erklärte Thomas Esser einem Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros, daß er seitern zu einer Vernehmung von der Kriminalpolizei in Köln herangezogen und dann wieder entlassen worden sei. Er befindet sich in Eustirchen bei seiner gewohnten Tätigkeit.

Digitalverfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Adenauer eingeleitet.

BR. Berlin, 4. April. (Funktspruch.) Der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den seit einigen Wochen bereits seines Amtes enthobenen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das förmliche Digitalverfahren einzuleiten.

Abgeordneter Greljinski aus dem Landtag ausgeschloffen.

BDZ. Berlin, 4. April. (Funktspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. erfährt, hat die Verwaltung des preussischen Landtages den sozialdemokratischen Abgeordneten Greljinski, der sich in der Schweiz aufhält, aufgefördert, seine Freisahrtkarte und seinen Landtagsausweis zurückzugeben, da er sich wegen unentschuldigter Fehlsens bei Zusammentritt des preussischen Landtages auf Grund der neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung selbst für 90 Sitzungstage von den Tagungen des Landtages ausgeschlossen habe. Die neue Geschäftsordnung sieht für diesen Fall den Verlust der Aufwandsentschädigung und Freifahrtrechtes vor. Die Aufforderung an Greljinski ist bereits am 25. März ergangen, eine Antwort liegt jedoch noch nicht vor. In sozialdemokratischen Kreisen rechnet man damit, daß Greljinski sein Landtagsmandat niederlegen wird.

Frankreich und der Viermächte-Pakt.

Das kommende französische Memorandum.

WTB. Paris, 3. April. Im heutigen Kabinettsrat, der sich in der Hauptsache mit dem Viermächtepakt beschäftigte, ist beschlossen worden, den interessierten Mächten, also England, Italien und Deutschland ein Memorandum zu überreichen. Zwei Abendblätter glauben über den Inhalt dieses Schriftstücks berichten zu können. Nach dem Journal des Débats würde Paul-Boncour die übrigen Großmächte um Aufschluß ersuchen, was sie unter „Revision der Verträge“ verstanden. Artikel 19 des Völkerbunds gestatte unter gewissen Bedingungen eine Revision der Grenzen, aber die französische Regierung sei der Ansicht, daß dieser Artikel nur dann zur Anwendung kommen könne, wenn das auch mit den Artikeln 3, 10 und 16 reiflos geschehe (Art. 3 bestimmt, daß die Völkerbundsversammlung über jede den Welt-

frieden berührende Frage befindet, Art. 10 garantiert die Unantastbarkeit des Gebiets und Art. 16 sieht Sanktionen gegen Verletzungen des Völkerbunds pakt vor). Die französische Regierung würde in ihrem Memorandum geltend machen, daß der Gedanke der Großmächte nur in einer Erweiterung des Völkerbunds paktes sich auswirken könne, also im Rahmen des Völkerbunds bleiben müsse. Andererseits bliebe die Stellungnahme der französischen Regierung gegenüber den kleinen Mächten und in erster Linie gegenüber der Kleinen Entente die gleiche. Weit davon entfernt, seine Freunde im Stich zu lassen, würde Frankreich in Zusammenarbeit mit ihnen vorgehen. Obgleich die Ausarbeitung dieses Memorandums heikel sei, hoffe Paul-Boncour, damit am Mittwoch fertig zu sein, um es am Mittwochabend dem zusammen tretenden Ministerrat unterbreiten zu können.

Die Auswirkungen des Gleichschaltungsgelezes.

CNB. Berlin, 3. April. Das Gesetz über die Gleichschaltung der Volksvertretungen von Reich und Ländern hat für alle Landtage eine erhebliche Verminderung der Gesamtmandate zur Folge. So wird sich der sächsische Landtag nur noch aus 70 Abgeordneten zusammensetzen, während er bisher 96 Sitze aufwies. Es entfallen auf die Nationalsozialisten 38 Sitze (13), auf die Deutschnationalen sechs Sitze (zehn), auf die Deutsche Volkspartei ein Sitz (acht), auf die Christlich-sozialen 1 (2), auf die Staatspartei 1 (3), auf das Zentrum 1 (9) und auf die Sozialdemokraten 22 (32) Sitze. Die Kommunisten fallen, wie überall, aus. Der württembergische Landtag wird sich wahrscheinlich wie folgt zusammensetzen: NSDAP. 26 (23), Zentrum 10 (17), Sozialdemokraten 9 (14), Kampffront Schwarz-weiß-rot (Drei), Christlich-sozialer Volksdienst 2 (3), Deutsche demokratische Partei 1 (4), Bauern- und Weingärtnerbund 3 (9). Die Gesamtzahl der Abgeordneten des Landtages, die bisher einschließlich der Kommunisten 80 betrug, wird demnach im neuen Landtag nur noch 54 betragen.

Der hessische Landtag wird in Zukunft nur noch 50 statt bisher 70, der anhaltische Landtag nur noch 30 statt bisher 36 und der bürdeburgische nur noch zwölf statt 15 Mandate zählen. In den beiden mecklenburgischen Landtagen, dem hessischen und oldenburgischen Landtag sowie in Lippe-Deimold haben die Nationalsozialisten die Mehrheit.

Die Gleichschaltung von Industrie und Regierung.

CNB. Berlin, 3. April. Der Angriff schreibt zu der Berufung der Vertrauensleute der NSDAP. und der DNVP. in das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie: Mit dieser Gleichschaltung ist der bisher vorherrschende wirtschaftliche Liberalismus überwunden worden und an seiner Stelle wird die Weltanschauung des Nationalsozialismus ausschlaggebend sein. Von nun an wird auch im Reichsverband der Deutschen Industrie unbedingt das Primat der Politik herrschen. Mit dieser Gleichschaltung erfolgt automatisch auch eine Gleichschaltung der bisher getrennt laufenden... Unternehmerpolitik und Arbeiterpolitik. Darüber hinaus wird es jetzt nicht mehr nötig sein, „Kontakten“ nach dem Muster des Herrn Schleicher zu veranstalten, um die Gegensätze in der Wirtschaftspolitik zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Ausgleich zu bringen. Und schließlich werden ähnliche Gedankengänge die bisher so scharfen wirtschaftspolitischen Gegensätze zwischen Industrie und Handwerk weitgehend beseitigen. Die Verechtigung und die große wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung der kleinen Betriebe wird nunmehr auch von den Führern der Industrie anerkannt.

Man kann daher wohl sagen, daß diese Maßnahme der Gleichschaltung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine der wichtigsten Voraussetzungen war für eine Überbrückung aller Interessenten- und Klassengegensätze im deutschen Wirtschaftsleben und damit zugleich die Voraussetzung einer erproblichen Gemeinschaftsarbeit am Wiederaufbau unseres Volkes.

Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hinter der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 3. April. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Industrie- und Handelsrates gab Präsident Dr. Grund eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Ich habe dem Herrn Reichskanzler in persönlicher Aussprache erklärt, daß die von uns vertretenen Unternehmer von Industrie und Handel, Schifffahrt, Banker und Verkehr sich vorbehaltlos zur freudigen Mitarbeit am nationalen Staat bekennen und bereit und entschlossen sind, an den Aufgaben der Erholung und Kräftigung der gewerblichen

Wirtschaft Deutschlands mitzuarbeiten, daß die Industrie- und Handelskammern gleichermaßen bereit und entschlossen sind, ihre wirtschaftspolitische Arbeit und Beratung mit allen Kräften zum Besten der Nationalwirtschaft unter Hintanstellung von Einzelinteressen weiter zu führen. Diese Befundung des Willens zur Mitarbeit hat der Herr Reichskanzler mit Dank und Zustimmung entgegengenommen.

Unsere Stellung der Regierung gegenüber, fuhr Dr. Grund fort, kann keine andere sein als die von einem starken Willen getragene förderliche Mitarbeit. Das gebietet im besonderen ein Blick auf das Ausland.

Der Präsident schloß mit dem Wunsch, daß es der Regierung gelingen möge, Deutschland auf dem Weg des Rechtes, insbesondere auch der Anerkennung seines Rechtes unter den Völkern, und auf dem Wege der sittlichen und wirtschaftlichen Kräftigung voranzuführen, daß den deutschen Industrie- und Handelskammern aber beschieden sein möge, als Selbstverwaltungskörper der gewerblichen Wirtschaft Staat und Volk mit den Erfahrungen und dem Urteil erprobter Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zu dienen und zu nützen.

Eingriff des Innenministeriums.

Sonderkommission befehlt alle Landschaftsinstitute.

WTB. Königsberg, 3. April. Die Preussische Zeitung meldet auf Grund amtlicher Mitteilungen: Auf Grund verschiedener in Berlin zur Kenntnis der Zentralbehörden gebrachter Vorgänge innerhalb der ostpreussischen Landschaft und ihrer Tochterinstitute schritt heute mittag um 12 Uhr eine Sonderkommission des preussischen Ministeriums des Innern in den Gebäuden der Landschaft ein, um eine Klärung der Vorwürfe gegen einige Beamte dieser Institute ordnungsgemäß zu gewährleisten. Auf Anordnung des Kommissars ist mit der vorläufigen Leitung der Institute Böhm-Berlin betraut worden.

CNB. Königsberg, 3. April. Zu der Besetzung der Ostpreussischen Landschaft auf Anordnung des Innenministeriums weiß die „Georgine“, das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, noch ergänzend zu berichten: „Auf Anordnung des Innenministers Göring erschien am Montag eine Untersuchungskommission in Königsberg, die die

Anträge und Vorlagen für den Reichstag.

BDJ. Berlin, 3. April. Dem Reichstage sind jetzt, wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, eine Reihe offizieller Drucksachen unterbreitet worden.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstage 15 Verordnungen zur Kenntnisnahme unterbreitet, die in der Zeit vom 28. Januar d. J. bis zum 13. März auf Grund des Artikels 48 vom Reichspräsidenten verfügt wurden.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat zwei Anträge eingebracht, die nicht die Unterschrift der Nationalsozialisten tragen. Der eine Antrag stellt einen Initiativgesetzentwurf über die Verringerung des Reichsbeamtengelezes und die Verringerung des Gelezes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik dar. Der Gesetzesantrag wünscht vor allen Dingen Streichung von Bestimmungen, die nach Meinung der Antragsteller für die amtierende nationale Regierung zwecklos und unzeitgemäß sind. Ein weiterer Antrag der deutschnationalen Reichstagsfraktion ersucht die Reichsregierung, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die Folgen der Bestrafung von Beamten wieder

gutgemacht werden, gegen die für ein aus politischen Beweggründen im Kampf für die nationale Wiedergeburt Deutschlands begangenes Dienstvergehen eine Dienststrafe festgelegt worden ist. Zu diesem Zweck sollen schwebende Dienststrafverfahren eingestellt, noch nicht vollstreckte Strafen erlassen und Eintragungen über verhängte Dienststrafen in den Personalakten gelöscht werden. Sind Beamte strafweise aus dem Dienst entlassen, so soll ihnen die Stellung eines Beamten im einstweiligen oder auf ihren Antrag im endgültigen Ruhestand gegeben werden. Schließlich verlangt der deutschnationale Antrag die Nachprüfung der Rechtmäßigkeit von Versorgungsbezügen, die Beamten gewährt werden, die aus anderen Berufen ohne die den geltenden Vorschriften entsprechende Vor- und Ausbildung in Beamtenstellungen hineingekommen sind. Auf die Reichsbahn und Reichsbank, sowie auf die Länderregierungen soll in entsprechendem Sinne hingewirkt werden. Auch sollen all diese Maßnahmen für die Gemeindeverbände, Gemeinden und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts vorgeschrieben werden.

Städt. Gastspiele: „Im weißen Rößl“.

Es war nichts Neues, was uns gestern die Wuppertaler Bühnen im Kaiseraal boten; denn das Singspiel, das Hanns Müller mit der musikalischen Ausstattung von Rolf Benackh aus Blumenthal und Radelburgs Lustspiel „Im weißen Rößl“ gemacht haben, hat schon in den beiden letzten Jahren die Solinger Theaterbesucher ergötzt. Es erübrigt sich daher, heute noch besonderes über das bunte Allerlei des Stückes zu sagen, das den Witz und Humor des Lustspiels mit dem musikalischen Rhythmus der Operette, mit Schlagen und Tönen verbindet und so für einen bunten Unterhaltungsabend sorgt, unbekümmert um die Grenzen zwischen Operette, Lustspiel und Pöffe. Nur darauf kommt es an, Frohsinn zu erzeugen, mögen auch die Mittel zu weilen ziemlich grob sein.

Die Wuppertaler gaben das Singspiel mit einigen Strichen, die ihm jedoch nicht schaden. Den äußeren Rahmen bot die alte Ausstattung des Remiseider Schauspielhauses, die Müller-Musta damals allerdings in Einzelheiten geschickter und wirkungsvoller handhabte. Für Tempo und Schickli sorgten gleichermaßen die Regie (Otto Fajler) wie auch die musikalische Leitung Gregor Eichhorns, der kräftig vorwärts drängte und sich von allen sentimentalischen Dehnungen fernhielt. Freilich ging diese Straffung des Rhythmus hier und da auf Kosten des Zusammenhalts im Orchester selbst und der Bühne mit dem Orchester. Schönheitsfehler, die einem erfahrenen Dirigenten in dieser Form schwerlich unterlaufen dürften. Der Rößl-Wirtin gab Ruth Berger einen anderen Zug, als man ihn sonst gewohnt ist; sie hielt sich auf der mittleren Ebene zwischen Barockheit und Sentimentalität und machte es dem Leopold (Otto Fajler), der seine Rolle gewandt und sympathisch durchführte, nicht allzu schwer, seine Herrin in die Knie zu zwingen und sie zum Bund fürs Leben zu gewinnen. Der raubheiniige, schnoddrige und ewig meckende Berliner Gelehrte fand in Valbert Gause eine treffendere Verkörperung. Wenn Willy Benier sich als Rechtsanwalt Dr. Siedler auch nicht als überlegener Routinier zeigte, so gelang es ihm doch, die Tochter Gelezes (Mora Weindl) für sich zu gewinnen. Ein nettes Paar waren Heinz Fag-

mann und Alice Kell als schöner Sigismund und lispelndes Klärchen. Gut am Platz waren auch Joachim Kräfte als Professor Hingelmann und Alfred Hummel als Kaiser. Ein besonders anerkennendes Wort verdient die Tanzgruppe, die in vielfachfältiger Form belebend in das Spiel trat. Alle übrigen waren erfolgreich bemüht, die Frohsinn zu steigern, die sich denn auch von Anfang an im gut besetzten Haus ausbreitete und sich in Lachen, Schmunzeln und Beifall entlud.

Solinger Filmchau.

Monopol-Theater.

„Menschen im Hotel“.

Prominentenaufmarsch — nicht weniger als sechs Hauptrollen hat der Film, und jede bedeutet ein Einzelgeschick, das teils traurig, teils weniger stark beleuchtet wird. Als einen Kunstgriff der Regie muß man es werten, daß sie diese so verschiedenartigen Menschenschicksale in kost übermühten Beziehungen zueinander bringt, ohne dadurch den Eindruck der Echtheit zu stören. Schicksale werden gebührend, Schicksale getrennt. Menschen kommen eben und gehen im Grand-Hotel.

Man kann also hier auch nicht von einem ausgeprägten Carbo-Film sprechen. Die Carbo hat sogar einen verhältnismäßig kleinen Part, aber das Wenige, was sie zu geben hat, bricht aus ihr mit solcher Gewaltkraft, daß sie, wenn auch ungewollt, eben ganz intuitiv ihre Nebenfiguren stark befeuert. Auch hier wieder stellt sie durch ihre starke, geistige Erlebnisfähigkeit, durch ihre Mimik, die Bewegung ihrer Glieder, ja ihres Körpers überhaupt. Grobartig ist ihre Darstellung der unglücklichen, einsamen Tänzerin Gruniska, die ihren Ruhm erben, in den Scheitelpunkt ihrer glanzvollen Laufbahn überschritten sieht. Wunderbar, wie dieser „Herzende Schwan“ sich dann langsam und immer schneller erhebt zu strahlender Schönheit dadurch, daß ein Mann mit seiner Liebe der ermüdeten Künstlerin neue Lebenskräfte gibt. Dadurch aber, daß die Tänzerin sich aufrichtet an der Liebe eines Mannes, der ein Verbrecher ist, bekommt die Rolle der Carbo etwas Tragisches. Der Mann ist der Hotelier, der sie selbst zu befehlen versucht, dessen dämliches Schicksal ihre Liebe jedoch mit dem Schicksal eng verknüpft. Die gibt es neben der Szene, in der die beiden Menschen sich gegenseitig offenbaren, eine entzückende zarte Liebeszene am Telefon. In jedem Bruchteil der Sekunde spiegelt das Gesicht der Carbo eine neue Empfindung wider; ein ständiger Wechsel zwischen Freude, Sehnsucht, Hoffnung

auf Erfüllung, Unruhe, Verzweiflung, die sich bis zur höchsten Angst steigert, tiefer Enttäuschung. Es ist ein Gespräch ohne Partner; auch das eine einzige Tragödie.

Ihr Partner wird von John Barrymore gestellt, der sich der Sensibilität der Carbo gut anpassen versteht. Als Dieb taugt er nicht viel, soll er wohl auch nicht, denn das Gute in ihm überwiegt das Schlechte.

Große Anforderungen an das Gestaltungsvermögen des Künstlers stellt auch die Rolle eines Büroangestellten Aringelins, der sich, eines unheilbaren Leibes bewußt, am Abend seines Lebens einmal unglücklich, sorglos, ungenügend Grand-Hotel-Freuden gönnt. Lionel Barrymore wird dieser schwierigen Aufgabe vollkommen gerecht.

Wallace Berry spielt den Chef Aringelins, der im Grand-Hotel nicht nur Verträge abschließen, sondern sich auch ein bißchen mit seiner Stenotypistin amüsieren möchte. Er ist hier eine unangenehme Maske, Gewaltmensche, der seinen Teil zu der unheimlichen Atmosphäre des Grand-Hotels beisteuert. Er wird zum Mörder des Hotelierbes.

Joan Crawford ist eine forrekte Sekretärin, behende, temperamentvoll, die die kleine Stenotypistin trotz der Reize, die aus ihren Augen spricht, ganz gut bringt. Die Verwandlungsfähigkeit ihrer Geste ist beachtlich, aber zu einem Carbo-double reicht's nicht!

Brahms-Fest in Solingen. Zur Feier des 100. Geburtstages von Joh. Brahms veranstaltet der Städtische Musikverein im Rahmen seines Programms zwei Konzerte: am Karfreitag, 14. April, werden das Deutsche Requiem und die 4 ersten Sinfonien aufgeführt, am 7. Mai das Klavierkonzert in B-Dur mit R. S. Piney, Köln, die Variationen über ein Thema von Haydn und die 3. Sinfonie.

Reine Reinhardt-Inspirationen mehr in Berlin. Die Direktion Max Reinhardt des Deutschen Theaters hat am Montag nach einer Belpre- scheinung mit dem Kommissar a. d. B. Dinkel vom preussischen Kultusministerium die Entscheidung getroffen, daß Max Reinhardt (Goldmann) nichts mehr mit der künstlerischen Leitung des Deutschen Theaters zu tun hat. Die Direktion Max Reinhardt hat jede Bürgschaft übernommen, daß das Deutsche Theater den Erfordernissen der deutschen Kultur künftig Rechnung trägt.

Gedenkbuch-Ermennung. Die Akademie der Wissenschaften in Athen hat den Bonner Universitätsprofessor A. Philippson zu ihrem ausländischen Mitglied gewählt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Dr. Otto ehrenamtlicher kommiss. Oberbürgermeister.

Ehrenbürgerrecht für Reichskanzler Adolf Hitler.

Die feierliche Eröffnungssitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums.

Ein früherer Zug.

Sichtbarer Ausdruck des Umsturzes, der mit der Gemeindevahl vom 12. März d. J. auch im Solinger kommunalpolitischen Leben eingetreten ist, war die gestrige Eröffnungssitzung des neu gewählten Stadtverordnetenkollegiums, die sowohl in ihrem äußeren Rahmen, als auch in ihrem Verlauf wesentlich abwich von allen bisherigen Zusammenkünften der Bürgerchaftsvertretung. Der große Saal der Stadthalle, die nach ihrer ursprünglichen Bestimmung noch immer im Volksmund die „Schützenburg“ heißt und von deren Fassade gestern die schwarz-weiß-rote sowie die Falkenkreuzfahne (untereinander am selben Mast) wehten, war festlich herausgeputzt. Von der Galerie grüßten Fahnen in den alt-neuen Reichsfarben schwarz-weiß-rot, in den Preußenfarben schwarz-weiß, die Fahnen der Stadt und Falkenkreuzfahnen. Auf dem Podium hatte die Standartenkapelle der SA ihren Platz erhalten inmitten von Lorbeerzweigen, von denen einer zur rechten Seite das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg und der zur Linken das Bildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler trug. Vor dem Podium war der Tisch der Stadtverwaltung aufgestellt, im unteren Teil von Fahnenstangen in den Solinger Farben umfleeht, davor — in der Längsrichtung des Saales — drei weißgedeckte für die Stadtverordneten bestimmte Tische, auf denen ebenso wie auf dem Verwaltungstisch große Strauße frühlingsfrischer Blütenzweige standen — ein Anblick etwa dem einer großen Geburtstagsfeier vergleichbar. Daran schlossen sich die Stuhlreihen für die Zuhörer, die außerdem noch an den Seiten des Saales und auf den Galerien Platz fanden.

Wer die Stadthalle betrat, mußte, bevor er die Garderobe und den kleinen Saal erreichte, an einer doppelten oder gar dreifachen Kontrolle von SA und städtischer Polizei (in Uniform) vorbei, die Einlasskarten oder sonstige Ausweise prüfte. Jeder der 35 Stadtverordneten — die 17 SPD-Vertreter waren ja ausgeschlossen — hatte 35 Eintrittskarten zur freien Verfügung erhalten, die wohl auch ziemlich restlos benutzt worden sind. So waren also allein auf diese Weise über 1200 Personen eingeführt, und es braucht eigentlich kaum gesagt zu werden, daß der große Saal lange vor dem festgesetzten Zeitpunkt dicht besetzt war von all' denen, die Zeuge eines (wie schon die Ankündigung erwarten ließ) außergewöhnlichen Ereignisses sein wollten. Man sah Angehörige aller Stände, Männer und Frauen, weiter sehr viele städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter, Offiziere der Schutzpolizei, Stahlhelmer, SA- und SS-Leute, von denen ein großer Teil die Ballustrabe rechts vom Podium einnahm, während andere den Ordnungsdienst versahen und um die Sitzungstische Spalier bildeten. Am Verwaltungstisch hatte das Beigeordnetenkollegium Platz genommen: Bürgermeister Seynsche, Baurat Schmidhäuser, Beig. Dr. Hofmann und Bürgermeister von der Tülsen. Nach und nach fanden sich auch die nicht der NSDAP angehörenden Stadtverordneten ein, von denen Dr. Vermeulen und Hammesfahr am unteren Ende des mittleren der drei Tische (unmittelbar im Anschluß an die für die nationalsozialistische Fraktion freigelassenen Sitze) Platz nahmen, während die Stadtv. Dr. Bacheler und Rohde sowie die Vertreter des Zentrums und der SPD in dieser Reihenfolge sich am linken Tisch niederließen.

Kurz vor 7 Uhr ertönten Kommandos, die SA trat an, die Kapelle intonierte den Präsentiermarsch, die Versammlung erhob sich, und Fahnenabordnungen der SA, der Schutzpolizei, des Stahlhelms zogen ein, gruppierten sich um den Verwaltungstisch. Ihnen folgte unter den Klängen eines Marschmarches der Einzug der NSDAP-Fraktion in Uniform, geführt von Dr. Otto, begrüßt durch Handaufheben und von brausenden Heilrufen der vielhundertköpfigen Menge.

Alsogleich ergriff Bürgermeister Seynsche das Wort zu seiner Eröffnungsansprache, die mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde und eine gewisse Wirkung nicht verfehlte. In wohlbedachten Formulierungen sprach er zunächst von der Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland und der Machtverschiebung innerhalb des Solinger Kollegiums, denen gegenüber man „nicht länger abseits im Schmollwinkel“ stehen dürfe. Mit knappen Strichen zeichnete er die finanzielle Lage der Gemeinde, wobei er einmal die Notwendigkeit einer Sanierung durch Reich und Staat, zum anderen aber auch durch Selbsthilfe hervorhob. Im Namen der Beamtenschaft gelobte er opferwillige Pfllichterfüllung.

Der Schluß der Ansprache leitete über zu der Verpflichtung der neuen Stadtverordneten, die in der Reihenfolge der Parteigruppen von rechts nach links einzeln aufgerufen und durch Handschlag vom Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt wurden.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich dann der NSDAP-Fraktionsführer Dr. Otto. Im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten, der sich genau an sein Manuskript gehalten hatte, sprach er frei — frei auch von der Leber weg. Er verstand es, seine Zuhörer, unter denen sich ja auch ein beträchtlicher Teil seiner engeren Parteifreunde befand, mitzureißen, so daß seine temperamentvollen Ausführungen immer wieder durch Bravorufe und Handclatschen unterbrochen wurden. So erteilte er starken Beifall mit dem Hinweis auf das Ende der Parteiwirtschaft und der Ankündigung einer Säuberungsaktion. Ganz besonders heftig war seine Kampfanlage an die SPD, der er die Hauptschuld an dem Katastrophen-Erbe, das man vorgefunden habe, zuschrieb, wogegen er die Kommunisten als Menschen bezeichnete, die (zum Unterschied von dem in Solingen unbekannten Großstadtproletariat) durch das bisher herrschende System zur Verzweiflung gebracht worden seien. Er vergaß auch nicht der gefallenen Brüder zu gedenken, zu deren Ehre sich die Versammlung von den Sitzen erhob, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Bemerkenswert war die Aufforderung Dr. Ottos zur

Mitarbeit an alle Volksgenossen, von denen, wie er sagte, viele der Bewegung bisher ferngeblieben seien, nicht aus Schlechtigkeit oder wider besseres Wissen, sondern weil sie die Ziele Adolf Hitlers und der Nationalsozialisten nicht erkannten. Und entsprechend dieser Aufforderung betonte er am Ende seiner Rede, daß seine Partei jedem die Hand reiche, der mit helfen wolle am Wiederaufbau christlicher Gesittung und ehrbaren Lebenswandels. Er schloß seine Rede mit einem kräftigen „Sieg-Heil“, worauf die Versammlung das Horst-Wessel-Lied anstimmte.

Für die beiden Vertreter der NSDAP gab Dr. Vermeulen eine Erklärung ab, die mit lebhaftem Bravo aufgenommen wurde. Als Stadtv. Baumann für das Zentrum ebenfalls eine Erklärung verlas, wurden im Hintergrund des Saales einige höhnische Zwischenrufe laut, die aber unter dem Ernst der vorgetragenen Gedanken sofort verstummten; das beifällige Echo aus der Versammlung war jedoch nur schwach. Beide Sprecher sagten ihre Mitarbeit am Wiederaufbau des Gemeinwesens zu, Stadtv. Baumann allerdings im Ton seiner Erklärung etwas gedämpfter und zurückhaltender als Dr. Vermeulen.

Unter ungeheurem Beifall der Zuhörer wurde dann ohne Ausrede (bei Stimmenthaltung der SPD) die von der NSDAP beantragte Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Reichskanzler Adolf Hitler beschlossen und mit dreifachem Sieg-Heil auf Hitler begrüßt.

Ebenso rasch vollzog sich die vom Stadtv. Brückmann beantragte Wahl Dr. Ottos zum ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeister; daß sich dabei außer der SPD auch das Zentrum der Stimme enthielt (Man hörte Rufe: Wo bleibt die Mitarbeit des Zentrums?) wird in einer Erklärung der Fraktion, die auch sofort nach der Sitzung Dr. Otto mitgeteilt wurde, darauf zurückgeführt, das das Zentrum von dem Vorschlag der NSDAP vorher keinerlei Kenntnis hatte. Das neue Stadtoberhaupt wurde von seinen Parteigenossen und Bürgermeistern Seynsche herzlich begrüßt und beglückwünscht. Dr. Otto übernahm dann unter Heilrufen der Versammlung den Vorsitz mit einer kurzen Antrittsrede, in der er eingangs Bürgermeister Seynsche für seine bisherige Tätigkeit dankte. Bemerkenswert war an seinen Ausführungen, aus denen weniger der Parteiführer, als der Sachwalter eines ehemals stolzen Gemeinwesens sprach, daß Dr. Otto keine weltbewegenden Pläne ankündigte, sondern eine sparsame Verwaltung forderte, jegliche Dunkelkammer, still ablehnte, sich für Kriegsbefähigte und Familienväter einzusetzen versprach und (nach der Verlesung eines Telegramms an Adolf Hitler) dann aufforderte, an die Arbeit zu gehen. Er schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Hindenburg, Hitler, Vaterstadt und Vaterland. Gemeinsam wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Fahnenabordnungen marschierten aus; langsam leerte sich der große Saal.

Der Gesamteindruck? Erfreulich kurz (die ganze Feier dauerte knapp 50 Minuten) und ein früherer Zug. Wir wiederholen, was wir am 13. März schrieben: Möge die (heute beginnende) Arbeit des neuen Kollegiums unserer Vaterstadt zum Segen gereichen!

Dr. G.

Nach Beendigung der Sitzung begab sich Dr. Otto mit den Führern der SS und SA zur Rathshaus, um dem bei politischen Zusammenstößen in Remscheid vor längerer Zeit schwerverletzten SA-Mann Paas ein Blumenbouquet zu überreichen.

Verpflichtung der Stadtverordneten.

Ansprache des Bürgermeisters Seynsche.

Bürgermeister Seynsche eröffnet die Sitzung gegen 7 Uhr. Die Stadtverordneten haben an weiß gedeckten mit Blumen geschmückten Tischen gegenüber dem Verwaltungstisch Platz genommen. Bürgermeister Seynsche führte folgendes aus:

Es gereicht mir zur besonderen Ehre und Freude, die heutige Stadtverordnetenversammlung, die erste nach den Neuwahlen, eröffnen zu dürfen. Die gewaltige Welle der nationalen Erneuerung von Volk und Vaterland ist auch an Solingen, der Stadt unserer engeren Heimat, nicht vorübergegangen. Wie überall in Deutschland, so bietet auch hier das neue Stadtverordnetenkollegium ein getreues Spiegelbild der von Grund auf veränderten politischen und weltanschaulichen Verhältnisse. Das unerhörte Maß der Umgestaltung hat nicht nur das äußere Gesicht der öffentlichen Vertretungskörperschaften vollständig umgewandelt, viel bedeutender ist, daß von nun an auch ein neuer Geist das parlamentarische Leben beherrschen wird.

Wir haben hier in Solingen in den letzten Jahren einen Parlamentarismus erlebt, der bei den Beteiligten und Zuhörern allzuoft Ekel und Abscheu erregte. Mit einem solchen Parlamentarismus dürfte es jetzt ein für alle Mal vorbei sein. Man mag in der Vergangenheit zum Nationalsozialismus gestanden haben wie man will, und mögen auch heute noch manche Volksgenossen vorsichtig und prüfend abseits stehen, die Tatsache läßt sich nicht verleugnen, daß die

Bewegung des großen deutschen Mannes,

Adolf Hitler, den Sieg davongetragen hat. Seitdem wir am Rundsinn die Macht seiner Persönlichkeit und die Macht seiner Ideen auf uns haben einwirken lassen, sind wir wohl alle innerlich ergriffen und ausgerüttelt worden. Den früher Zaudernden und Zögenden mag man zugute halten, daß sie das Wesen dieses Kraftvollen und nur deutsch denkenden und deutsch handelnden wahren Volksführers nicht genügend gefaßt haben. Meine Herren! Die nationale Erhebungsbewegung hat ihr Ende noch lange nicht gefunden. Immer größere Scharen aus allen Schichten der Nation stellen sich unter die Fahne des neuen Deutschlands, und wenn wir heute noch einmal wählen könnten, so würde das Zahlenverhältnis wohl noch weit günstiger für die Bewegung ausfallen, als es in den letzten Wochen schon der Fall war. Des-



Dr. med. Helmuth Otto

steht im 42. Lebensjahre. Er entstammt einer alten, bergischen Familie. Seine Vorfahren väterlicherseits sind aus dem Oberbergischen, mütterlicherseits alle aus Bergisch-Neudorf gebürtig. Die in seinem Besitz befindliche Ahnentafel erstreckt sich über sechs Generationen und weist 32 Vorfahren auf, die alle evangelisch-lutherischer Konfession sind. Mütterlicherseits waren es in erster Linie Handwerker, Landwirte und Pastoren, väterlicherseits ist er eng mit den bekannten rheinischen Familien Beder (Stahlwerk zu Wülfrath), den Industriellen Bapp und der Pastorenfamilie Kemmer verwandt. Dr. Otto bestand sein Abiturientenexamen am Chilas-Walder Realgymnasium, studierte Medizin an den Universitäten Gießen und Gießen, der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf und promovierte im März 1929 an der Universität Gießen. In den Jahren 1914 bis 1921 war er im Heeresdienst, zuletzt als Militärarzt beim Westfälischen Infanterie-Regiment 5 und nach Auflösung des Regiments Führer der Sanitätsabteilung in Westfalen. Anschließend war Dr. Otto an den Städtischen Krankenanstalten in Solingen tätig und eröffnete im Jahre 1922 seine Praxis. Im Jahre 1926 belegte er an der Universität Leipzig zwei Semester Staatswissenschaft, kehrte nach Solingen zurück und spezialisierte seine Praxis. Nebenher beschäftigte sich der neue Oberbürgermeister mit politischen Studien, wurde ziemlich schnell ganz von der Politik erfaßt und legte aus diesen Gründen auch einen Teil seiner Praxis nieder. Seit seinem Eintritt in die R. S. D. A. P. betätigte er sich sehr reg in der R. S. D. A. P. und ist seit Beginn des Vorjahres politischer Leiter der Partei in Solingen. Einer der hervorsteckendsten Jünger Dr. Ottos ist seine Energie, und dieser ist wohl auch zu einem großen Teil das gute Abwärtigen der Nationalsozialisten bei den letzten Wahlen in Solingen mit zu verdanken. Als edler bürgerlicher Mann, der mit der Solinger Bevölkerung schon Jahrzehnte eng verbunden ist, hat Dr. Otto weiter die heimatkundlichen und familiengeschichtlichen Bestrebungen seit langen Jahren unterstützt. Er ist Mitglied des Bergischen Geschichtsvereins, der Westdeutschen Gesellschaft zur Familienforschung der deutschen Zentralkasse für Familienforschung. Im öffentlichen Leben trat er weiter als Kolonnenführer der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und als langjähriger Vorsitzender des Chilas-Walder Abiturientenvereins in Erscheinung. Infolge starker politischer Anspannung legte er aber diese Posten bereits vor einigen Jahren nieder. An Ehrenämtern bekleidet Dr. Otto außer dem Stadtverordnetenmandat noch das Mandat eines Provinziallandtagsabgeordneten der R. S. D. A. P.

halb wäre es töricht, noch länger abseits im Schmollwinkel zu stehen und nicht die dargebotene Hand zu ergreifen, um nach Kräften mitzuarbeiten am nationalen, sittlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Volkes. Von Volksgemeinschaft ist lange genug geredet und geschrieben worden, jetzt haben wir die Volksgemeinschaft des Handelns und der Tat. Man muß sich auch bewußt sein, daß der Traum, die alten Verhältnisse möchten noch einmal wiederkehren, ausgeräumt ist.

Wichtige Wiederaufbauarbeit

Für unsere geliebte Stadt Solingen werden auch Sie, meine Herren, als Stadtverordnete und Bürgerchaftsvertreter in den kommenden Jahren zu leisten haben. Ein wirtschaftliches und finanzielles Chaos tritt Ihnen entgegen. Ueber das Maß der Erwerbslosigkeit in unserer Exportstadt brauche ich Ihnen nichts sagen, was Sie nicht schon wüßten. Die Zahl der am 1. Januar 1933 vom Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt wegen Erwerbslosigkeit unterstützten Familien und Parteien stellt sich auf 18 878, wovon der weitaus größte Teil der alleinigen Fürsorge des Wohlfahrtsamtes zufällt. Hinzu kommt die immer größer werdende Zahl der vom Wohlfahrtsamt zu unterstützenden sonstigen hilfsbedürftigen Familien und Einzelpersonen. Die gesamten Steuereinkünfte der Stadt einschl. Reichssteuerüberweisungen betragen nur etwas mehr als die Hälfte der Ausgaben des Wohlfahrtsamtes. Im übrigen ist die Stadt für die Wohlfahrtslasten und alle sonstigen Bedürfnisse auf die Beihilfen von Reich und Staat angewiesen, die aber auch nicht ausgereicht haben, den fast gedrohten Gesamtbedarf der Stadt zu decken. An laufenden Verpflichtungen, Steuerablieferungen an den Staat, Zinsendienst usw. sind wir mit mehr als 7 Millionen Mark rückständig. Als eine der dringendsten Aufgaben der neuen Regierung muß daher die Sanierung der notleidenden Gemeinden (als den Keimzellen des Staates) angesprochen werden. Bei dem dauerhaften und zielbewußten Kurs, der in Reich und Staat nunmehr Platz gegriffen hat, darf der langerehnte bessere Finanzausgleich zwischen Reich, Staat und Kommune bald erwartet werden; wie wir von diesem Kurs ja auch einen, wenn auch lang-samen, Aufstieg unserer gesamten Volkswirtschaft erhoffen.

Die überaus kritische und verbesserungsbedürftige Lage unserer Straßenbahnen darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Indessen wäre es falsch, die Hilfe nur von anderen zu

erwarten. Der neue Kanzler hat es mehr als einmal gesagt, wer sich selbst nicht helfen will, dem kann auch Gott nicht helfen. Den neuen Staat werden Sie genau unter die Lupe zu nehmen haben, und wo noch etwas zu sparen ist, da müssen rücksichtslos weitere Abstriche gemacht werden. Freilich war schon in den letzten Jahren Schmalhans Rüchensmeister, und auf manches, was man in den früheren Zeiten für wünschenswert hielt, ist bereits verzichtet worden.

Und wenn Sie, meine Herren, sich für eine Beschränkung des Verwaltungsapparates durch Vereinfachung der Aufgabengebiete im Wege der Gesetzgebung und ferner für eine Säuberung der Verwaltung von allem, was schädlich ist, einsetzen wollen, so dürfen Sie versichert sein, daß Sie die

Unterstützung der Verwaltung selbst und der Beamtenenschaft finden werden. Die Beamtenenschaft gelobt Ihnen treueste und opferwilligste Pflichterfüllung. Lange genug hat sie es ansehen müssen, daß hier und dort, im ganzen leider allzuviele, ungläubere und eigennützige Elemente den guten Ruf des alt-preussischen Beamten schädigten und beschmutzten. Manche Vorkommnisse haben der gut gefinnenen Beamtenenschaft die Schamröte ins Gesicht getrieben. Mit der Korruption im großen und im kleinen muß in der nachhaltigsten Weise ausgeräumt werden. Schlicht und einfach, pflichttreu und unbestechlich muß die Parole der Beamten lauten. Auf dem Rathaus muß sich jeder Bürger Rat holen können. Naturgemäß kann nicht jedem Wunsch Rechnung getragen werden, es muß aber wieder dahin kommen, daß die Bürger stolz auf ihre Verwaltung blicken und sie nicht als einen hassenswerten Fremdkörper betrachten. Dazu ist es aber erforderlich, daß die Verwaltung ihre Geschäfte so führt, daß die

Kritik der Deffektivität nicht zu fürchten

Ist. Bei der Kommunalverwaltung hat es keine Geheimnisse zu geben. Alles soll der Bürgerschaft klar und offen vor Augen liegen. Eine Furcht vor der Kontrolle darf in keinem Falle bestehen. Wer nicht gewillt ist, sich in diesem Rahmen und im Sinne der neuen Regierung für das Wohl der Allgemeinheit reiflos einzusetzen und wer noch etwa glaubt, nur an sich und seinen Vorteil denken zu können, der mag sich rechtzeitig zum Gehen entschließen, denn seines Bleibens kann ohnehin nicht sein.

Vicine Herren! Als der derzeitige Vertreter der Stadtverwaltung begrüße ich Sie in Ihrer neuen Würde, aber auch in Ihrer neuen Bürde auf das herzlichste und heiße Sie zur Mitarbeit bestens willkommen.

Wöge Ihnen Ihre Betätigung im Interesse des Gemeinwohls allezeit Befriedigung gewähren und möge Ihre Wirksamkeit von Erfolg gekrönt sein, zum Wohle unserer Stadt Solingen. Nunmehr werde ich mir gestatten, Sie einzeln durch Handschlag an Eidesstatt zu einer gewissenhaften, objektiven und im Rahmen der Gesetze liegenden Tätigkeit zu verpflichten.

Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten.

Von den neugewählten Stadtverordneten fehlen infolge Erkrankung Otto Pracht und Arthur Kremer von der nationalsozialistischen Fraktion, die sozialdemokratischen und bürgerlichen Stadtverordneten sind vollständig erschienen. Die Einführung erfolgt durch Bürgermeister Seynische durch Handschlag an Eidesstatt in der üblichen Weise.

Erklärungen der Fraktionen.

N. S. D. A. P.

Stadt. Dr. Otto (Nat.-Soz.) macht u. a. folgende Ausführungen: Zum ersten Male nach dem Sieg der nationalen Revolution tritt das Stadtverordnetenkollegium zusammen. Ich danke der Verwaltung, daß sie die Schützenburg so schön ausgemalt hat. Die Beflaggung mit den Solinger Stadtfarben, der Hakenkreuzfahne und den deutschen Reichsfarben wirkt erhebend. Solingen steht im Zeichen Adolf Hitlers. Das gleiche Solingen, das vor drei Jahren noch eine rote Hochburg war, besetzt heute zum Nationalsozialismus. Ich danke an dieser Stelle Adolf Hitler, der gekämpft hat gegen Verfall, Korruption und alle üblen Erscheinungen des alten Systems. Ich danke weiter der SA und SS, die Stunde für Stunde, Tag und Nacht ihre treuen Dienste getan hat. Für uns handelt es sich jetzt darum, die abseits stehenden Volksgenossen zu gewinnen.

Millionen stehen uns noch fern, nicht aus Schelligkeit, sondern weil sie nicht wußten, was Adolf Hitler wollte. Wir in unserer Vaterstadt Solingen haben eigentlich keine Kommunisten. Aus meiner langjährigen Praxis als Arzt habe ich festgestellt, daß die biedereren bergischen Leute, die in ihren schmutzigen, sauberen Häusern wohnen, ihre Blumenkästen hüten und pflegen, Musik und Gesang betreiben, keine Kommunisten sein können. Man muß unterscheiden zwischen dem intelligenten und fleißigen Solinger Arbeiter und den Kommunisten der Großstadt. Wir, die wir keine Klassengegensätze kennen und uns aus allen Schichten des Volkes zusammensetzen, sind bereit, diesen Mitbürgern die Hand zur Mitarbeit zu bieten. Im Zusammenhang damit wollen wir in dieser Beisitzstunde auch der toten Kameraden des Weltkrieges und der gefallenen eigenen Kameraden gedenken. (Die Musik intoniert das „Lied vom guten Kameraden“, das von den Anwesenden mitgesungen wird.) Seit wir im Zeichen des Hakenkreuzes stehen, ist Schluß mit aller Politik. Was wir auf unserer Stadtverordnetenversammlung praktizieren, sind keine sogenannten Rufe, aber Charaktere. Wenn nun selbst die Herren von der Sozialdemokratie sagen, es muß ausgeräumt werden, dann sagen wir ihr heute: Es wird auch ausgeräumt, aber nicht wie sie es wollen, sondern wie wir es wollen. Aus dem Verbrechen der Inflation ist den Schuldigen kein Segen erwachsen. Ein besonders typisches Beispiel für diese Tatsache beweist die Stadt Solingen, die, obwohl nach der Stabilisierung eine Befreiung von den Schulden eintrat, heute eine Schuldenlast von 42 Millionen hat. Vämmerlicher, erbärmlicher und minderwertiger als dieses hat noch nie ein Regierungssystem abgewirtschaftet. 18 Millionen haben z. B. die alten Machtgeber in den Spar- und Bauvereinen gesteckt. Die Nachprüfung der Verwaltungsgeschäfte in meiner kommissarischen Tätigkeit hat ergeben, daß die Oberbörzen mit ihren hohen Gehältern nicht auskommen konnten und erhebliche Kredite bei der Sparkasse in Anspruch nehmen mußten. Als ich den Solinger Oberbörzen, der mich belogen hatte, einlösen wollte, genügt dazu zwei SA-Leute. Daß ich dazu übergegangen bin, denjenigen höheren Beamten, die Kredite in Anspruch nahmen, deren Rückzahlung mir gefährdet erscheint, die Pension zu sperren, ist wohl verständlich. Wenn nun die Frau eines höheren Beamten zu mir gekommen ist und hat gesagt, daß sie durch diese Sperrung aus Hungern komme, so weise ich darauf hin, daß viele deutsche Volksgenossen unerschuldert der Not und dem Elend, das dieses System verursacht hat, preisgegeben sind. Jedem reichen wir die Hand, der mit uns gemeinsam marschieren will bei der Arbeit zum Aufbau des Vaterlandes.

D. N. S. P.

Stadt. Dr. Bermeulen (DNVP): Für die Deutsch-nationale Volkspartei habe ich nachstehende Erklärung abgegeben: Die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei im neugewählten Solinger Stadtverordnetenkollegium geben ihrer besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, in Solingen die Einkommensmehrheit, die in den vergangenen Jahren jede bürgerlich-nationale Kommunalpolitik unmöglich gemacht hat, zu brechen. Sie begrüßen ferner den von der nunmehr stärksten Fraktion des Kollegiums, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, aufgestellten Grundlag, eine im Geiste alt-preussischer Sauberkeit und Sparsamkeit arbeitende Stadtverwaltung wiederherzustellen. Zur Durchführung dieses Grundlages stellen sie ihre Mitarbeit freudig zur Verfügung.

Zentrum.

Stadt. Dr. Baumann (Z.): Für die Zentrumspartei erkläre ich folgendes:

Die Zentrumspartei ist entschlossen, wie bisher, so auch jetzt dem Gemeinwohl unserer Vaterstadt Solingen durch praktische Arbeit zu dienen. Ganz besonders liegt uns die Bekämpfung der großen Not, die durch die hier vorhandene starke Erwerbslosigkeit über weite Bürgerkreise gekommen ist, am Herzen. Alle Vorschläge, gleichviel von welcher Seite sie kommen, wenn sie nur geeignet sind, die übergroße Not zu bannen, werden wir tatkräftig unterstützen. Wir sind deshalb bereit, soweit es unsere Weltanschauung erlaubt, alles zu tun, um den Weg zu erspriehlicher Zusammenarbeit im Dienste unserer Heimat frei zu machen. Dabei leitet uns auch das Bestreben, die kommunalpolitische Arbeit für unsere Vaterstadt in Einklang zu bringen mit der gesamt-politischen Fußarbeit in Staat und Reich. Unsere politische Arbeit war stets durchdrungen von der Notwendigkeit, daß wir Deutsche alle zu einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden sein müßten, wenn es uns gelingen sollte, die großen und schweren Aufgaben zu lösen.

Die gegenwärtige Stunde, die gewiß eine feierliche ist, ist aber auch eine ernste, und sie kann und darf nicht nur im Zeichen der Worte stehen. Ihr Geleit, ihr einziges, beherrschendes Geleit ist das der rassen, bewahrenden, aufbauenden und rettenden Tat. Und diese Tat kann nur ge-

boren werden in der Sammlung aller gut gefinnenen Kräfte. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Sammlung auch in Solingen Wirklichkeit wird und die gemeinsame Arbeit unserer Vaterstadt und damit unserem deutschen Vaterlande Nutzen und Segen bringe.

Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichskanzler Adolf Hitler.

Von der NSDAP ist, wie Bürgermeister Seynische mitteilt, ein Antrag eingegangen, dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Ohne Aussprache wird dieser Antrag mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Christlich-Sozialen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Wahl eines ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeisters.

Bürgermeister Seynische: Von der nationalsozialistischen Fraktion ist der Antrag auf Wahl eines ehrenamtlichen kommissarischen Bürgermeisters eingegangen. Bei der Bedeutung der Stadt Solingen hält es die Verwaltung für notwendig, daß bei der Regierung beantragt wird, daß der Gewählte den Titel eines Oberbürgermeisters erhält.

Stadt. Dr. Brückmann (Nat.-Soz.) begründet den Antrag für seine Fraktion und schlägt vor, den Kreisleiter und Fraktionsführer Dr. Otto zum ehrenamtlichen Oberbürgermeister der Stadt Solingen zu ernennen.

Die Ernennung eines ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeisters für Solingen ist durch die katastrophale Lage in der sich unsere Vaterstadt befindet, bedingt. Nur durch die Einsetzung eines Kommissars, der selbstverständlich nur ein Nationalsozialist sein kann, ist eine Weiterführung der Stadtgeschäfte im nationalsozialistischen Sinne gewährleistet.

Am 5. und 12. März hat die deutschbewußte Bevölkerung Solingens spontan ihrem Vertrauen zu unserem Führer Adolf Hitler und seiner Idee Ausdruck verliehen und damit den Willen ausgedrückt, daß unter die vierzehnjährige Mißwirtschaft unter dem Einfluß des Marxismus endgültig ein Strich gezogen werde. Daher sind wir gewiß, daß es die Solinger Bevölkerung nur mit Freude und aus innerster Befreiung heraus begrüßen wird, wenn wir Nationalsozialisten als ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeister von Solingen unseren Kreisleiter und Fraktionsvorsitzenden Hg. Dr. Otto vorschlagen.

Hg. Dr. Otto bietet die Gewähr, daß das in der Brandung vierzehnjähriger Korruptionswirtschaft gekletterte und led gewordene Schiff Solingen wieder flott und unter seiner Führung dem rettenden Hafen, dem dritten Reich, zukehren wird.

Wir bitten, über diesen Antrag abstimmen zu lassen. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Christlich-Sozialen wird dieser Antrag angenommen. Dagegen stimmen das Zentrum und die Sozialdemokraten.

Glückwunsch...

Bürgermeister Seynische richtet an den neu gewählten ehrenamtlichen Oberbürgermeister Dr. Otto folgende Ansprache: Ich danke Ihnen für den Beschluß und bin gewiß, in Ihrem Namen zu sprechen, wenn ich Herrn Dr. Otto zu der auf ihn gefallenen Wahl als kommissarischer Verwaltungsführer herzlich beglückwünsche. Es gereicht mir zur Freude, ihm diese Glückwünsche darbringen zu können, da ich die Ehre hatte, mit ihm fast 4 Wochen in bester Harmonie zusammenzuarbeiten. (Bravo!)

Nicht vergrämt trete ich von der Geschäftsleitung zurück, zumal sie von vornherein als ein Provisorium gedacht war, um nach der veränderten Sachlage über die erste Zeit ungeführt hinwegzukommen. — Nicht veräumen möchte ich den Herren von der neuen Mehrheit Dank zu sagen für das Vertrauen, das Sie mir durch die Bereitwilligkeit der Zusammenarbeit entgegengebracht haben. Selbstverständlich werde ich auch der neuen Leitung, wie überhaupt der neuen Regierung, meine ganze Kraft zur Verfügung stellen. (Bravo!) Dasselbe darf ich für meine Kollegen, die Herren Baurat Schmidt Häußler und Dr. Hoffmann und die Beamtenschaft sagen.

Herrn Dr. Otto habe ich bereits als einen tatkräftigen Mann und dahingehend kennen gelernt, daß er sich „An bedingte Sauberkeit und Korrektheit in der Verwaltung, sowie für äußerste Sparsamkeit in der städtischen Wirtschaft“ einsetzen wird. Wir haben begründete Hoffnung, daß seine Wirksamkeit zum Segen für unsere Stadt gereichen wird.

Also, Herr Dr. Otto, nochmals herzlich Glückwünsche. Im Einvernehmen mit der Regierung bitte ich Sie nunmehr, den Vorstoß zu übernehmen.

... und Dank.

Oberbürgermeister Dr. Otto: Es ist mir ein Bedürfnis, zu danken für das Vertrauen, das Sie mir durch diese Wahl geschenkt haben. Vor allen Dingen danke ich Herrn Bürgermeister Seynische, der sich in den letzten Wochen in echt preussischer Pflichterfüllung in den Dienst der Sache stellte und dazu beigetragen hat, daß die nationale Revolution in Solingen ohne Störungen vor sich gehen konnte. In der Uebergangszeit können keine großen Probleme gewagt werden, sondern es ist so zu wirtschaften, daß der Grundlag, wonach die Mark hundert Pfennig hat, sich bewahrt.

Wehr als bisher sollen die Bürger zur ehrenamtlichen Tätigkeit herangezogen werden, ich hoffe aber, daß dann auch das Gedränge zu den Posten sehr groß ist. Die Verwaltung

wird für die Folge mit offenen Karten geführt und keine Dunkelkammern geschaffen. Unsere heiligste Pflicht ist es, in erster Linie für die Kriegesgeschädigten zu sorgen, dann auch für die Familienväter, die lange Jahre auf der Straße liegen. Alle frei werden Stellen sollen vorzugsweise von diesen besetzt werden. Ich werde mit aller Energie die Maßnahmen treffen, die ich für notwendig halte. Als erste meiner Amtshandlungen schlage ich folgendes Telegramm an Adolf Hitler vor:

„Herrn Reichskanzler Adolf Hitler.

In feierlicher Eröffnungsitzung beschließt die Stadtverordneten-Versammlung, den Kanzler des neuen Reichs zum Ehrenbürger der alten Klingensstadt zu ernennen. Die einstige rote Hochburg, die noch vor drei Jahren zweimal einen kommunistischen Bürgermeister wählte, steht heute in überwältigender Mehrheit hinter dem Führer zu deutscher Freiheit. Der Ehrenbürgerbrief wird in Kürze überreicht.“

Der kommissarische Oberbürgermeister.
Das Beigeordneten-Kollegium.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Der Worte sind genug gewechselt, jetzt wollen wir Taten sehen. Morgen abend beginnt in einer Stadtverordnetenversammlung die praktische Arbeit zum Segen der Stadt Solingen.

Die Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Otto endeten mit einem Hoch auf Hindenburg, Hitler, das geliebte Vaterland und die Klingensstadt Solingen, dem alle Anwesenden begeistert zustimmten.

Mit dem Auszug der Fahnen unter den Klängen des Präsenziermarsches, zahlreichen Glückwünschen an Dr. Otto und Heilrufen der etwa 1200 Anwesenden nahm die denkwürdige Sitzung ihr Ende.

Eine Erklärung der Zentrumspartei zur Wahl Dr. Ottos.

Die Zentrumspartei der Stadtverordnetenversammlung übermittelt uns die folgende Erklärung, die sie dem Sinne nach gestern bereits dem kommissarischen Oberbürgermeister abgegeben hat.

Zu der Wahl des Kreisleiters der NSDAP, Dr. Otto, zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Solingen erklärt die Zentrumspartei, daß sie getreu ihrer abgegebenen Erklärung zur Mitarbeit mit dem in großer Mehrheit gewählten neuen kommissarischen Oberbürgermeister bereit ist. Daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthielt, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß sie vorher von dem Vorschlag der NSDAP-Fraktion keinerlei Kenntnis hatte. Wäre das der Fall gewesen, so hätte die Zentrumspartei es als ihre selbstverständliche Pflicht erachtet, auch in dieser öffentlichen Sitzung Herrn Dr. Otto durch ihre Zustimmung ihr Vertrauen auszusprechen. Die Zentrumspartei gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Wahl der Stadt Solingen eine glückliche Zukunft bedeuten möge!

Neuwahl der Städt. Ausschüsse.

Wir bringen hier den Schluß der Vorlage zur Neuwahl der städtischen Ausschüsse, deren ersten Teil wir gestern veröffentlichten:

18. Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege. Nach § 1 der Satzung setzt sich der Stadtausschuß für Leibesübungen zusammen aus: 1. dem Oberbürgermeister oder seinem gesetzlichen Vertreter, 2. dem Stadtkämmerer als Referenten, 3. neun vom Stadtverordnetenkollegium möglichst aus seiner Mitte zu wählenden Vertretern, 4. neun von den örtlichen Spikenerbänden für Leibesübungen zu wählenden Vertretern, 5. neun von den örtlichen Spikenerbänden für geistige Jugendpflege (und Jugendbewegung) zu wählenden Vertretern, 6. den Kreisjugendpflegern (innen). Mit beratender Stimme gehören dem Ausschuss an: 1. Vertreter der Lehrerschaft, 1. Vertreter der Ärzteschaft, 1. Vertreter des städtischen Jugendamtes.

19. Schulvorstand für die Berufsschulen, Handelsfachschulen, sowie Haushaltungs- und Kinderpflegerinnen. Nach Ziffer 17 der Bestimmungen über die Ein- und Durchführung der Berufsschulpflicht vom 19. 3. 1931 in Verbindung mit dem Stadtverordnetenbeschuß vom 5. Oktober 1932 besteht der Schulvorstand aus: 1. dem Bürgermeister oder einem von diesem zu bestimmenden Mitgliede des Gemeindevorstandes als Vorsitzenden, 2. zwei Mitgliedern des Gemeindevorstandes, 3. sechs Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, 4. je zwei Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (von den Arbeitnehmern soll einer ein Angestellter sein), 5. einem Leiter der Berufsschule, 6. einem Lehrer (in) der Berufsschule. Die nicht im Schulvorstand vertretenen Schulleiter werden zu den Sitzungen mit beratender Stimme hinzugezogen. Die Mitglieder des Gemeindevorstandes werden vom Bürgermeister bestimmt. Die der Stadtverordnetenversammlung angehörenden Mitglieder sowie die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter (Ziffer 3 und 4) werden von der Stadtverordnetenversammlung gewählt, die der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter nach Anhörung der Berufsvertretungen. Der in den Schulvorstand zu entsendende Schulleiter ist aus der Mitte der Schulleiter, die Lehrpersonen von der Berufsschullehrerschaft zu wählen. Es liegt im Ermeßen des Stadtverordnetenkollegiums, die Zahl der Mitglieder zu 2-6 anderweitig festzulegen. Den Schulvorstand starker zu machen, empfiehlt sich aber nicht.

20. Schulausschuß für die höheren Schulen. Nach § 2 der Verwaltungsordnung für die höheren Schulen besteht der Schulausschuß aus: a) dem Oberbürgermeister (oder dem von ihm beauftragten Beigeordneten) als Vorsitzenden, b) 10 stimmberechtigten Bürgern im Sinne der Gemeindeverfassungsgesetze, von denen mindestens 6 Stadtverordnete sein müssen, c) 4 Lehrern der höheren Lehranstalten, und zwar einem Leiter einer höheren Knabenschule, einem Leiter einer höheren Mädchenschule und zwei Lehrern. Darunter soll sich möglichst mindestens eine Frau befinden. Die unter b) genannten Mitglieder werden von der Stadtverordnetenversammlung auf die Dauer der Wahlperiode dieser Wahlkörperwahl gewählt, die unter c) genannten Mitglieder von den Lehrern (innen) der städt. höheren Schulen auf die gleiche Dauer. Der nicht dem Ausschuss angehörende Schulleiter nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen teil.

21. Schuldeputation. Gemäß § 44 Abschnitt I des Volksschulunterhaltungsgesetzes besteht die Schuldeputation aus: 1) einem bis drei Mitgliedern des Gemeindevorstandes (Beigeordneten), 2) der gleichen Zahl von Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, 2a) der gleichen Zahl von Lehrern und Lehrerinnen, 3) der gleichen Zahl von sonstigen des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Personen. Hierzu treten: 4) der dem Dienststränge nach vorgehende oder sonst dem Dienststränge nach älteste Ortsrabbiner, sofern sich in der Stadt mindestens 20 jüdische Volksschulkinder befinden. Die Mitglieder zu 1) — Beigeordnete — und der Vorsitzende der Schuldeputation werden vom Bürgermeister ernannt. Die Mitglieder aus der Stadtverordnetenversammlung und die des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Personen werden von der Stadtverordnetenversammlung, die Lehrervertreter von den zum Schulverband gehörenden Lehrern und Lehrerinnen nach den Grundlätzen der Verhältnismäßigkeit gewählt.

22. Fachschulkuratorium. Das Kuratorium der Fachschule besteht aus: 1. dem Bürgermeister oder einem von ihm beauftragten Beigeordneten als Vorsitzenden, 2. dem Direktor der Anstalt, 3. sechs vom Minister für Handel und Gewerbe zu ernennenden

Keine Fortsetzung des Boykotts.

AB. Berlin, 4. April. (Funkpruch.) Aus Kreisen der Reichsregierung wird mitgeteilt, daß der Boykott am morgigen Mittwoch nicht wieder aufgenommen wird, weil er durch die Entwicklungen überflüssig geworden ist.

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Boykott, wie er am Samstag durchgeführt worden ist, seine Wirkung nicht verfehlt hat. Abgesehen von kleinen Ueberbleibseln ist die Greuelpropaganda im Auslande vollkommen abgestoppt worden. Gegen die Ueberbleibsel im Wege des Boykotts vorzugehen, hat nach Auffassung maßgebender Kreise keinen Zweck, zumal diese letzten Reste der Hege ihren Ursprung in Kommunismus haben. Wie die Welt mit dem Kommunismus fertig wird, ist schließlich ihre Sache. Wenn der Boykott morgen nun nicht wieder aufgenommen wird, so läßt die Regierung aber erklären, daß die Boykottorganisation der N. S. D. A. P. intakt ist und sofort wieder in Kraft treten kann und wird, wenn etwa der Versuch gemacht werden sollte, die Hegebewegung gegen Deutschland wieder aufzunehmen.

Staatsangehörigkeitsverlust für Greuelheger.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 3. April.

Das Reichskabinett wird sich in Kürze mit verschiedenen Fragen, die im Zusammenhang mit der Greuelhege und der Boykottbewegung entstanden sind, eingehend beschäftigen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, erwägt man eine Reihe gesetzgeberischer Maßnahmen, um die Greuelhege zu treffen. Dabei wird u. a. daran gedacht, denjenigen Deutschen, die, wie es leider häufig vorgekommen ist, sich in irgendeiner Form an der Greuelhege nachweislich beteiligt haben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu entziehen. Ueberhaupt ist anzunehmen, daß die Frage der Staatsangehörigkeit in der nächsten Zeit eine nicht unerhebliche Rolle in ähnlichen Zusammenhängen spielen wird.

Weiter ist aber in außenpolitischer Hinsicht noch nicht mit einer reiflichen Entschlossenheit zu rechnen, auf jeden Fall so lange nicht, als nicht von polnischer Seite die betrüblichen Vorfälle in Kattowitz am Sonntag, gegen die die deutsche Regierung Protest eingelegt hat, dem Ansehen Deutschlands entsprechend geüßt worden sind. Die deutsch-polnischen Beziehungen werden im übrigen noch durch einen anderen Vorgang erschwert, der die größte Aufmerksamkeit der deutschen Regierung erfordert. Die polnische Regierung hat nämlich eine neue Liste der zum Zwangsverkauf im Rahmen des Agrarreformgesetzes kommenden Güter festgelegt, die erneut beweist, wie sehr sich die polnische Agrarreform gegen das Deutschtum wendet. Nun ist in dieser Frage der polnischen Agrarpolitik im Zusammenhang mit einer Entgeignung des Völkerrates mitgeteilt worden, daß Deutschland sich an den Haager Gerichtshof wenden wolle, wodurch die neue Aktion der Polen einen besonders brüsterenden Charakter erhält. Gegen einen Versuch Polens, hier vollenbete Tatsachen zu schaffen, wird sich die deutsche Regierung wohl mit aller Energie zur Wehr setzen müssen.

Flucht ins Ausland

bedeutet freiwilliges Ausscheiden aus der deutschen Volksgemeinschaft.

AB. Berlin, 3. April. Der Nationalsozialistische Zeitungsdienst meldet:

„Weite Kreise des deutschen Volkes sind empört darüber, daß gewisse in den letzten 14 Jahren an maßgebender Stelle stehende Männer jetzt die Grenze überschritten haben und von dem in Deutschland verdienten Gelde im Auslande ein gutes Leben führen. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sind Erwägungen im Gange, daß, besonders in den Fällen, wo es sich bei den ins Ausland Geflüchteten um Beamte oder im Staatsdienst stehende Männer handelt, Maßnahmen ergriffen werden können, die ins Ausland Geflüchteten ihrer Rechte als verlustig erlangen erklären. Es ist in erster Linie daran gedacht, daß ins Ausland geflüchtete Beamte, Notare usw., die durch die Flucht ins Ausland sich freiwillig als nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehörig bekannt und die Interessen ihrer Mandanten schwer geschädigt haben, unter diese Bestimmungen fallen und keine der bisher innegehabten Rechte in Zukunft behalten oder wiedererlangen können.“

Zuflut von Juden in Holland hat aufgehört.

AB. Amsterdam, 3. April. Der Zuflut von Juden aus Deutschland hat nach Mitteilung des Amsterdamer Hilfskomitees für jüdische Flüchtlinge seit gestern so gut wie aufgehört. In den beiden Vortagen seien jedoch zahlreiche Juden aus Deutschland in Amsterdam eingetroffen, um von hier aus die Entwicklung in Deutschland abzuwarten. In der Beurteilung der Lage in Deutschland legten sich fast alle Ankömmlinge große Zurückhaltung auf.

Die Maßnahmen in der preussischen Justiz keineswegs nur vorübergehend.

AB. Berlin, 3. April. Der Nationalsozialistische Zeitungsdienst meldet:

In einer gewissen Presse wird der Anschein zu erwecken versucht, als ob es sich bei den durchgreifenden Säuberungsmaßnahmen des preussischen Justizministers, Pg. Kerrl, lediglich um Maßnahmen handele, die in Verbindung mit dem Boykott gegen das Judentum stehen.

Wir sind in der Lage, demgegenüber zu erklären, daß es sich keineswegs um vorübergehende Maßnahmen handelt, sondern um Maßnahmen, die dafür sorgen sollen, daß die preussische Justiz von fremdbestimmten Einflüssen gereinigt, das Ansehen der Reichspflege dadurch wiederhergestellt und tiefgehende Beunruhigung des Volkes in Zukunft verhindert wird.

Illegaler Waffenhandel in Württemberg aufgedeckt.

AB. Stuttgart, 3. April. Nach einer Mitteilung des württembergischen Landeskriminalpolizeiamtes ist es der Politischen Polizei nach längeren Bemühungen gelungen, einem illegalen Waffenhandel großen Umfanges auf die Spur zu kommen. Die Waffen, die eine Waffengroßhandlung an einen Waffenhändler lieferten, wurden von diesem einer Person, die als

fert, die mit den Waffen linksradikale Kreise, insbesondere Kommunisten, belieferte. Die Waffen konnten in einer württembergischen Oberamtsstadt unter Hasenställen vergraben gefunden werden. Das Lager enthielt 200 Pistolen deutschen Ursprungs und 12 000 Schuß Munition. Der Waffenhändler gestand, 409 Pistolen nebst Munition geliefert und auf Anweisung des Empfängers die Fabriknummern herausgefeilt zu haben. Zahlreiche Beteiligte, darunter die Hauptbeteiligten, wurden in Haft genommen. Ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat ist anhängig gemacht worden.

Bombenfunde in Hamburg.

Zeitnahme weiterer Kommunisten.

AB. Hamburg, 3. April. Die Polizeipressestelle teilt mit: An der Hochbahnbrücke am Bahnhof Stadtpart wurde heute gegen 17 Uhr eine in Packpapier eingewickelte Bombe von großer Explosivkraft gefunden, die offensichtlich dazu bestimmt war, eine Versammlung des Stahlhelms, die heute abend in der Stadthalle stattfindet, zu sprengen. Die Bombe wurde von der Polizei sofort in der Nähe des Fundortes vernichtet. In einem Hause am Mühlentempel konnte die Polizei eine Flugmine und ein Artilleriegeschloß beschlagnahmen. Als Eigentümer kommen kommunistische Elemente in Frage.

Außer den 11 Festnahmen in der Nacht vom 1. zum 2. April hat die Polizei noch weitere Angehörige der KPD, die mit den Bombenattentaten in Verbindung stehen, festgenommen.

Deutschland.

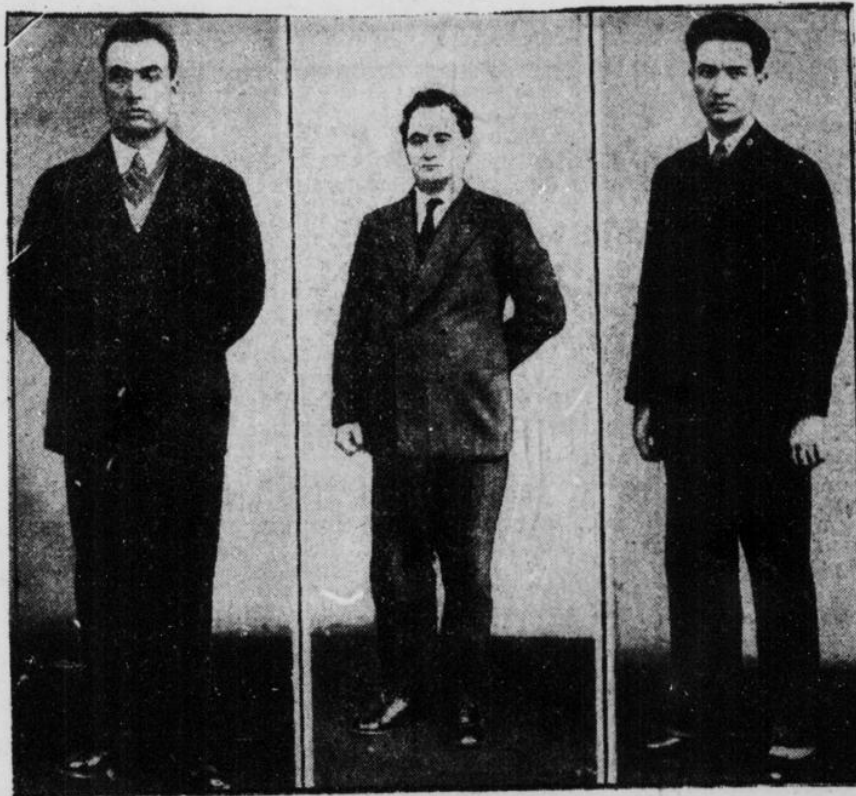
Austritt aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

AB. Berlin, 3. April. Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages ist für Mittwoch, 5. April, nachmittags, zu einer Sitzung einberufen worden. Wie das Nachrichtenbüro des AB. meldet, ist der in Helsen-Rassau gewählte preussische Landtagsabgeordnete Hofsader-Rassel aus der sozialdemokratischen Partei und aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ausgetreten. Sein Mandat hat Hofsader jedoch nicht niedergelegt. Die sozialdemokratische preussische Landtagsfraktion zählt daher jetzt nur noch 79 Mitglieder.

Auch die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages zählt ein Mitglied weniger, und zwar 67, da der Abg. Borchert-Midam, der auf der Landesliste des Zentrums gewählt und bisher dem Zentrum zugezählt worden war, dem nationalen Mittelstand angehört und diesen in Zukunft im Landtag vertritt.

Auflösung der margitischen Turn- und Sportvereine in Baden.

AB. Karlsruhe, 3. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die in Baden bestehenden Spitzenverbände der margitischen Sport- und Kulturvereine, die örtlichen Kartelle und sämtliche Ortsgruppen dieser Verbände aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt. Die Wirtschaftsbetriebe dieser Organisationen sind zu schließen.



Mitwirkende
der Reichstagsbrandstiftung?

Von links nach rechts: Wajil Konstantinoff Tanoff, George Dimitroff und Blagoi Siminoff Popoff, drei Bulgaren, die verhaftet wurden, da sie mit dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe zusammengearbeitet haben sollen. Die Bevölkerung wird von der Polizei erfragt, zweckdienliche Angaben über die Verhafteten zu machen, die auch unter falschem Namen aufgetreten sein sollen.

Aus dem Rheinischen Sängerbund.

Der Saarfängerbund schließt sich an — Prof. Trunk Bundeschormeister — Gegen die Greuelpropaganda.

AB. Köln, 3. April. Der Rheinische Sängerbund trat am Sonntag in Köln zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen, an der die Vertreter von 167 Vereinen aus allen rheinischen Gauen teilnahmen. Das Ereignis des Tages war der Anschluß des Saarfängerbundes an den Rheinischen Sängerbund, ein Akt, der unter besonders feierlichem Rahmen vor sich ging. Stadtschulrat Dr. Bongart (Saarbrücken) dankte mit bewegten Worten für die einstimmig erfolgte Aufnahme und führte in seiner Ansprache u. a. aus: Was uns Deutsche am tiefsten bewegt, ist das Gefühl der Nation. Nicht Wirtschaft und Politik sind maßgebend, sondern Geist und Seele des gesamten Volkes. Dr. Bongart wurde sodann in den engeren Vorstand gewählt. Das auscheidende Vorstandsmitglied Direktor Krüger-Eberfeld wurde einstimmig wiedergewählt. Die Wahl des Bundeschormeisters für den zurückgetretenen Musikdirektor Haas fiel auf Professor Richard Trunk-Köln, der für das Vertrauen dankte und versprach, am geistigen Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Aus den Satzungsänderungen ist hervorzuheben, daß in Zukunft auch gemischte Chöre aufgenommen werden können. Geschäfts- und Kassenbericht des Jahres 1932 wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Die Kassenprüfer wurden ermächtigt, mit großem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die außerordentlich hohen Rückstände baldigst eingehen, damit die Verwaltung des Bundes aufrechterhalten werden kann.

Bundesvorsitzender Direktor Dr. Krüger verlas sodann eine Entschließung, in der gegen die Greuelpropaganda Stellung genommen wird, und in der es weiter heißt: Die versammelten Vertreter aus allen Gauen des Rheinlandes erklären, daß in ihrem Bezirk die nationale Revolution überall einen unblutigen Verlauf genommen hat und Befestigungen oder Mißhandlungen jüdischer Einwohner nicht bekanntgeworden sind. Ueberall herrscht Ruhe und gesetzmäßige Ordnung. Für eintretende Störungen im geschäftlichen Leben ist allein die im Ausland gegen Deutschland geführte Greuelpropaganda verantwortlich zu machen. Die dadurch notwendig gewordenen Abwehrmaßnahmen werden als durchaus berechtigt und als Akt der reinen Notwehr angesehen. Der Rheinische Sängerbund tritt als unpolitische Organisation wie immer für Hebung deutschen Sinnes und Stärkung des deutschen Volksebewußtseins in Lied und Wort ein, gegen seinen Wahlspruch: Deutsch das Lied und deutsch der Wein, deutsch das Herz am deutschen Rhein!

Deutschland.

Der neue bayerische Landtag.

MN. Berlin, 3. April. Auf Grund des Gleichhaltungsgegesetzes ist der alte bayerische Landtag aufgelöst worden. Das ungefähre Bild der Zusammensetzung des neuen Landtages wird folgendes sein: Nationalsozialisten 48 (bisher 43), Bayerische Volkspartei 30 (bisher 45), Sozialdemokraten 18 (20), Deutschnationale 5 (3) und Bauernbund 3 (9).

Da die Kommunisten unberücksichtigt bleiben wird der neue bayerische Landtag etwa 104 bis 106 Abgeordnete zählen gegen 128 Mitglieder des aufgelösten. Es bedarf erst noch einer sehr sorgfältigen Nachprüfung an Hand der Stimmverhältnisse und der verschiedenen Listenverbindungen, ob allenfalls noch je ein Mandat für die Deutsche Volkspartei und auf den Christlich-sozialen Volksdienst entfallen.

Die Brechung des Gewerkschaftsmonopols.

MN. Berlin, 3. April. Zu der Beratung des Gesetzes über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen gab der Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Böhm, heute Abend am Mikrophon des Berliner Senders einige Erläuterungen. Er betonte, daß dieses Gesetz die Brechung des Gewerkschaftsmonopols bedeute. Die Regierung werde durch Rundschreiben an die Verwaltungsbehörden feststellen, daß alle Verbände als tariffähige Vereinigungen anzusehen seien, die den bekannten Bedingungen des Reichsarbeitsgesetzes entsprechen, die also unabhängig, seien und verglichen. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß mit diesen Maßnahmen eine endgültige Lösung noch nicht erreicht sei. Bis dahin bedürfe es noch einiger Zeit. Mit dem jetzt Geschehenen solle lediglich das bisherige Unrecht beseitigt, aber nicht der Grundplan für den zukünftigen Aufbau der Gewerkschaftsordnung gegeben werden.

Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, daß der Kündigungsschutz für Betriebsratsmitglieder in den Fällen fortfalls, in denen die Kündigung aus staatlichen Gründen erfolge.

Neue Spitzenvertretung der Beamtenenschaft?

MD. Berlin, 3. April. Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP ausführt, soll künftig an die Stelle der demokratischen parlamentarischen Beamtenverbände die Beamtenabteilung der NSDAP treten. An ihrer Spitze stehe der durch den Führer ernannte Leiter. Neben den bisherigen hohen ethischen und ideellen Aufgaben werde die Beamtenabteilung auch die Betreuung der Beamtenenschaft in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht übernehmen und alle ständischen Arbeiten miteinleiten. In der Beamtenabteilung der NSDAP seien 19 Fachschaften für Reichsbahn, Reichspost, Steuer, Zoll, Reichswehr, Polizei, Justiz, Lehrer, kommunale Verwaltungen usw. eingerichtet. Mitglieder können nur eingeschriebene Nationalsozialisten werden. Die übrigen Beamten können als Sympathisierende der Bewegung Anhänger werden. Als Nachrichtenblatt gilt die Nationalsozialistische Beamtenzeitung. Neben der Pflege der genannten Aufgaben soll den Mitgliedern Versicherungsschutz, Krankheitshilfe und Sterbegeldversicherung gewährt werden. Für die Polizei und sonstige hochgefährdete Beamte beständen besondere Abmachungen.

Prüfung der Eigenbetriebe der Krankenkassen.

MN. Berlin, 3. April. Der Reichsarbeitsminister hat die Sozialministerien der Länder gebeten, alsbald eine eingehende Prüfung der Eigenbetriebe der Krankenkassen vorzunehmen. Die Prüfung soll sich insbesondere auf Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Unternehmungen erstrecken. Der Reichsarbeitsminister hat ferner neue Reichskommissare bestellt für die Allgemeinen Ortskrankenkassen Magdeburg-Stadt, Wuppertal, Lichten-

fels (Bayern), Braunschweig und die sämtlichen Allgemeinen Ortskrankenkassen des Freistaates Thüringen. Der Kommissar für die Allgemeinen Ortskrankenkasse Braunschweig übernimmt zugleich die Aufgaben der Kassennorgane.

Die Beilegung des Braunschweiger Stahlhelmzwischenfalls.

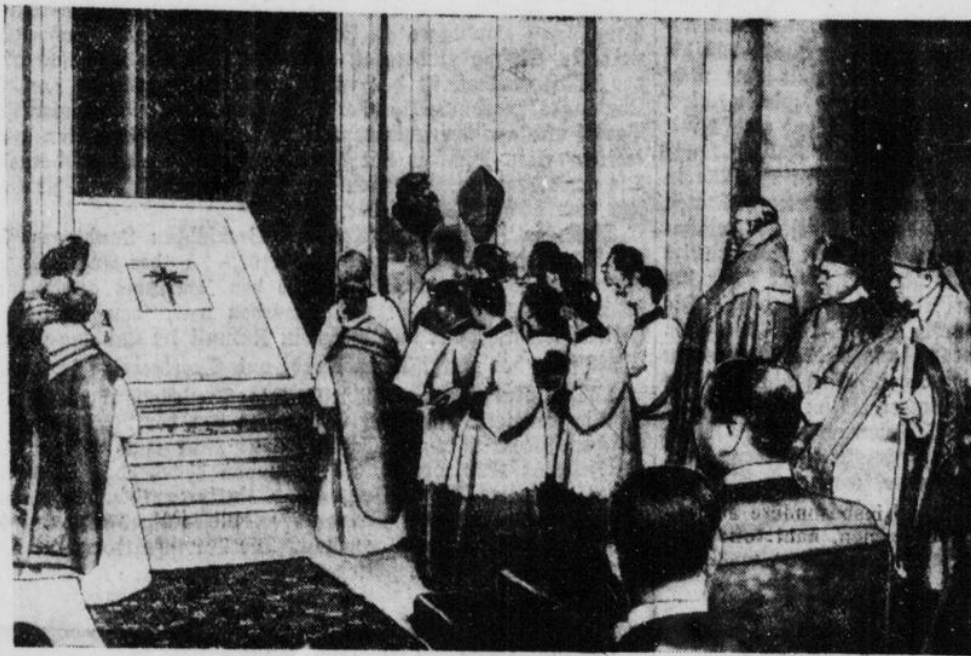
MN. Braunschweig 4. April. (Funkpruch.) Der nach Verhaftung des früheren Landesverbandsführers des braunschweigischen Stahlhelms eingeleitete vorläufige Landesführer Uhlenhaut hat den ihm gewordenen Auftrag zurückgegeben.

Vorschriften für den Gerichtsbetrieb im Berliner Kriminalgericht.

MN. Berlin, 3. April. Die Justizpressestelle teilt mit: Der stellvertretende Präsident des Landgerichts I Moabit hat unter dem heutigen Tage angeordnet, daß Justizbeamten und Angehörigen jüdischer Abstammung das Betreten des neuen Kriminalgerichtsgebäudes zwecks Ausübung ihres Berufes untersagt ist. Zuwiderhandlungen haben die gerichtliche Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs zur Folge. Unter dem gleichen Tage ist ferner angeordnet, daß Rechtsanwälte zwecks Ausübung ihres Berufs das neue Kriminalgerichtsgebäude nur betreten dürfen, wenn sie im Besitz eines vom Anwaltskammerkommissar erteilten Ausweises und eines amtlich ausgestellten mit Lichtbild versehenen Personalausweises sind. Zuwiderhandlungen haben die gerichtliche Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs zur Folge.

Telegramm des Reichspräsidenten an den Reichswehrminister.

MN. Berlin, 3. April. Der Reichspräsident hat an den Reichswehrminister folgendes Telegramm gerichtet: Die Meldung vom glücklich erfolgten Stapellauf des Panzerkreuzers „Admiral Scheer“ habe ich mit Freude entgegengenommen. Der stolze Name dieses Schiffes soll der Marine ein Vorbild für mutiges Wagnis, treue Pflichterfüllung und hingebende Vaterlandsliebe sein. Dem ganzen deutschen Volke sei er Mahnung, die Erinnerung an den Geist wachzuhalten, der die deutsche Flotte in der größten Seeschlacht der Weltgeschichte befähigte, ihre Schwertprobe in Ehren zu bestehen.



Der feierliche Beginn des Heiligen Jahres.

Die Öffnung der Heiligen Pforten in der Kirche San Giovanni im Vatikan zu Rom.

Mit der Öffnung der Heiligen Pforten in der St. Peterskirche und in den Mutterkirchen San Giovanni, Santa Maria Maggiore und San Carlo wurde das Heilige Jahr 1933-1934, das dem Gedenken an den vor 1900 Jahren erfolgten Tod Christi geweiht ist, feierlich eröffnet.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

31) Auf dem Wasser der stillen Kanäle Amsterdams spiegelt sich in dem Dunkel des frühen Abends das Licht der Laternen. Erloschen scheint das Leben im Hafen. Und abseits des Gewirrs von Dampfern, Barken und Schiffen aller Art, an einem ruhigen Kai, liegt, hell durch das Dunkel schimmernd, „Maud“, die große, weiße Yacht John Hills.

Und in dem hellerleuchteten, so einfach eingerichteten Gesellschaftsraum der Yacht sitzen drei Personen. John Hill konzentriert. Am Nachmittag ist er mit seiner Yacht eingelaufen, am nächsten Morgen will er weiter. Es ist ihm durchaus nicht angenehm, wenn seine Anwesenheit in Amsterdam rasch bekannt geworden wäre. Es wäre ihm auch nicht angenehm gewesen, wenn man erfahren hätte, daß er mit van Soeven konzentriert. Sollte die Welt ruhig weiter raten, wenn diese Yacht, die van Soeven leitete, eigentlich gehört.

In der Ecke eines Divans sitzt Maud Hill. Vergerliche Rangelei zeigt ihr hübsches Gesicht. Unwillig schaut sie auf die halblaut sprechenden beiden Männer. Aber dann folgen ihre Augen wieder den Bildern des Journals, das sie in Händen hält.

Da! — Die Worte ihres Vaters lassen sie aufhorchen. Mit bester Bewegung fliegt das Journal auf den Tisch.

... und Berlin, van Soeven. — Was machen wir mit Berlin!

„Die Vertretung in Berlin hat ihren Zweck als Ablenkung von den Verhandlungen in Riga erfüllt. — Unser Herr Suene hat sich eigentlich recht geschickt erwiesen.“

„Suene, Suene, Suene...“ hallt es wie ein Echo durch den Kopf Maud Hills. „Könnst du mir sagen, was das der gleiche Herr Suene, von dem ich dir geschrieben habe?“

„Ja, mein Kind! Es ist der gleiche Herr Suene“, antwortet John Hill unruhig.

Maud Hill schweigt, aber jeder Nerv in ihr ist gespannt. Und wieder spricht van Soeven in seiner ruhigen, geschäftsmäßigen Art: „... wenn nun unsere Vertretung in Berlin aufgelöst werden sollte, würde es sich vielleicht empfehlen, uns das Können und die Geschäftlichkeit Suenes an anderer Stelle zu sichern.“

Neben ihrem Vater steht bereits Maud Hill. Mit festem Druck legt sie ihre Hand auf die Schulter des Vaters. Und ihr hübsches Gesicht ist zu einer kleinen, teuflisch-hämischen Grasse geworden.

„Lass ihn gehen, Pappi!“ sagt sie kurz und hart.

Auf schaut John Hill. Und die gleichen fühlen, grauen Augen von Vater und Tochter treffen sich in verständnisvollem Blick. Und ohne jemals seit ihrer Abreise von New York darüber gesprochen zu haben, steht in beider Erinnerung jene Szene an der Gabelung der Broadway und der Park-Road, in New York wieder auf, als sie die Herrschaft über ihren großen Rolls-Royce verlor und ihren Vater, ohne ihn erkannt zu haben, überfahren hätte, wenn nicht die rettende Tat Alexander Suenes eingegriffen hätte. Langsam zieht wieder einmal die Erkenntnis

durch den Sinn John Hills, daß er ohne die entschlossene Tat Suenes wohl kaum hier sitzen würde.

Ein vertrocknetes Lächeln umspielt seinen faltigen Mund. Noch einen prüfenden Blick auf seine Tochter, und dann sagt er zu van Soeven: „Schicken Sie ihm noch einen Scheck über seine letzten Drei-Monats-Bezüge als unsere besondere Erkenntlichkeit und dann kann er gehen. — Am besten sofort.“

So kam es denn auch, daß eines Tages Alexander Suene von der Untergrundbahn kommend über den Reichstanzlerplatz schritt. Leicht und elastisch war sein Gang, als ob eine große Bürde von ihm genommen. In seinem Gesicht aber lag ein scharfer, molanter Zug, als hätten schwere, seelische Kämpfe noch keinen Ausgleich in ihm gefunden.

In dem großen Arbeitszimmer Mirza Ahmeds sah er dann, zurückgelehnt in dem großen, schweren Klubstuhl. Selt und freundlich fiel das Licht von dem Reichstanzlerplatz her in das Zimmer. Und auf dem niedrigen Tisch zwischen ihnen dampfte der Tee, neben perfekten Zuckerkuchen, und Alexander Suene versuchte wieder einmal, der Wäpserpeife Geschmack abzugewinnen. Selt aufgeleuchtet hatte es in den Augen Mirza Ahmeds, als ihm Alexander Suene gemeldet wurde und jetzt endlich sagte er:

... wie wäre es nun, Baron, mit einem kleinen Gegenzug in dem großen Kampf um die Oelfelder? — So etwa „Schach dem Erbkönig!“

„Geschäftliche Gegner, Prinz! — Aber vielleicht erklären Sie es näher.“

„Schön! — Auf meinem persönlichen Besitz befinden sich seit unendlichen Zeiten offene Petroleumquellen. Man hat dort das Erdöl ganz primitiv in Ziegenhäuten geschöpft und es auf Kamelen nach Bagdad transportiert. — Ich möchte nun das Feld wertvoller machen. Ich möchte bohren lassen. Und Sie, Baron, sollten die Bohrungen leiten.“

Suene verbeugte sich dankend. „Ich hätte wenig dagegen einzunehmen.“

Weiter sagte Mirza Ahmed: „Ich bin zwar vermögend, aber doch gehen Bohrungen, wie Sie wissen, stark ins Geld. — Es würde mir daher lieb sein, wenn Sie sich um deutsches Kapital bemühen würden. So etwa, daß wir die ganze Sache als deutsch-petroleum-Gesellschaft aufziehen. Sie haben ja die Verbindungen, mein lieber Baron.“

„Soll geschähen, Prinz! — Ich werde meine Bemühungen sofort aufnehmen.“

„Dann...“ — Mirza Ahmed sagte es so wie nebenher — „dann werden Sie geschulte Mitarbeiter brauchen. Fräulein Böse ist anscheinend auch frei, vielleicht könnte man sie zur Mitarbeit auffordern.“

Alexander Suene stutete. „Die kleine Fee — das Kind nach Berlin?“ entfuhr es ihm unwillkürlich. Prüfend schaute er zu Mirza Ahmed hinüber. Aber er sah nur wie immer ein schönes, sanftes, weiches Antlitz und dunkle, wehmütig verschleierte Augen. Dann aber gefiel ihm der Gedanke, wieder den Menschen um

sich zu haben, der sich still und klug in seine Arbeit eingeleitet hatte. Und nach langer Zeit flog wieder einmal ein warmes Empfinden in ihm auf.

Wie ein neuer Anreiz zum Leben war für Alexander Suene der Antrag Mirza Ahmeds gekommen. — Weit weniger allerdings, als er in den ersten Stunden gefürchtet, hatte ihn der elegante Kauschmied der Bank, der „Bank vom Hause Hill“, wie er es nannte, getroffen. Gewiß, es kam ihm in den ersten Tagen sonderbar an, wieder scharf nicht nur nach Marx, sondern auch nach Pfenningen zu rechnen, nachdem er Monate hindurch von der Bank angehalten worden war, nach außen hin so großzügig wie nur möglich aufzutreten.

Er drückte sich gern an den neugewonnenen, hochstehenden Bekannten aus den vornehmen Klubs vorbei, denn sein pompöser Kraftwagen mit dem elegant livierten Chauffeur war natürlich auch nicht mehr, er fuhr Untergrund- oder Straßenbahn, ging hübsch zu Fuß oder riskierte hier und da eine Autodroschke.

Aber das, was ihn am tiefsten getroffen, was unenträglich, unerträglich verborgen in ihm fraß, was er vergeblich durch ungeheure, seelische Selbstüberwindungen verdrängt zu haben glaubte, das brach doch immer wieder hervor: die Liebe zu Xenia Taturowa. Unentrinnbar. Von allen Zweifeln geplagt. — Denn Xenia, sein Freund, der wieder gute Freunde in den Kreisen auswärtiger Diplomaten in Moskau sitzen hatte, durch ihn hatte er erfahren, welches Aufsehen der Fall Medwedjew-Taturowa in Moskau erregt hatte, und daß Xenia ihrem strafverbannten Mann nach Taturowa gefolgt war.

Und in stillen, schlaflosen Stunden der Nacht wachte es wieder auf, das lähmende Angest, das ihn schon in der Bank geplagt hatte, das ihn einen Kreis unsichtbarer, ungreifbarer Gefahren fühlen ließ. Und sollte auch Xenia diesem Kreis angehört haben? Ihr rätselvolles Benehmen, ihre heiße Leidenschaft, ihre Frucht. — Und Xenia hatte auch etwas angedeutet... Und als er ihn brüst und scharf fragte, was er eigentlich wollte, da versteckte sich Xenia hinter allerlei Ausflüchte und meinte, in der Diplomatie werde noch mehr gemunkelt und gelauscht, als man allgemein annehme.

Und die Zweifel quälten: sollte er ihn nun vernichten, zerstören, den Altar, den er Xenia Taturowa als die Jahre hindurch in seinem Herzen aufgerichtet, mit glühender Liebe, mit blühenden Gedanken geschmückt hatte?

Und seine Hände ballten sich. — Und sein Mund murmelte unaufhörlich: ... nicht daran denken... nicht daran denken... nicht daran denken...

Bis er in einen kurzen, traumdurchtobten Schlummer fiel, der Morgen graute und er seine Gedanken wieder in den Kreis seiner neuen Aufgabe zwang.

Das leichte Grau in seinem dichten, blonden Haar wurde in diesen Nächten noch reicher.

Dank der guten persönlichen Beziehungen, die sich Suene in den letzten Monaten zu erwerben gewußt hatte, wurde es ihm nicht besonders schwer, zu den maßgebenden Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt Zutritt zu erhalten. Und so sah er denn auch eines Tages in dem Arbeitszimmer Jakob Silber Schmidts, den man in Berlin den geschicktesten und erfolgreichsten Finanzmann nannte.

Schon an der Art, wie Suene zuerst von dem Sekretär und den Bürodienern empfangen wurde, konnte er schließen, wie hoch eine Audienz bei Jakob Silber Schmidt im allgemeinen eingeschätzt zu werden pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Einsame Meerwanderer.

Die kühnsten Wikingerfahrten der letzten 50 Jahre.

Von Ludwig Dinfloge.

Die Taten, von denen die folgenden Kapitel erzählen, überbieten an Abenteuerlichkeit und Unwahrscheinlichkeit bismarckische Phantasien. Und doch wird hier nur wirklich Geschehenes wahrheitsgetreu berichtet. Ludwig Dinfloge, ein Hamburger Schiffsbauer, schildert die Erlebnisse der „Ozeanfahrer in Rußschalen“ mit der Sachkenntnis und dem trodenen Humor des Seemanns, der selbst dem lodenden Zauber der See verfallen ist. Seine Berichte sind ein schlagender Beweis dafür, daß der Mensch im Augenblick der höchsten Gefahr über sich selbst hinauswachsen und auch Unmögliches möglich machen kann.

Gewaltig ist der Zauber, der von dem weiten Horizont ausgeht. Was mag hinter ihm liegen? Wie ein Zauberreich liegt die ferne Insel als blauer Hauch auf der See. Was mag sie für Geheimnisse bergen? Voller Tatendrang und Entdeckerlust steht der Mensch an ihren Ufern, springt von Stein zu Stein, weit ins Meer hinaus, soweit es irgend geht. Der Wind pfeift über die See, wirft gelblichweißen Gischt auf, graurückige Wogen rollen heran, Schaumfelsen fliegen ab, brechen sich donnernd und tosend an den Klippen, stehen vor dir wie eine drohende Mauer, stürzen in sich zusammen, rollen verberbend über den Sand.

Und der Mensch folgt dem Ruf der See. Er baut sich ein gebrechliches Fahrzeug, segelt hinaus, wird zurückgeworfen, liegt zerstückelt am Ufer. Andere kommen, beginnen den Kampf aufs Neue, werden draußen, viele Meilen vom Land hinabgerissen in die blaue, unergründliche Tiefe. Nur wenigen ist es gelungen, den Zauberfächer der See zu füttern. Nach Wochen, nach Monaten nur Wasser und Himmel, endlich ein Ruf aus der von Salzlust heiseren Kehle: „Land hoch!“

Was haben sie jenseits des Horizonts gefunden? Das Zauberland? Einen neuen Garten Eden? Nein, dieselben muffigen Häuserreihen, Stacheldraht, Gefängnisse, sich gegenseitig überwühlende und betrübende Menschen, dreckige, ruhende Qualmtöge in den Häfen, Lärmen, Kreischen, Zohlen, Haken, Sagen, Feilschen: Mistbeete der Intrigen. Der Zauber der Kimmung ist Lug. Nur die See macht frei und ruhelos geht der Mann vom blauen Wasser wieder segelnd und sucht weiter. Sucht weiter, ja, was?

Witzige Segelboote, offene Ruderfahrzeuge, ja, sogar Kanus und Jachtboote sind auf die Suche nach diesem Zauberland gegangen. Sehr viele haben es bereut, daß sie den Ruf der Wälderin See gefolgt sind, haben nach kurzen, unvollkommenen Versuchen beigedreht, sind mehr oder weniger Braß gefschlagen wieder in der Heimat gelandet. Allzuwiele aber sind eingelaufen in den großen Hafen der überfüllten Schiffe, aus dem es keine Rückkehr gibt, die wenigsten endlich haben ihr Ziel erreicht, haben das ersehnte Land über der Kimm auftauchen.

Manchmal war es reine Abenteuerlust, manchmal auch die Sucht, von sich reden zu machen, ein berühmter Mann zu werden, sehr häufig auch die Jagd auf hohe Geldgewinne, die diese Leute auf das blaue Wasser trieb. Immer aber war der Ruf der See dabei, der sie auf diese unendliche Weite zog, wo sie frei zu sein glaubten von allen Kleinlichkeiten des Lebens. Lassen wir einmal eine kleine Reihe dieser Leute vom blauen Wasser an uns vorbeiziehen.

Kapitän Joshua Sloum.

46 000 Seemeilen in einer Auster-Barf.

Der bedeutendste unter den Einhandseglern aller Zeiten ist zweifellos der amerikanische Kapitän Joshua Sloum, dessen Leistungen wohl so leicht nicht übertroffen werden können. Er hatte viele größere Segelschiffe gefahren, darunter zuletzt die „Barf“, „Quindred“. Mit dieser strandete er an der Küste Brasiliens. Aus den Trümmern baute er sich zusammen mit seiner Frau und seinem Sohne Victor eine kleine Boot, die „Liberdade“, von knapp 1 Meter Länge, in welches er seine Familie und sich selbst verfrachtete und dann unter unendlichen Mühen und Widerwärtigkeiten nordwärts segelte. Am 24. Juni 1888 verließen sie die Bucht von Paranaguá, um erst um Weihnachten herum in der Bundeshauptstadt Washington anzukommen.

Da Sloum durch den Verlust seiner unverfügbaren Barf sein ganzes Vermögen verloren hatte, besuchte er mit der kleinen „Liberdade“ verschiedene Plätze der Staaten, wo er gegen ein kleines Entgelt leben ließ. So verdiente er kümmerlich seinen Lebensunterhalt, bis er im Winter 1892 einen alten Bekannten von der christlichen Seefahrt traf, der ihm ein ausgedientes Fischerboot schenkte. Es war

eine alte Auster-Smack, die schon manches Jahr auf dem Trockenen gelegen hatte

und die kein Mensch mehr für seetüchtig hielt. Joshua Sloum ging unverdrossen daran, das Braß wieder aufzuarbeiten. Im Frühjahr 1894 war das Schiff endlich fertig.

Aus dem alten verrotteten Boot war die „Spray“ entstanden, ein Name, der noch Berühmtheit erlangen sollte.

Viele Leute haben sich von diesem Wunderschiff blenden lassen, haben es nachgebaut und bauen es selbst heute noch nach. Der Erfolg fiel aber in jedem Falle recht negativ aus. Es ist das ein Zeichen, daß es nicht allein auf das Schiff ankommt, sondern vor allen Dingen auf den Kerl, der darinnen sitzt. Hätte Sloum mehr Geld zur Verfügung gehabt, wäre er sicher nicht auf den absurden Gedanken gekommen, diese morsche Austerfiste wieder in Dienst zu stellen.

Die „Spray“ war 11,20 Meter über Alles lang bei einer Breite von 4,50 Metern. Ihre Einrichtung war denkbar einfach. Die Kajüte war ein vierediger Raum, der außer einem Ofen und ein paar Regalen für die Proviantboxen weiter keine Bequemlichkeiten aufwies. Hinten im Schiff befand sich noch ein ähnliches Loch mit einer Schlafkoje und einem großen runden Tisch. Die „Spray“ war zunächst einmütig getauft.

Den ersten Sommer hindurch fischte Sloum mit dem Boot. Da aber dieses Gewerbe mit dem alten Futer nicht genügend abwarf, verlegte er, kleine Vergnügungsfahrten damit in die Bucht zu machen. Aus leicht begreiflichen Gründen brachten auch diese nicht viel ein. So reiste denn in ihm der Plan, mit der „Spray“ rund um die Erde zu segeln.

Er vervollständigte also seine Ausrüstung in verschiedenen Häfen der Neugland-Küste, besorgte sich unter anderem eine einfache Taschenuhr zu einem Dollar 50 Cents, die er aber für einen Dollar erhielt, weil das Zifferblatt bereits

gebrochen war. Nach dieser hat er seine ganze Navigation gemacht, selbst dann noch, als ihm im Stillen Ozean auch der Minutenzeiger abbrach.

Am 2. Juli 1895 verließ er dann endgültig den amerikanischen Kontinent zur großen Reise. Siebzehn Tage später machte die „Spray“ bereits Flores auf den Azoren. In den ersten Tagen fühlte sich Sloum recht einsam so allein an Bord. Eine Art Heimweh überkam ihn. Dieses Gefühl verließ ihn jedoch völlig, als er die ersten Dampfer sichtete.

In den nächsten Tagen wurde er von Fiebern und Magenbeschwerden betroffen. Trotz der Magenkrämpfe versuchte er noch, das Großsegel einzuraffen, doch gab er es auf und legte sich vor Schmerz auf den Fußboden der Kajüte. Bei dem aufstreichenden Winde führte das Boot viel zu viel Segel, doch es hielt die ganze Nacht treu und brav seinen Kurs bei. Am nächsten Morgen wieder an Deck angekommen, fand Sloum sein Schiff noch auf dem gleichen Kurse liegend, doch war das Deck reingefegt von allen Sachen, die nicht ordentlich festgebunden waren.

Seht jetzt sich mehrere Schiffsdrüsen um die „Spray“. Sloum machte Jagd auf sie und konnte auch mehrere ergattern, aus denen er sich schöne Suppen kochte. Am 31. Juli schlug das Wetter um. Mit hartem Nordwest-Sturm und schweren Seen begann ein neues Kapitel. Der Klüber zerriß zu Fetzen. Sloum nahm das nicht weiter tragisch, denn er brauchte sowieso gerade Topflappen in der Kombüse. Ein paar Tage später anfertete er dann im Hafen von Gibraltar.

Er wollte eigentlich von hier weiter ostwärts durch das Mittelmeer segeln, doch die Engländer schloßten ihm das Rote Meer so von Seeräubern wimmelnd, daß er schließlich seinen Plan aufgab und am 25. August wieder westwärts in See ging. Als er durch die Meerenge segelte, verfolgte ihn eine maurische Felleute, die seinen Verdacht erregte. Seine Phantasie sah in diesem harmlosen Fahrzeug bereits einen Piraten und er setzte alles daran, den Flibustieren zu entkommen. Sein Gewehr stand bereits schußfertig neben ihm. Endlich bekam er den Passat zu fassen, in dem das Schiff gute Zeiten machte.

Als er in dieser einsamen Gegend einstmals unten in der Kajüte sah, hörte er Stimmen ganz dicht in seiner Nähe. Als er an Deck kam, sah er eine weiße Barf, von der er noch eben und eben klar gekommen war. Nach vierzig Tagen von Gibraltar fiel dann der Anker im Hafen von Pernambuco.

In Montevideo taufte Sloum sein Schiff zu einer Yawl um. Für die bevorstehende Reise um Kap Horn war eine Verringerung der Segelfläche dringend erforderlich.

Im letzten Augenblick aber besann er sich noch und nahm Kurs auf die Straße Magalhães. Vor einem Nordwest-Sturm lief die „Spray“ am 14. Februar in Punta Arenas ein. Hiermit aber war noch nicht die Hälfte geschafft. Fünf Tage später kämpfte das kleine Boot nach Luz vorwärts und gegen die starken Gezeitenströme an. Schwere und eisige Böen legten von den hohen Bergen auf das Wasser nieder. Am 3. März endlich sah Sloum den weiten Pazifik vor sich liegen. Es wehte ein harter Südwest, der plötzlich auf Nordwest umsprang. Es gab nichts weiter zu tun, als das kleine Boot unter einem einzigen Lappen gut frei von Land zu halten und das Beste zu hoffen. Vier Tage lang tobte dieser Sturm, das sichtete Sloum wieder Land. Er hielt darauf zu. Eine milchweiße See lag vor ihm, wo sich die ungeheuren Wogen des Pazifik an den überhöhten Felsen brachen. Nach einer fürchterlichen Nacht fand er schließlich die Einfahrt in einen Kanal, wo er verhältnismäßig sicher lag.

Mehr als einen Monat brauchte er dazu, um genügend Westen zu schaffen. Nachts wurde geantert und das Deck mit Zweeden bestreut, um den bettelnden und barfüßigen Feuerländern das Hindernis zu erleichtern. Tagsüber wurden abwechselnd Segel gesetzt und geborgen. Hier barg er auch eines Tages eine Menge Talg und ein Faß Wein, das aus der Ladung eines untergegangenen Seglers herrührte.

Juan Fernandez, die Robinson-Insel, erreichte Joshua Sloum am 27. April. Hier verkaufte er zu gutem Preis seine Talgladung. Ungefähr eine Woche blieb er hier, dann setzte er Kurs ab auf die Marquesas-Inseln in der Südsee, die er nach weiteren fünfundsiebzig Segeltagen erreichte. Anstatt nun aber einen Hafen anzuliegen, segelte er an den paradiesischen Inseln vorbei und anfertete erst nach weiteren neunundzwanzig Tagen in Samoa. Es war schöner Segelwind, Proviant und Wasser hatte er noch genug, warum also in einem Hafen liegen?

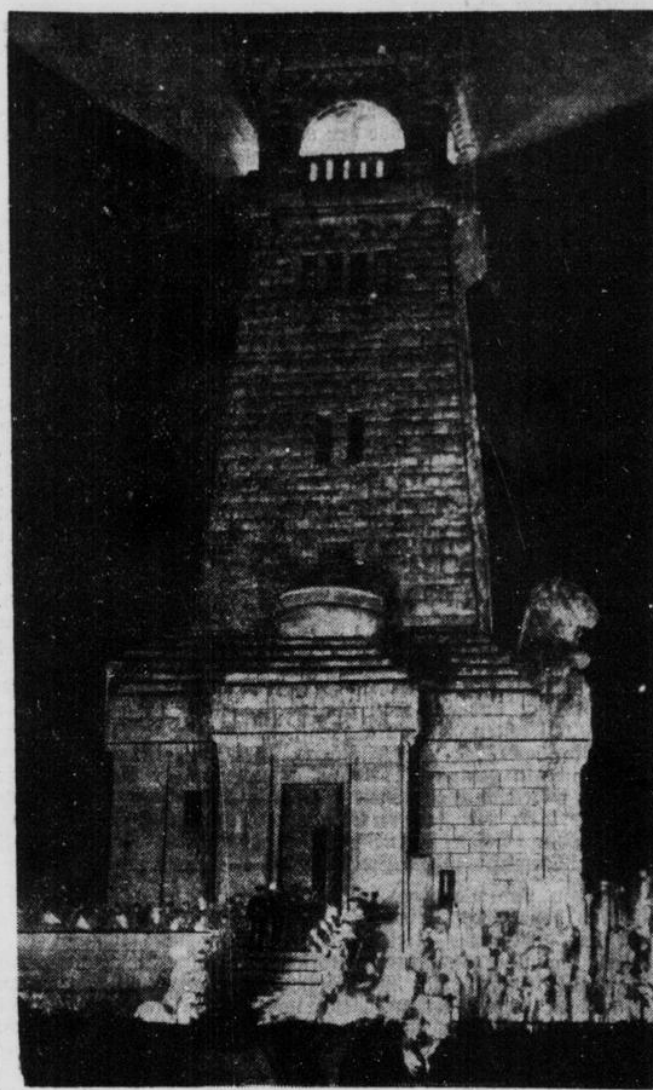
So führte ihn der Weg weiter durch die Südsee, an australischen Häfen vorbei, führte ihn quer über den Indischen Ozean nach Südafrika, nach St. Helena und Ascension, wo er einer plötzlichen Laune folgend eine Ziege an Bord einschiffte, um etwas Gesellschaft zu haben. Das erste, was dieser Wiederfänger an Bord tat, war, die Karte von Westindien aufzufressen, um dann das Tawert anzunagen. Sloum setzte dieses Vieh schließlich wieder an Land. Ueber Brasilien und die Antillen wurde dann der Weg zur nordamerikanischen Heimat angetreten, wo am 27. Juni 1898 der Anker in Newyork fiel.

In drei Jahren und zwei Monaten hatte das tapfere kleine Schiff mehr als 46 000 Seemeilen zurückgelegt.

Sloum war ein Mann, der sich allein an Bord niemals langweilte. In einem Buche über seine Reise schreibt er von der Zeit, wo seine „Spray“ von einem frischen günstigen Passatwinde über die blaue See jagte:

„Meine Zeit war in diesen Tagen voll ausgefüllt, nicht dadurch, daß ich Ruderwache ging. Ich glaube nicht, daß irgend ein Mensch ein Schiff stehend oder nur sitzend rund um die Erde steuern kann. Ich tat jedenfalls etwas Besseres: ich setzte mich hin, um in meinen

Die eindrucksvolle nächtliche Bismarckfeier bei Berlin.



Der feierlich illuminierte Bismarckturm in den Mägdebergen bei Berlin mit den Abordnungen der nationalen Verbände der Reichshauptstadt, die an der imponierenden Geburtstagsfeier des Kaisers teilnahmen.

Büchern zu lesen, besterzte meine Kleidung aus oder kochte mir meine Mahlzeiten, um sie in beschaulicher Ruhe zu verzehren. Ich hatte bald bemerkt, daß es nicht gut ist, allein zu sein, und so suchte ich Umgang mit allem, was mich umgab: manches Mal mit der weiten Welt und häufig mit meinem kümmerlichen Selbst; doch meine Bücher waren immer meine Freunde, alles übrige konnte ruhig fehlen.“

So lebte der einsame Seefahrer und segelte auf einer Planke aus morschem und grünem Holze um die Welt, Tag für Tag allein mit seiner geliebten See und mit seinem Gott und lief nur Häfen an, wenn der Proviant auf die Reize ging oder das Tawert und die Segel müde wurden.

Lange hielt es ihn nach seiner Weltreise nicht mehr an Land. Er mußte wieder hinaus auf die blauen Tiefen. Bald war seine „Spray“ wieder seetüchtig.

Zu einer Reise nach der Drinoco-Mündung setzte er die Segel und lief von Boston aus. Kein Mensch hat ihn je wieder gesehen. Die grausame Tiefe, die seine Heimat war, hatte ihn gerufen und gab ihm nicht mehr frei.

Man nimmt an, daß ihn während der Nacht oder im Nebel ein Dampfer überrollt hat. Wer kann es wissen? Der Offizier auf der Brücke, der Wachmann im Ausguck, beide merkten es nicht, wenn eine kleine Planke an dem stählernen Steven zerbrach. Das Splintern und Bersten des Holzes, der Schredenruf des Einhandseglers, verhallen ungehört im Brausen der Bugwelle. Der Einhandsegler starb dem Seemanns Tod. Ein Joshua Sloum konnte nicht im Bette sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Frühling — probeweise.

Wenn du den Hut abnimmst und einmal nach oben siehst — der Himmel zwischen den Dächern hat große, blaue Flecke rundherum und es kann geschehen, daß die Straße plötzlich in lauter Sonne schwimmt.

Wenn dich das nicht etwas freundlicher stimmen kann...? Da fahren die Straßenbahnen mit einem Silberbogenselb die Straße hin und biegen wie ein Wärdchen um die Ecke; die rechte Straßenseite ist von einer Riesenfontäne beleuchtet, Passanten bewegen sich da naturgetreu an den Schaufenstern vorbei wie in einem Millionenfilm. Und das Manuskript ist einmal nicht von Robert Liebmann. Wenn dich das nicht freundlicher stimmen kann...?

An der Straßenecke stehen Händler mit Körben voller Blumen und bieten sie, nicht ungeschickt Dichterisches mit Gemeinem mischend, an: „Die ersten Frühlingsboten, meine Herrschaften, Stück nur zehn Pfennig!“

Die Herrschaften, vorbeiwandelnd, werfen einen sentimentalen Blick auf die Körbe und haben irgendwo etwas wie ein Naturgefühl und spüren irgendwie beschämt: Man müßte manchmal barfuß laufen! Vielleicht, daß einer auch, innen gemeiner angelegt, von einer Sommerreise träumt und ein wenig rechnet.

Einer wandelt da ganz ohne Mantel, aber so, als müßte er sich noch ein wenig schämen, so nackt... Leute gehen an ihm vorbei, und wenn sie ihn ansehen, sieht er schon wo anders hin.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

Frühlingsstoffe flattern heran.

Kleine Blüten — Pünktchen — Karos.

Harträchtig bleibt die Quecksilbersäule des Thermometers auf dem Nullpunkt stehen und wagt nur in den Mittagsstunden schüchterne Ausflüge in höhere Regionen. Und dennoch: die Frühlingssonne scheint verheißungsvoll, bringt Leben in wintermüde Gesichter und beflügelt allerlei Frühlingspläne. Vor den neuen Frühlingsmodellen der Modenhäuser, vor den neuen Stoffen, die verführerisch ausbreitet sind, steht staunend Frau Eva, hat blitzschnell in Gedanken diesen Karo-Stoff zu einem Komplet, diesen Klümchen-Morocain zu einem Frühlingskleid verarbeitet und sieht sich schon in Gedanken herrlich angetan durch den maiengrünen Wald wandeln. Nun, es hat noch ein Weilchen Zeit mit dem Maiengrün, obwohl die Fliederbüsche wie jedes Jahr im großen Bettrennen um den Frühling wieder eine Nasenlänge voraus sind und vorwichtige grüne Knospen in die kalte Märzluft strecken.

Es ist die Zeit des Wählens und Pläneschmiedens für den modischen Sommer. Stoffe liegen vor uns in schier unjähbarer Auswahl. Man glaubt, nur zugreifen zu müssen. Aber selten auch war die Wahl schwerer, und selten barg die Mode eines Jahres soviel Lügen wie in diesem. Sehen wir uns einmal diese Muster genauer an. Solchen kleintierartigen Mouselin trug unsere Urgroßmutter in der Jugend, damals im Biebermeier. Es ist ein Stoff, der nur von jugendlichen, schlanken Gestalten getragen werden kann, wenn er nicht lächerlich wirken soll. Die gesamte Mode fordert gebieterischer denn je die schlanke Linie — aus ist es also wieder einmal mit Rücken und Süßigkeiten. Die Punkte des vergangenen Sommers sind zu Pünktchen geworden, die großen Muster haben sich zu kleinen verschoben. Aber, sei es wie es sei — die Hauptsache bleibt das Muster an sich! Glatte Stoffe sind verpönt. Ja, man kann behaupten, daß die Mode dieses Jahres die Muster-Sucht schon wieder ins Gröste verzerzt. Es werden Komplexe entworfen und gezeigt, bei denen nicht nur der Rock kariert ist, sondern dazu noch eine Bluse die wildsten Muster aufweist, Blümchen oder zartes Blattwerk. Die Jade hat wieder Karos, der Schal ist gestreift, um den Hut ist ein gemustertes Band gewunden, der Schuh ist mit lebhaftem Eichenleder abgeleht — nicht einmal der Schirm entbehrt am Rand verschiedene Streifen. Da wendet sich der Geist mit Grauen. Schon scheint uns der gemusterte Frühlingsstoff in seiner überwältigenden Vielfältigkeit erschlagen zu wollen.

Gefahren und Vorzüge, beides bringt die neue Mode. Sie weist uns den Weg, vorhandene Bestände umzuarbeiten und zu verwenden. Manches Kleid läßt sich heute zum Komplet verarbeiten, wenn zu gemusterten Stoffen einfarbige hinzugenommen werden oder umgekehrt. Wir können nur dann mit den neuen Stoffmustern fertig werden, wenn wir sie — sofern es sich um Komplexe und Kostüme handelt, mit glatten Stoffen kombinieren. Nichts verbietet sicherer den guten Eindruck, als das gleichzeitige Tragen verschiedener Stoffmuster. Zum gestreiften oder karierten Rock gehört die schlichte, glatte Bluse, zum gemusterten Jackett der glatte, einfarbige Rock. Das gemusterte Frühlingskleid muß durch ein schlichtes Hütchen ergänzt werden, unter Umständen können hier schon Blüten am Hut zuviel sein.

Wieder einmal hält die Mode Fallstricke bereit. Wer Geschmack und Stil besitzt, wird sie sicher zu umgehen wissen. **Ceciline.**

Hartes Wasser,

eine Sorge der sparsamen Hausfrau.

Fast keine Hausfrau weiß, wie sehr die Härte des Leitungswassers die Güte der Wäsche beeinträchtigt und wie stark vor allem der Seifen-Verbrauch von der Wasserhärte abhängig ist. Im beiliegenden Aufsatz hat der Verfasser das für die Hausfrau Wichtigste über hartes Wasser und dessen Enthärtung, Sparbarkeit beim Waschen usw. kurz zusammengefaßt. Wir nehmen an, daß unsere Leserinnen sich für diese Ausführungen interessieren werden.

Mancher Städter wird im Urlaub, vor allem im Gebirge, die unangenehme Beobachtung gemacht haben, daß er beim Spülen nach dem Waschen die Seife „nicht los wird“, daß er drei, viermal mit frischem Wasser nachspülen muß, bevor die Haut von der glatten Seifenlauge befreit ist. Man schimpft dann vielleicht über das schlechte Wasser, obgleich man es als kluger Städter ja eigentlich besser wissen müßte; denn das Wasser, bei dem man die Seifenlauge nicht los wird, ist nicht schlechter, sondern besser als das, was man gewohnt ist, und die Schwierigkeit beim Spülen beweist nur, daß man eben zu viel Seife benutzt hat. Das Gebirgswasser, vor allem aber das Regen- und Schneewasser, ist, wie man sagt, weich, und der Städter ist im allgemeinen hartes Wasser gewohnt. Wenn man sich mit weichem Wasser wäscht, wird man, oder vielmehr muß man sogar Seife sparen, und das dürfte doch nur angenehm sein; denn das Wort Sparen wird heute verdammt groß geschrieben.

Beim Baden oder Händewaschen ist nun allerdings nicht allzu viel zu sparen, anders liegt es schon bei der Wäsche. Könnte die Hausfrau, wie es auf dem Lande zum Teil möglich ist, ihre

Die Frau und die neue Politik.

Aus der Arbeit des Rheinischen Verbandes des Deutsch-Evang. Frauenbundes.

Im Monat März hielt der Rheinische Verband des Deutsch-Evang. Frauenbundes in Bonn die Frühjahrssitzung der Vorstände seiner 24 rheinischen Ortsgruppen ab. Fast alle Gruppen hatten Delegierte entsandt.

Nach kurzer Morgenandacht begrüßte die 1. Vorsitzende des Rheinischen Verbandes, Frau Rud. Fromm, Elberfeld, in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen. Sie führte u. a. aus: „Wir sind der festen Überzeugung, daß bei dem Ausbruch der Nation, bei dem Wiedererwachen ihrer besten Kräfte, bei dem begeisterten Aufmarsch der Jugend zur Rettung des Vaterlandes aus Elend und Verfallung die Mitwirkung der Deutsch-Evang. Frau an der Lösung der Riesenaufgaben ganz unentbehrlich ist. Aber es müssen Taten vollbracht werden, die den vollen Ernst unseres Einfaches an Kraft und Mitteln erkennen lassen. Qualitätsleistungen fordern mit Recht unsere an Spannungen reiche Zeit. Die Stunde ist gegeben, diese geistige und seelische Qualität in der Arbeit besonders zu beweisen. Nichts Kleinsüßes und Hemmendes darf im Wege sein. Das Große unserer Tage muß uns groß und stark und verantwortungsbewußt finden. Der Weg zum Aufbau geht durch Arbeit und Opfer. Noblese oblige! Sich schenken aber kann nur, wer sich fand. So ist auch alle Hingabe nur möglich durch volles Menschentum, tiefste seelische Hingabe durch tiefste seelische Zuhilfenahme.“

Dann erörterte sie den Tätigkeitsbericht über das verfloßene Semester. Er ließ wertvolle Neuarbeit und intensives Fortschreiten auf alten, liebgewordenen Arbeitsgebieten sehen. Besonders erfreulich war die Gründung weiterer „Jugendgruppen für soziale Hilfsarbeit“ und einer „Frauenberufsgruppe“ in Koblenz, war die intensive Mitarbeit des Verbandes auf dem Gebiet des weiblichen F. A. D. Diese neuen Arbeitsgebiete hatten aus ihrem eigenen Kreise Berichterstatterinnen entsandt, die später zu Wort kommen sollten. Als beachtliche sozial-pädagogische Maßnahme war die Einberufung von Elternabend zu verzeichnen. Sie galten den Eltern der Schüler höherer Lehr-

anstalten. Die Barmer Gruppe behandelte in diesem Rahmen das wichtige Gebiet der Berufsrufen.

Im Anschluß daran hielt die 2. Vorsitzende des Rheinischen Verbandes, Frau Herz-Lohöfer-Koblenz, ihren Vortrag über „Die Frau im Beruf“. An Hand reichen statistischen Materials verwies die Rednerin in geistvoller Weise auf die Anfänge der „Berufsarbeit der Frau“, die keine Erzeugnisse der modernen „Frauenbewegung“ ist, sondern schon im 12. Jahrhundert als Erfolg weiblicher Qualitätsleistung aus ihrem Eigenen heraus ihren Weg machte, wuchs und später als „Bewegung“ aufgegangen und organisiert wurde. Den Vorkämpferinnen dieser „Bewegung“ und den unermüdeten Verfechterinnen der notwendigen Sicherung der rechtlichen Stellung der berufstätigen Frau sollte die Rednerin gebührende Anerkennung. Sie forderte, daß mehr als bisher in den Oberflächen der Mädchen- und Frauenbewegung gelehrt werde, damit über die Generationsgrenze hinweg das starke Gefühl der Verbundenheit und verpflichtender Dankbarkeit in einer Jugend, die heute vielfach so selbstverständlich und ohne Reflexion die Früchte mühsamer Pionierarbeit genießt, wieder geweckt und gepflegt werde. Wir leben, auch hier, aus unsern Müttern! — Im übrigen kommen wir damit auch nur der psychologischen Situation in der gesunden Jugend entgegen. Sie sucht Führung und Vorbild und bejaht es begeistert.

Nach den Vorträgen fand eine lebhaft ausgeführte Diskussion statt. In ihrem Verlauf lehnten sich die Versammelten einstimmig für weibliche Klassenführung in der Oberstufe und Schulleitung an Mädchen- und Frauenbewegung ein.

Zur Pflege regeren Austausches der Erfahrungen auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des Rheinischen Verbandes wurde die Herausgabe eines monatlich erscheinenden „Mitteilungsblattes“ beschlossen. Die Schriftleitung wurde W. Hollweg-Elberfeld übertragen. **Hg.**

Wäsche im weichen Regenwasser waschen — man fühlt tatsächlich mit der Hand, daß Regenwasser „weich“ ist als das städtische Leitungswasser —, dann könnte sie sehr viel Geld sparen. Man nennt das Leitungswasser deswegen „hart“, weil es gelöste mineralische Bestandteile enthält, vor allem Natrium. Sobald in solch hartes Wasser Seife oder ein seifenhaltiges Waschmittel gegeben wird, fällen sich gewissermaßen, bevor die Seife ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die „Entreinigung der Schmutzteile“, erfüllen kann, diese mineralischen Bestandteile auf die Seifenfäden und bilden Kalkseife, schmutzgraue Floden, die sich zum Teil an der Wäscheoberfläche, zum Teil aber auch auf der Wäsche selbst niederlagern. Bei diesem unerwünschten gemischten Vorgang werden recht beträchtliche Seifenmengen verbraucht. Die Härte des Wassers wird in sog. „deutscher Härte“ gemessen. Die mitteleuropäischen Städte haben einen durchschnittlichen Härtegrad von 12, d. h. in 100 Litern Wasser sind 12 Gramm Kalk enthalten. 12 Gramm Kalk verbrauchen aber, bevor es überhaupt zu dem eigentlichen Waschvorgang kommt, etwa 200 Gramm Seife. Es gibt jedoch auch Städte mit Wasserhärtegraden bis zu 75, und man kann sich leicht ausrechnen, daß 100 Liter von solchem Wasser 1250 Gramm Seife vorweg aufschlucken, d. h. also: in 2 mittelgroßen Waschtöpfen werden 2½ Pfund Seife verbraucht, bevor das eigentliche Waschen überhaupt losgeht!

Wasser und Wasser ist also nicht dasselbe. Jede Hausfrau kann bei ihrem Wasserwerk den Härtegrad des Leitungswassers erfahren. Das bedeutet keine überflüssige Neugier; die Kenntnis des Wasserhärtegrades ist im Gegenteil für jede Hausfrau von größter Bedeutung. Denn wenn sie sparen will, muß sie sich gegen die Seifenfresserei des harten Leitungswassers schützen, am besten durch Zugabe von Bleichsoda. Wieviel Bleichsoda man dem Waschwasser zugebt, richtet sich nach dem jeweiligen, den Hausfrauen zweifellos unbekannten Härtegrad des Wassers. Kennt man diese Zahl, dann kann man in der Tat im Laufe eines Jahres eine ganz nette Summe für nicht verwendete Seife sparen. Allerdings darf die Hausfrau einen Fehler nicht begehen, nämlich den, die Bleichsoda mit der Seife zusammen dem Waschwasser zuzugeben. Denn der im Waschwasser enthaltene Kalk interessiert sich mehr für die Seife als für die Bleichsoda. Man gibt also besser die Bleichsoda 5 bis 10 Minuten vorher in das Waschwasser, rührt etwas um und bereitet die Wäsche aus dem Waschkittel erst, wenn die Bleichsoda ihre Wirkung getan und den Kalk unschädlich gemacht hat.

Hartes und nicht vor dem Waschen enthärtetes Wasser bedeutet nicht nur eine Verschwendung, indem es die Bildung eines guten Schaumes verzögert und anstatt dessen Seife frisst, es ist auch die Ursache für ein allmähliches Vergilben und Vergrauen der Wäsche und für eine Verschlechterung des Gewebes. Denn die

unerwünschte Kalkseife, die sich durch die Zusammenwirkung von Kalk und Seife im Waschwasser bildet, ist im Wasser unlöslich, und es ist unermesslich, daß sie sich im Gewebe und sogar in den einzelnen Fasern des Gewebes festsetzt und es allmählich hart und spröde macht. Unter dem Mikroskop kann man diese Wirkung des nicht enthärteten Leitungswassers schon bei verhältnismäßig schwacher Vergrößerung deutlich erkennen. Die Hausfrau spürt aber auch, ohne daß sie es sieht, daß die Taschent., Hand- und Betttücher oder die Leibwäsche allmählich immer weniger zur Aufnahme von Feuchtigkeit geeignet sind, nur weil sie leider meist nicht, daß daran das harte Leitungswasser schuld ist. Wenn auch in jedem Haushalt durch die Verwendung weichen oder enthärteten Wassers jährlich vielleicht nur kleine Summen an Seife und besser erhaltenen Wäsche gespart werden können, so kommen doch bei den vielen Millionen Haushaltungen in allen Ländern letzten Endes erparter Millionen-Summen zusammen, die nicht nur für den einzelnen Haushalt, sondern auch für die ganze Volkswirtschaft recht bedeutend sind. **M. Lion, Berlin.**

Das Werkjahr der Abiturientin.

Viele der jungen Abiturientinnen, die jetzt die Schule verlassen, wenden sich noch nicht gleich ihrem eigentlichen Beruf zu, sondern fügen ein sogenanntes Werkjahr ein, in dem sie sich mit Hauswirtschaft, Säuglingspflege, Krankenpflege und ähnlichen nützlichen Dingen befassen, die ihnen für ihr späteres Leben durchaus zugute kommen. Die jungen Mädchen, die als Pflegerinnen in die Krankenhäuser gehen, haben freilich oft eine sehr harte und schwere Zeit vor sich, denn sehr oft wird keinerlei Rücksicht darauf genommen, daß sie doch ganz unerfahren eben aus dem Elternhaus kommen. So berichtete eine junge Abiturientin, die Medizin studieren will, daß ihr innerhalb der ersten sechs Monate ihres Werkjahres vierzehnmals die schwere Aufgabe zufiel, die Nachtwache am Bett von Sterbenden zu halten. Es wäre vielleicht doch richtig, wenn die leitenden und verantwortlichen Stellen etwas Rücksicht nähmen und nicht dem ganz jungen Menschen gleich die allerhöchsten Pflichten auferlegten. Wenn man durch Uebung in einem Beruf abgehärtet ist, erträgt man diese Dinge eher, muß man sie aber auf sich nehmen, wenn man eben noch wohlbehütet im Elternhaus war, so kann der Eindruck so traurig und nachhaltig sein, daß die ganze Lebensanschauung dadurch beeinflusst wird, und wir wollen doch gewiß unserer Jugend die hellen Augen nicht nehmen. Deshalb: Vorsicht bei der Verwendung der jungen Krankenschwestern!

Sind Künstlerinnen gute Hausfrauen?

Ein Blick ins Privatleben bekannter Bühnen- und Filmstars.

Künstlerinnen gute Hausfrauen? Das klingt wie ein Paradox, denn wie sollte eine Frau, die von der Bühne oder der Leinwand herab das Publikum begeistert, wohl Sinn haben für den Kochlöffel, für Handarbeiten oder Baby-pflege? Und doch — wenn man einmal einen Blick ins Privatleben unserer Stars tut, dann erzählt man, daß sie nicht nur in der Welt des Scheins glänzen — sondern auch in der Wirklichkeit!

Henny Porten bäckt Guglhupf.

Henny Porten wohnt in Berlin draußen im Villenviertel Dahlem. Jedes kleine Kind kennt sie dort, vor der Haustür ihres Landhauses stehen immer Trupps von jungen Mädchen, die darauf warten, ob ihre Henny ins Poetikalbum zu schreiben. Aber meistens hat Henny Porten gar keine Zeit, denn wenn sie nicht im Atelier beschäftigt ist, dann kümmert sie sich um ihr gastfreies Haus. „Ich bin eine leidenschaftliche Hausfrau“, gesteht sie, und ihr Gatte, Dr. v. Kauffmann, bestärkt das. „Kochen kann ich perfekt, und ich tu es auch gern! Besonders Guglhupf ist meine Spezialität, aber es müssen viel Rosinen drin sein! Ich finde es lächerlich, wenn einer behaupten wollte, eine Künstlerin verstände nichts vom Haushalt! Ich fände es schrecklich, in dieser Beziehung gänzlich von fremden Leuten abhängig zu sein! Nein, eine echte Frau muß eine echte Hausfrau sein! Es gehört auch zu meinem künstlerischen Beruf! Denken Sie doch, ich sollte ein Möbel aus dem Volk spielen, und könnte noch nicht einmal den Kochlöffel richtig ansetzen. Das wäre doch klamauer!“ Die blonde Henny Porten mit dem mütterlichen Vächeln versteht es aus dem ff! Ihr Guglhupf ist wirklich fabelhaft!

Tony van Eyck — eine perfekte Säuglingspflegerin!

Die junge Schauspielerin Tony van Eyck, die selbst noch beinahe aussieht wie ein Kind, ist Mutter eines süßen, kleinen Töchterchens! Das Baby ist ihr ganzes Glück, es ist jetzt zwei Jahre alt und hat die blondesten Haare, die man sich denken kann. Und für Mutter Tony gibt es nichts Schöneres, als für dieses süße, kleine Wesen zu sorgen! Da kann sie auch die wichtigsten Probe nicht abhalten! Wenn Baby sein Bad noch nicht hat — und es läßt sich von Niemandem lieber baden, als von der Mami, dann muß alles andere zurückgehen! Dann zieht sich Tony van Eyck einen weißen Kittel an, und dann darf das Töchterchen in der großen Badewanne plantzen! Tony van Eyck ist eine perfekte Säuglingspflegerin, sie hat sich genau nach der modernen Säuglingsernährung erkundigt, kocht jede Speise für das Kleine selbst! Sie ist ganz Mutter, ganz Hausfrau! Dabei kommt die Kunst nicht zu kurz! Wenn sie konstant, dann wird aus ihr das junge Mädchen, und niemand weiß, daß zu Hause ein Baby wartet, das schon „Mami“ sagen kann. Sie hat in dieser Beziehung nur eine Konkurrentin, die Schauspielerin Hilke Körber, die Gattin des Schauspielers Veit Harlan. Hilke Körber ist Mutter von drei kleinen, entzückenden Kindern. Sie antwortete einmal auf die Frage eines Interviewers nach dem, was sie am Schönsten auf der Welt fände: Kinder haben und Theater spielen!

Eleonora Duse — und der Schinken in Burgunder.

Die Duse, wohl die größte Schauspielerin, die jemals lebte, die Frau, die wie keine andere tragische Rollen darstellen konnte, die mit ihren Figuren lebte, hatte eine seltsame Leidenschaft für die Küche. Sie erzählte einmal, daß sie vor einer schwierigen Premiere am liebsten, um ihre Nerven zu beruhigen, sich in der

Küche beschäftigte. Allerdings müßte sie dort ganz allein sein, niemand dürfe sie stören. Ihr Spezialgericht war Schinken in Burgunderauce. Während sie im Geist noch einmal ihre „Francesca da Rimini“ memorierte, komponierte sie die raffinierteste Burgunderauce. Sie meinte, daß nichts dem Geist besser aufruhe, als eine Tätigkeit, die auf ganz anderem Gebiet läge, als auf dem, mit dem man sich beschäftigen müsse. Sie lud nach der Vorstellung sich oft Gäste ins Haus, aber keiner der Gäste ahnte, daß die schmackhaften Speisen, die vorgesetzt wurden, von der Künstlerin selbst vorbereitet waren, die man noch eben auf der Bühne bewundert hatte. Eleonora Duse war eben so hundertprozentig Frau, daß es ihr selbstverständlich war, auch auf dem Küchengelände Meisterin zu sein!

Aber Paul Wegener kann auch kochen!

Der große Paul Wegener, dieser ernste Schauspieler, den keiner vergißt, der ihn einmal sah, ist auch in seinem Privatleben ein ganzer Mensch. Er hat nicht nur die schönste und kostbarste Buddhafamilie, die sich in Privatbesitz befindet, er ist nicht nur der ernsthafteste Kunstkritiker — sondern er kann auch kochen! Er tut's zwar nicht oft — aber er kann es! Er hat's im Feld gelernt, und da er alles in seinem Leben gründlich macht — so kann er auch perfekt kochen! So aus Spaß, wenn gute Freunde da sind, wenn über irgend ein verzwirktes Gericht diskutiert wird, dann steht Paul Wegener auf, und eine halbe Stunde später kann man sich bei der dampfenden Schüssel überzeugen, wer bei der Diskussion recht hat! Warum soll ein Künstler nicht auch ein guter Hausherr sein? Und gibt es nicht noch bessere Köche als Köchinnen? Man muß nur mal hinter die Küchenschürzen gucken!

Tagmar Köhler.

Die Osterzeugnisse.

Zur Wiedereinführung der allgemeinen Zensuren.

Von Oberstudiendirektor Dr. Gagemann, Solingen-Ohligs.

Auf den Osterzeugnissen der höheren Schulen werden zum ersten Male wieder die sog. allgemeinen Zensuren, das sind solche über Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit, erscheinen. Diese Zensuren wurden vor drei Jahren aufgehoben. Sie haben der Schule immer viel Kopfschmerzen gemacht, denn eine Zensurierung dieser Gebiete durch einfache Zahlen ist nicht so klar durchzuführen wie in den wissenschaftlichen Fächern. Bei der Erteilung der Betragenzensuren kamen lebhaft Schüler, die sich an allem tatkräftig beteiligten und dadurch leicht einmal die Ordnungsvorschriften überschritten, im Nachteil gegenüber den sog. Musterschülern oder denen, die aus Mangel an Energie zu keiner Überbetretung der Ordnung kamen. Ebenso war es bei der Beurteilung von Aufmerksamkeit und Fleiß sehr schwer, die richtige Note zu treffen, da hierbei Begabung und inneres Interesse eine große Rolle spielen. Anstatt nun aber dem berechtigten Wunsch der Eltern, über das Verhalten ihrer Kinder in der Schule regelmäßige Auskunft zu bekommen, durch eine vernünftige Reorganisation dieser Zensuren nachzukommen, schüttelte man damals das Kind mit dem Bade aus und ließ sie einfach fallen.

In Zukunft werden nun diese Zensuren in einer den Notwendigkeiten besser entsprechenden Weise erteilt werden. Zunächst sind sie auf die Klassen *Sexta bis Untersekunda* beschränkt. Es wird nicht das Verhalten im allgemeinen, sondern das Verhalten in der Schule beurteilt. Ist dieses Verhalten angemessen, so wird dem Schüler das Prädikat „gut“ erteilt. Ist sein Verhalten zu bemängeln, oder soll etwas Lobenswertes besonders hervorgehoben werden, so soll das nicht durch allgemeine Prädikate, son-

dern durch eine entsprechende nähere Bemerkung geschehen. Es wird also nicht über den Charakter des Schülers die Zensur ausgesprochen, und es gibt auch kein „sehr gut“ und „im ganzen gut“ mehr.

An die Stelle der Zensur für Aufmerksamkeit tritt eine Beurteilung der Beteiligung am Unterricht. Diese soll nicht durch ein formelhaftes Urteil gewertet, sondern in Lob oder Tadel kurz gekennzeichnet werden. Es wird also z. B. heißen: Seine Beteiligung am Unterricht ist zufriedenstellend, rege, lebhaft, oder er muß immer wieder zur Beteiligung gemahnt werden, er beteiligt sich wenig, oder sie wird gar noch ausführlicher gekennzeichnet.

Über den Fleiß wird im allgemeinen kein Urteil abgegeben, wenn nicht besondere Mängel in der häuslichen Vorbereitung festzustellen gewesen sind. Sind diese beobachtet, so sind sie im Urteil anzugeben. Solche Angaben werden dann wohl zumeist die Eltern veranlassen, sich mit der Schule persönlich in Verbindung zu setzen.

Für die Schüler der oberen Klassen wird nur in besonderen Fällen eine Beurteilung in freierer Form in die Zeugnisse aufgenommen.

Man kann wohl sagen, daß durch den Erlaß dem durch den Wegfall der bisherigen allgemeinen Zensuren entstandenen Bedürfnis seitens der Eltern und der Schule Genüge geschieht ist. Die Eltern erhalten wieder regelmäßig eine Bestätigung, daß das Verhalten ihrer Kinder der Schule gegenüber angemessen ist, und die Schule kann auf diese Weise Nachrichten an die Eltern geben, ohne zu dem gefürchteten „blauen Brief“ greifen zu müssen.

und 4. sechs von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Mitgliedern. Die Ernennung der Mitglieder zu 3) erfolgt jeweils auf die Dauer von 5 Jahren. Die letzte Neuernennung erfolgte mit Wirkung vom 1. 4. 1932 ab.

23. **Vorstand der Eheleute Carl Ruh-Stiftung.** Nach § 4 der Satzung besteht der Vorstand aus: 1. dem Bürgermeister der Stadt Solingen als Vorsitzenden, 2. dem Leiter einer evgl. Volksschule im inneren Ortsbezirk Solingen-Wald, 3. dem jeweiligen Präses des Presbyteriums der evgl. Kirchengemeinde Solingen-Wald, 4. dem jeweiligen Direktor des Ohligs-Waldes Realgymnasiums mit Realstufe, 5. drei anderen Bürgern aus dem Bezirk der früheren Stadtgemeinde Wald, von denen mindestens zwei Arbeitnehmer sein müssen. Die letztgenannten drei Herren, sowie der gemäß Ziffer 2 zu berufende Schulleiter werden von der Stadtverordnetenversammlung auf die Dauer ihrer Wahlperiode gewählt.

24. **Stadtausschuß.** Vier Mitglieder. Gefekliche Regelung. Vertreter der SPD. werden nicht bestätigt.

Freiwilliger Arbeitsdienst des „Stahlhelms“ in der Kreisbauernschaft Solingen.

Wir berichten vor einigen Wochen über einen Plan der Kreisbauernschaft Solingen, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten durchführen zu lassen. In den Gemeinbezirken Solingen, Ohligs, Gräfrath, Hückeswagen, in insgesamt circa 140 Morgen Obstand kultiviert werden, dazu Wieseneinweidungen und Aufforstungen, die auf andere Weise als jetzt durch den freiwilligen Arbeitsdienst möglich, in absehbarer Zeit nicht hätten durchgeführt werden können. Dieser Plan fand anfangs nicht die Zustimmung des Landesarbeitsamts Köln, da von diesem die Forderung der Gründung einer Genossenschaft gestellt wurde. Das war aber nicht möglich, da es sich bei den vorgesehenen Arbeiten nicht um zusammenliegendes Gelände handelt, sondern zum Teil nur um kleine Parzellen, die sich im weitesten Sinne auf die vier Stadtbezirke verteilen.

Nachdem kürzlich ein Wechsel in der Leitung des Landesarbeitsamts Köln eintrat, ist der Antrag erneuert worden, und es steht nun zu erwarten, daß er in dem bisher vorgesehenen Rahmen in nächster Zeit genehmigt und durchgeführt wird.

Kürzlich haben nach vorheriger Rücksprache in Köln schon örtliche Vorgesprechungen zwischen dem Leiter des Solinger Arbeitsamtes, der Stadtverwaltung und dem Bauamt stattgefunden wegen Einrichtung von Arbeitslagern, die jetzt für den freiwilligen Arbeitsdienst vorgesehen sind. Dafür sind vorgegeben das schon vorhandene Arbeitslager des „Stahlhelms“ in Wald, das entsprechend erweitert werden soll. Ferner sind die leerstehenden Räume des früheren Schulgebäudes Hückeswagen-Hingenberg dafür vorgesehen. Diese Einrichtungen werden durch die Stadtverwaltung in Verbindung mit dem „Stahlhelm“ erfolgen. Außer den durch die Kreisbauernschaft vorgesehenen Arbeiten sollen auch städtische Aufforstungen erledigt werden.

Zugelassene jüdische Rechtsanwälte in Wuppertal und Solingen.

Im Landgerichtsbezirk Wuppertal ist die Ausschließung jüdischer Richter und Rechtsanwälte nach den Bestimmungen des preussischen Justizministers durchgeführt worden. Drei Anwälte, die kommissarisch eine Richterstellung bekleideten, sind dieser Funktion entzogen worden. Entsprechend der Schließzahl der jüdischen Bevölkerung wurden nur einige jüdische Anwälte zugelassen und zwar an den Wuppertaler Gerichten Rechtsanwalt Goldschmidt aus Elberfeld, daneben nur für die Kammer für Handelsachen in Barmen Rechtsanwalt Dr. Orgler in Barmen. Für den Remscheid und Solinger Bezirk ist Rechtsanwalt Dr. Strauß-Solingen zugelassen.

Neue Vorschriften für die Familienbücher.

Die Vorschriften der Preussischen Badepolizeiverordnung gelten auch für das Familienbuch in den städtischen Badeanstalten und müssen in Zukunft dort streng durchgeführt werden. Die Verordnung schreibt für Frauen einen Badeanzug vor, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter dem Arme fest anliegt sowie mit angeschnittenen Ärmeln und einem Zipfel versehen ist. Der Rückenanschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen. Der Badeanzug bzw. die Badehose für Männer muß mit angeschnittenen Ärmeln und einem Zipfel versehen sein.

In allen öffentlichen Frei- und Strandbädern gelten die gleichen Vorschriften für die Badebekleidung.

Das Entleeren von Badeanlagen und Badehöfen in den beiden Städten, Badesanitalen und dem Stadt Freibad Heide ist in Zukunft nicht mehr möglich, da die vorhandenen Bestände nicht in allen Teilen den Vorschriften entsprechen.

Aus dem Solinger Bezirk

Abchiedsfeier für Professor Lammers.

Heute morgen fand im Realgymnasium mit Oberrealschule in der Schwerstraße die Abchiedsfeier für Professor Lammers statt, der nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Dann folgte das Andante aus dem Concertino von Klengel. Direktor Dr. Stöckle feierte Professor Lammers als einen Mann, der mit dem Ausstreuen des Gotteswortes in die Kinderherzen den jungen Menschen geholfen habe, sich eine Weltanschauung zu erringen, fest gegründet auf der Basis des Christentums, das nach

immer der rechte Wurzelboden gewesen sei für jeden ernsthaft ringenden jungen Menschen. Als Deutschlehrer habe Professor Lammers die Schüler hingeführt zu den Quellen der nationalen Erkenntnis und mit ganzer Seele darum gerungen, in ihnen die Tradition der Väter hochzuhalten: deutsches Wesen gepaart mit religiöser Treue. Darum habe der Direktor ihm die Führung des D. A. übertragen, weil dies die Tugenden seien, die den Schülerherzen eingeplant werden müssen. Professor Lammers habe das Schwert geschmiebet für die jungen Krieger, die in den Weltkrieg hinausziehen mußten, indem er ihre Herzen mutig und opferfreudig machte. Sein Geist habe mit ihnen geschritten bei Langsamer und Verbun, in den Pässen der Karpaten und in den Schneefeldern Rußlands. Er habe den Opfern des Weltkrieges in der Schule ein ehrendes Denkmal gesetzt mit der Gedächtnisfeier für die gefallenen Lehrer und Schüler. Für alles das sei ihm die Schule vielen Dank schuldig. Indem er dem scheidenden Lehrer die Dankschreiben des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Bürgermeisters der Stadt Solingen einhändigte, verabschiedete er ihn mit Händedruck aus dem Verbands der Schule.

Mit der Romanze von Hummel und den Schlusströphen des Chorals „Lobe den Herrn“ schloß die stimmungsvolle Feier.

Mit Professor Lammers scheidet ein Lehrer aus dem Realgymnasium, der fast 30 Jahre im Dienste der Stadt Solingen gestanden hat. Geboren am 2. Oktober 1870 in Osnabrück, besuchte er das Realgymnasium seiner Vaterstadt, um sich dann dem Studium der Theologie zu widmen. Nach dem mit Auszeichnung bestandenen ersten theologischen Examen wurde er Mitglied des Predigerseminars im Kloster Vellum. Nach dem zweiten theologischen Examen trat er über in das Schulamt mit dem philosophischen Staatsexamen in den Fächern Religion, Hebräisch, Deutsch und Französisch. Er wurde Hilfslehrer am Realgymnasium in Leer und Osnabrück und kam 1902 nach Solingen, das ihm so gut gefiel, daß er dauernd blieb. Es scheidet eine Aernsthaft deutschen Wesens mit ihm aus dem Schuldienst, die seine Schüler niemals vergessen werden.

3. Ihr Examen als Turn- und Sportlehrer bestand am Turnseminar Bonn Ingeborg Steinhoff, Tochter des Konrektors Steinhoff von hier.

4. Einbruchsdiebstahl. Während der Abwesenheit eines Wohnungsinhabers der Bekirke sind in den letzten Tagen Diebe mit Nachschlüssel in dessen Wohnung eingedrungen und haben für 300 RM. Herrenkleidungsstücke gestohlen. Es sind dies: 1 schwarzer Frackanzug, 1 Smoking, 1 grauer Joppenanzug, letzterer mit der Firmenbezeichnung „Paul Baumann, Randerath“. Einem Bewohner von 3. Häfen wurde in der Nacht zum 2. April aus seiner Wohnung durch einen Nachschlüssel diebstahl ein kleinerer Geldbetrag und eine alte Herrenkleidung aus Ridel mit dem Namen „Karl Heider“ im Innenbeutel, entwendet.

5. Diebstahl. Einem Kaufmann aus Gladbach-Meydt wurde am 2. April zwischen 23 Uhr und 3 Uhr von seinem vor dem „Bayerischen Hof“ stehenden Personentransportwagen ein Autoverkehrschein „Continental“ 4/20 und eine Kontrollampe im Werte von 50 RM. abgegraben und entwendet.

Aus dem Ohligser Bezirk

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Ohligs.

Für 6-8000 Mark Textilwaren entwendet.

Ein großer Geschäftseinbruch wurde in der Nacht zum 4. April in das Damenkonfektionsgeschäft von Oster & Co., Solingen-Ohligs, Düsseldorfstraße, verübt. Gegen 3.30 Uhr fuhr ein sechsstelliger grün gestrichener Personenwagen vor das Tor der Bremerhofschen Fabrik in der Talstraße. Die Inassen erbra-

Wo gibts die Sichtvermerke

bei Reisen in das Ausland?

Gestern haben wir gemeldet, daß am 4. April eine Verordnung in Kraft getreten ist, nach der sich Personen, die in das Ausland reisen wollen, vorher einen Sichtvermerk in den Reisepaß eintragen lassen müssen, aus dem die Unbedenklichkeit der Reise in das Ausland hervorgeht.

Wie uns die Solinger Industrie- und Handelskammer heute dazu mitteilt, werden die Sichtvermerke in Solingen vom Polizeiamt (Solingen, Wilhelmstraße 43/45) erteilt. Auch Geschäftsreisende sind von dieser Verordnung betroffen, jedoch sollen bei der Erteilung des Ausreisefichtvermerks keine besonderen Schwierigkeiten gemacht werden.

Durchführungsbestimmungen zum Ausreisefichtvermerkszwang.

„Vd.“ Durch Funkpruch wird uns aus Berlin gemeldet: Wie das Nachrichtenbüro des RDI erfährt, hat das preussische Innenministerium ausführliche Durchführungsbestimmungen für den Sichtvermerkszwang herausgegeben. Im einzelnen wird bestimmt, daß reichsangehörige Kinder unter 15 Jahren keinen Ausreisefichtvermerk bedürfen. Der Ausreisefichtvermerk kann Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, von der für sie zuständigen deutschen Sichtvermerksbehörde im Auslande auch vor der Einreise in das Reichsgebiet erteilt werden. Eine Verjagung des Ausreisefichtvermerks kommt insbesondere in Betracht, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Reisende sich im Auslande staatsfeindlich gegen das Reich oder ein deutsches Land betätigen wird, den Reichspräsidenten, die Mitglieder der Reichsregierung oder der Regierung eines deutschen Landes oder sonstige Organe, Einrichtungen oder Behörden des Reiches oder eines deutschen Landes beschimpfen oder böswillig verächtlich machen wird, im Auslande unrichtige Nachrichten verbreiten wird, die geeignet sind, lebenswichtige Belange des Reiches oder eines deutschen Landes zu gefährden; weiter daß der Reisende gegen die Devisenvorschriften verstoßen und durch die Reise in das Ausland sich seinen steuerlichen Pflichten entziehen will. Nach den Durchführungsbestimmungen ist die Erteilung von Ausreisefichtvermerken in Form von Sammelrichtvermerken zulässig.

Die Bestimmungen über die Regelung des kleinen Grenzverkehrs und den Ausflugsverkehr bleiben unberührt. Die Regierungspräsidenten der Grenzbezirke werden jedoch ersucht, zu prüfen, ob und inwieweit etwa auch eine Befreiung der Ausreisefichtvermerkszwang im kleinen Grenzverkehr und im Ausflugsverkehr erforderlich erscheint. Unberührt bleiben auch die Bestimmungen, die das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien für Verkehrsarten vorsieht. Reichsangehörige, die in das Saargebiet reisen wollen, bedürfen keines Ausreisefichtvermerks, wenn sie nachweisen oder glaubhaft machen, daß das Ziel ihrer Reise im Saargebiet liegt. Die Erteilung des Ausreisefichtvermerks erfolgt gebührenfrei. Die Richtlinien für die Bahn-nachschau werden dahin geändert, daß die Bahn-nachschau vorläufig auch bei der Ausreise wie bei der Einreise jedenfalls vorzunehmen ist.

hen das Tor, gingen über den Hof und stiegen über die Grundstücksmauer des genannten Geschäftshauses, wo sie mit einer Leiter einstiegen. Unter anderem wurden gestohlen: Damenkleider, Mäntel, Strümpfe, Unterwäsche u. dergl. Wert auf 6-8000 RM. beziffert wird. Die Täter — es scheinen Auswärtige zu sein — sind unerkannt entkommen.

6. Verletzungen bei der politischen Polizei. Wie wir erfahren, ist auf Anweisung des Ministers des Innern der Kriminalassistent Bohrmann, der bisher bei der Kriminalpolizei in Ohligs tätig war, zur politischen Polizei nach Solingen versetzt worden. An seine Stelle wird Kriminalassistent Seitzemann von der politischen Polizei zur Kriminalpolizei nach Ohligs übertritten.

7. Vom Ohligs-Solinger Wochenmarkt. Es kosteten im Kleinverkauf: Spinat Pfd. 20, Wirsing 12, Weißkohl 10, Rotkohl 12-15, Rosenkohl 28, Blattgemüse 15, Krautsohl 10, Zwiebel 10 Pfg., Salatgurken Stück 40-80, Kopfsalat 20-25 Pfg., Feldsalat Pfd. 50 Pfg., Blumenkohl das Stück 30-60, Kohlrabi 15, Zitronen 5 Pfg., Rhabarber Bund 8, Radieschen 10, Schwarzwurzel 20 Pfg., Möhren Pfd. 10, Karotten 5, Rhabarber 25 Pfg., Rettich Stück 10 Pfg., Tomaten Pfd. 50, Kartoffeln, Industrie 3/4, Riesen 4/4, Champi 25-40, Kochkohl 15 Pfg., Borree Stange 5 Pfg., Sellerie Knolle 10-30 Pfg., Bananen Pfd. 20-25 Pfg., Apfelsinen Stück 4-10 Pfg., Edelkohl Pfd. 35, Kabislau 25 Pfg., Serringe Stück 4-9 Pfg., Rindfleisch Pfd. 60-80, Schweinefleisch 80, Kalbfleisch 80-100, Sammelfleisch 70-90, Schweinehälften, heiliges 90, ausländisches 60, Bratwurst 90-120, Leberwurst 105-120, Blutwurst 50-100, Zungenwurst 120, Wollereibutter 105-110, Landbutter 98, Landkäse 30, Magerkäse (20%) 55, Vollkettkäse, 40% 80, 45% 90 Pfg., Eier das Stück 7-9 Pfg.

8. Schülermonatskarten. Die Rheinische Bahngesellschaft gibt für die Zeit vom 21. bis 30. April Schülermonatskarten zum Drittel des Monatspreises aus. Bekanntlich beginnt das neue Schuljahr am 21. April.

9. Von der Schule Broßhaus. Der Lehrer Horst, der bisher an der weltlichen Schule in Wald tätig war, wurde auch noch an die evangelische Schule Broßhaus versetzt. Die Schule ist also von jetzt ab wieder achtklassig, da außer Lehrer Horst auch der Mittelschullehrer Kraus aus Solingen auf seinen Wunsch nach Broßhaus überwiesen wurde. Bekanntlich schied an dem System Broßhaus der Rektor Scherer am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze aus. Zu gleichem Zeitpunkt ist der seit 4 Jahren pensioniert gewesene frühere Konrektor der Schule Broßhaus, Alfred Roeder, im Alter von 60 Jahren gestorben. Um die unbesetzte Rektorstelle am Broßhaus bewerben sich sehr viele

Der Mieterschutz nach dem 1. April 1933.

Die neue Rechtslage.

„W.“ Nach den neuesten Beschlüssen des Reichskabinetts zeigt die Wohnungswirtschaft vom 1. April 1933 ab das folgende Bild:

Am 1. April 1933 tritt auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 das Wohnungsmangelgesetz außer Kraft. Für die Gemeinden (Wohnungsämter) endet damit das Recht, freigelegene Wohnungen zu beschlagnahmen, dem Vermieter Wohnungssuchende zuzuweisen und u. U. einen Zwangsmietvertrag festsetzen zu lassen. Der Vermieter kann freigelegene Wohnungen jeder Größe an einen beliebigen Wohnungssuchenden vermieten.

Das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz bleiben grundsätzlich aufrecht erhalten. Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ist jedoch auch von Einfluß auf den Mieterschutz. Zunächst war schon bisher bei Neuvermietung einer freigelegenen Wohnung das Mieterschutz- und das Reichsmietengesetz nicht mehr in Geltung, soweit die Wohnung auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht mehr von der Gemeinde in Anspruch genommen werden konnte. Nach einer ausdrücklichen Vorschrift der Notverordnungen vom 1. Dezember 1930 und 8. Dezember 1931 bleibt jedoch auch bei einer Neuvermietung der Mieterschutz und das Reichsmietengesetz dann bestehen, wenn die Wohnung am 3. März 1933 auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes noch hätte in Anspruch genommen werden können.

Nach dem Mieterschutzgesetz konnte die Durchführung eines Räumungsurteils davon abhängig gemacht werden, daß für den Mieter eine Ersatzwohnung gesichert war. Diese Möglichkeit bestand jedoch nur in Gemeinden, in denen das Wohnungsmangelgesetz noch galt. Sie fällt also in Zukunft fort. Räumungsurteile können vollstreckt werden, auch wenn eine Ersatzwohnung nicht zur Verfügung steht.

Um Särten, die hieraus entstehen könnten, nach Möglichkeit zu mildern, ist nunmehr durch ein besonderes Gesetz bestimmt worden, daß das Gericht grundsätzlich dem Mieter bei Aufhebung eines Mietverhältnisses eine angemessene Räumungsfrist gewähren muß. Hiervon kann nur abgesehen werden, wenn die Verjagung der Räumungsfrist keine unbillige Härte für den Mieter darstellt oder wenn die Bewilligung der Räumungsfrist für den Vermieter unbillige Härte zur Folge haben würde. Eine Einschränkung ist ferner vorgesehen, wenn die Aufhebung des Mietvertrages wegen erheblicher Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners oder wegen erheblicher Gefährdung des Mietraumes oder des Gebäudes erfolgt. In diesem Falle soll die Frist nur gewährt werden, wenn besondere Umstände dies dringend geboten erscheinen lassen. Die Räumungsfrist kann einmal verlängert werden, und zwar um drei Monate.

Die Reichsregierung hat ferner beschlossen, Vorjorge zu treffen, daß in Gemeinden mit Wohnungsmangel durch Teilung von Wohnungen, durch vorstädtische Kleinsiedlungen, durch Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügende Unterkunftsbedingungen geschaffen werden.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Mandate niedergelegt.

Die Ruppertaler Stadtverordneten Rector Bamberger (S.) und Stadtschulrat Anton Kippers (Z.) haben ihre Stadtverordnetenmandate niedergelegt.

Die beiden sozialdemokratischen Kreisabgeordneten des Siegfrieds Lehrer Ruhn (Troisdorf) und Arbeiter Türl (Oberfassel) haben ihr Mandat niedergelegt. Die der Zentrumspartei angehörenden Kreisabgeordneten des Siegfrieds Syndikus Dr. Barmel und Landwirtschaftsrat Dr. Brück (Muck) haben ihr Mandat niedergelegt.

Bezüge gesperrt.

Der Untersuchungsausschuss zur Überprüfung der Geschäftsführung der städtischen Verwaltung Bochum in den vergangenen Jahren hat auf Grund des ungeheuerlichen Tatsachenmaterials über die Verschleuderung städtischer Gelder Veranlassung genommen, die Bezüge folgender Beamten und Ruhegehaltsempfänger zu sperren: Oberbürgermeister Dr. Ruer, Stadtrat i. R. Brauns, Stadtrat i. R. Gilja, Direktor

Steinkamp, Bürgermeister i. R. Jacobi, Amtsbeigeordneter i. R. Heinrich Schulz, Stadtschulrat Bahrenberg. Der Wohnungsamtsdirektor Steinkamp und der Stadtschulrat Bahrenberg wurden mit sofortiger Wirkung ihres Amtes enthoben.

Die erste Personalunion.

Der Regierungspräsident in Arnberg teilt mit: Auf Grund des § 39 der Vereinfachungsverordnung ist der Bürgermeister des Amtes Attendorf mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Attendorf ernannt worden, um die für Stadt und Amt Attendorf unbedingt erforderlichen Ersparnisse zu erzielen.

Bürgermeisterwechsel in Emmerich.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident teilt mit: An Stelle des beurlaubten Bürgermeisters Dr. Alk in Emmerich ist der Stadtschulrat Peter Schuster in Wesel mit der kommissarischen Vertretung des Bürgermeisters der Stadt Emmerich beauftragt worden.

Anwärter. Die Belegung kann aber erst erfolgen, wenn die Schuldeputation neu gebildet ist.

Die Feste ehemaliger „Einfähriger“. Die Einjährigen, die vor 25 Jahren vom Oligo-Walder Realgymnasium abgegangen sind, veranstalteten eine sinnige Schulfest, an der von den 57 ehemaligen Schülern eine große Anzahl teilnahmen, ebenso mehrere Lehrer aus damaliger Zeit. Man stellte sich auf dem Schulhof wie früher auf, ging in die Klassen, setzte sich auf die früheren Plätze. Die Sätze der gefallenen Kameraden wurden mit Blumensträußen belegt. In der Aula hielt Werner Tümmel die Gedächtnisrede auf die im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Dann wurde ein Kranz an der Gefallenen-Gedenktafel in der Aula niedergelegt.

Geftengewonnen wurde auf Grund eines Gastbefehls eine in einem Wohnwagen, St. in Solingen-Oligo sich aufhaltende Pigeonierin.

Ein zweiter Geschäftseinbruch wurde in der Nacht zum 3. April 1933 in eine Photographiehandlung in der Siegesstraße verübt. Hier wurde eine noch nicht festgestellte Anzahl Photographieapparate und Radiogeräte entwendet.

Aus dem Walder Bezirk

30 Jahre Schlagbaumer Ballspielverein 03 E. V.

Im feierlich geschmückten Saale des Rheinischen Hofes (früher Reichshof) Schlagbaumer konnte der Schlagbaumer Ballspielverein am vergangenen Samstag sein 30jähriges Bestehen feiern. Mit einer kurzen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Eugen Müller konnte die Feier eröffnet werden. Sein Gruß galt den Gästen, den Vereinsmitgliedern und dem erschienenen Vorstand des Rasensportverbandes v. Stein und Darms.

Die Musikvortritte sowie die Gesangsvorträge des Quartetts Schwarz-Weiß fanden großen Beifall, ebenso die Solovorträge des aus den Reihen des Festvereins stammenden Solisten Sopranmann. In seiner Ansprache schilderte der Vorsitzende die Vergangenheit des Vereins, wies auf die Bedeutung des Sports hin, streifte die Entstehung des neuen Sportplatzes und gedachte anschließend derjenigen Kameraden, die im Weltkrieg gefallen waren. Die Grüße und Wünsche des Rasensportverbandes brachte Herr v. Stein in treffenden Worten zum Ausdruck, während Darms der Jugend seine Worte widmete. Eine Ehrung von 6 Mitgliedern — darunter zwei für eine 25jährige Mitgliedschaft — fand einen eindrucksvollen würdigen Abschluß des Festes. Daß sich der Schlagbaumer Ballspielverein einer großen Beliebtheit erfreuen darf, beweist die Opferwilligkeit seiner Anhänger. So hat es Herr Müller wieder einmal verstanden, mit seinem für dieses Fest ausgearbeiteten Theaterstück „Die Schließelkammer“ großen Beifall der Gäste zu ernten. Die Rollen waren auf bester und fanden durch persönliche Mitwirkung von Herrn Müller beste Unterbreitung. Wenn die Lachmuskeln der Anwesenden schon vorher sehr in Anspruch genommen wurden, so erhöhte sich dieses beim Auftreten des kleinen Sohnes des Meisters, dessen Rolle von Karl Becker besteuert war. Wir zweifeln nicht, daß diese Aufführung — Aufführung — ebenso wie das feierliche ausgearbeitete Theaterstück „Sport am Rotten“ von vielen Vereinen bei Festlichkeiten gerne gewünscht wird.

Der Schlagbaumer Ballspielverein versteht es wirklich, Feste zu feiern. Es darf gesagt werden, daß er auch auf diesem Gebiete Großes leistet, denn Pflege der Geselligkeit ist ja in seinen Sätzen mit verankert. Die anwesenden Gäste dürften voll und ganz betrieblach nach Hause gegangen sein.

Auch wir wollen uns den Wünschen der vielen Bürger anschließen, daß es dem Verein vermöge sein möge, im kommenden Jahre einer höheren Spielklasse angehören zu dürfen.

75 Jahre alt wird am heutigen Tage unser Mitbürger August Mecklenbeck von Oberitter. Der alte Herr ist ein geborener Jäger und hat fast sein ganzes Leben hier zugebracht. Er ist noch sehr rüstig und geistig frisch.

Weitere Verhandlungen wegen der Schieberei in Demmelrath, über die wir bereits mehrfach im „Solinger Stadtsieger“ berichtet, sind in den letzten Tagen erfolgt. Es handelt sich bei den Festgenommenen um drei jüngere Leute aus Haan, die im Verdacht stehen, an der Straftat beteiligt zu sein.

Wegen Betrugs wurde am Sonntag hier ein Mann festgenommen. Er verfuhr mit Hilfe eines Abzeichens der RSDAP an verschiedenen Stellen unberechtigte Gelder zu „kassieren“, die er für Privatswende verwenden wollte. Eine Verurteilung wegen Betrug und unberechtigter Führung eines Abzeichens wird die Folge sein.

Damenfahrrad gestohlen. Einem Fräulein von der Heulampchenstraße in Solingen-Wald wurde in der Nacht zum 2. April 1933 das im Haus für abgestellte Fahrrad entwendet. Hier handelt es sich um ein Damentourerad der Marke „Ratia“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und dem Namensschild „Weherschberg, Kirchbaum & Co.“ im Werte von 75 RM.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die Umgebung des Rübendentmals ist immer noch nicht instandgesetzt. Die im vergangenen Jahre zwischen der Gemeinde

Einfünftiger Abschluß

der Verhandlungen über das Messerschleifer-Preisverzeichnis.

Gestern fanden zwischen dem Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend sowie den Heimarbeiterverbänden weitere Verhandlungen über das Preisverzeichnis der Messerschleifer statt, wobei eine Einigung über die Preise für Messer mit Sägen und Werten erzielt wurde.

Offen ist noch die Regelung der Preise für Messer polierter Qualitäten. Hierüber wurde von den Heimarbeitern dem Arbeitgeber ein letzter Vorschlag unterbreitet, wozu demnach die Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes im Zusammenhang mit der Beratung des Gesamtergebnisses der Verhandlungen Stellung nehmen wird.

Damit dürfte die seit Ende Februar laufenden Verhandlungen einwilligen zum Abschluß gekommen sein.

Widhelfen und dem Verschönerungs-Verein Widbert vereinbarten Instandsetzungsarbeiten an den beschädigten Eisengittern und an den Wegen münden jetzt ausgeführt werden, da der Ausflugs- und Wanderverkehr bereits begonnen hat und infolge der nicht mehr sicheren Abgrenzung des zum Denkmalführenden Weges immerhin Abstriche möglich sind. — In der letzten Zeit wurde auch wieder beobachtet, daß das Rübendental für Kletterpartien benutzt wird. Junge Burken machen sich ein Vergnügen daraus, bei gegenständlicher Hilfestellung den Bruchstein und somit das Denkmal zu zerstören. In verschiedenen Stellen sind schon Beschädigungen des Mauerwerks festgestellt worden. Sind einmal schadhafte Stellen im Sockel vorhanden, dann werden diese bei weiteren Kletterversuchen, die wohl aus Uebermut erfolgen, größer und es entstehen dann Kosten der Ausbesserung. Verständige Besucher des schönen Wahrzeichens mühten mit dafür sorgen, daß solche Flegelchen unterbleiben und es wäre auch angebracht, an verkehrsreichen Tagen das Denkmal polizeilich beobachten zu lassen. Es muß das Verständnis erweckt werden, daß, dem allgemeinen Nutzen dienende öffentliche Anlagen nicht für den angegebenen Zweck errichtet wurden.

h. Zuchtstier-Versteigerung. Am 12. April 1933 veranstaltete der Rheinische Verband für Tiersand-Rinderzucht auf dem Messelgelände in Köln-Deutz seine 21. Zuchtstier-Versteigerung. Zum Verkauf gelangen 50 schwarzbunte und 30 rotbunte 12 bis 18 Monate alte Bullen und 20 junge Zuchtstiere des deutschen veredelten Landviehwirtschafts. Da die Tiere unter Mitwirkung der zuständigen Tierärztl. Ämter ausgewählt sind und aus besten rheinischen Leistungsherden stammen, bietet sich hier für Einzelschäfer, insbesondere für Gemeinden und Genossenschaften, beste Gelegenheit zum preiswerten Ankauf geeigneter bodenständiger Zuchtstiere.

h. Fahrradbühnen. Einem Sattler von Mittelgülden wurde am 31. März nachmittags auf der Schulstraße das Fahrrad entwendet. Es ist ein Herrenfahrrad der Marke „Radio“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen im Werte von 25 RM.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Gräfrather Merlel.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht immer noch die kürzlich erfolgte Pfarrwahl, die bei Stimmengleichheit durch das Loos entschieden werden mußte und anders ausfiel als man nach der Vorwahl erwartete. Bei dieser erhielt der seit Monaten vertretungsweise in Gräfrath amtierende Pfarrer Schaub die meisten Stimmen, jetzt aber ging Pfarrer Köhler aus der Wahl hervor. Gegen das letzte Wahlergebnis ist von interessierter Seite Einspruch erhoben worden und man ist gespannt darauf, ob es demnach zu einer Neuwahl kommen wird.

Von dem in den Vorjahren stets rührigen Verkehrs- und Verschönerungsverein hört man in letzter Zeit wenig. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich leider so gestaltet, daß eine Propaganda besonderer Art, wie sie früher betrieben wurde, vorläufig noch nicht wieder aussichtsreich ist. Es ist aber als günstig zu bezeichnen, daß der Verein in den Vorjahren sehr viel zur Verbesserung der Wege in der Umgebung von Gräfrath getan hat und auch viele Ruheplätze aufstellen ließ. Im Augenblick würden solche Aufwendungen kaum möglich sein. Zu wünschen ist, daß die schönen Wanderwege in den Gräfrather Wäldern, sowie im Jttetal, ferner auch der Gräfrather Stadtwald und die vor einigen Jahren geschaffenen Anlagen in der Gräfrather Heide auf Rostkamp zu recht fleißig benutzt werden möchten.

Von den Gräfrather Stadtwaldanlagen, die im vergangenen Jahre eingerichtet werden sollten, hört man nichts mehr. Der häßliche Seblungsplan, der zunächst am Stadtwald, dann in der Nähe von Klosterholz durchgeführt werden sollte, scheint nicht mehr verwirklicht zu werden. Auch scheint die Seblungsmäßige Aufteilung des Geländes des früheren Klostergrundes nicht mehr beabsichtigt zu sein. Jedenfalls ist für dieses Jahr mit der entsprechenden Ausnutzung des Geländes nicht mehr zu rechnen. Die Pläne können erst dann verwirklicht werden, wenn die dazu erforderlichen Reichsmittel zur Verfügung stehen.

Vor Monaten wurde daran gedacht, die Zehlpflanzstraße so auszubauen bzw. zu befestigen, daß sie als große Verkehrsstraße von der Schlagbaumer Gegend über Kreyberg, Rostkamp, nach Wuppertal Verwendung finden könnte. Dabei sollte eine größere Anzahl von Erwerbslosen Beschäftigung finden. Die im Vorschlag geforderten Mittel waren beträchtlich. Die Verwirklichung derselben wird aber schwierig geworden sein und aus anderen Großstädten hört man, daß dort im gleichen oder ähnlichen Umfang zur Beschäftigung der Erwerbslosen geplante öffentliche Arbeiten nur zu einem geringen Teil ausgeführt werden können. Inwiefern für Solingen für diese Zwecke Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden können, ist noch nicht bekannt geworden.

Die öffentliche Uhr am Rathaus zu Gräfrath ist seit einiger Zeit am „streifen“ und bedarf scheinbar der gründlichen Überholung. Verschiedentlich blieb sie in den letzten Wochen stehen und zeigte unrichtige Zeit an. Diese Erscheinungen traten besonders bei Witterungswechsel auf.

Ein Fest der Solinger Automobilisten.

Eine Automobil- und Motorrad-Ausstellung im Kaiserfaal.

Das 3. Stiftungsfest des Motorradklubs „Bergisch Land“ Solingen, Ortsgruppe des A. D. A. C., fand am Samstagabend im Kaiserfaal statt. Wenn man die augenblicklichen Verhältnisse und das jugendliche Alter des Vereins berücksichtigt, muß man sich über den Mut und den Unternehmungsgeist wundern. Es war ein Risiko und eine große Aufgabe, die sich der Verein gestellt hatte. Verbunden war diese Veranstaltung mit einer Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die allerseits großes Interesse und Anerkennung fand. Die „Leute vom Fach“ interessierten sich ganz besonders für die Neuentwicklungen der Wagen und Motorräder 1933.

Die Firma Ernst Joest, Solingen, stellte den neuen 1. Pr. 18 PS Opel-Wagen und neueste Modelle der A. S. U.-Maschine zur Schau.

Den größten Raum der Ausstellung hatte die Firma Arimont, Solingen, „Arlo“, für sich in Anspruch genommen, um den Festbesuchern nicht nur die hervorragenden Erzeugnisse der Triumph-Werke Nürnberg, die in Solingen Trumpf sind, vor Augen zu führen, sondern auch die entzückenden Neumodelle der Zündap-

Werke zu zeigen, die gerade in diesem Jahre etwas ganz Besonderes auf dem Motorrad-Markt bedeuten. Weiterhin wurde man durch die Ausstellung darüber unterrichtet, daß es in Solingen noch viel mehr zu tun gibt. Die Firma Ebert & Krieger und die Firma Köhler hatten alle Solingener Erzeugnisse ausgestellt, um zu zeigen, wie vielseitig die Firma Köhler ist.

Alles in allem eine Ausstellung klein aber fein, die ihren Zweck sicherlich erfüllt hat und dem Fest einen besonderen Reiz gab.

Der geräumige Kaiserfaal war festlich geschmückt. Es waren feinerlei Mühen und Arbeiten geschehen worden, um den Gästen wirklich etwas Besonderes zu bieten. Entsprechend war auch das Programm zusammengestellt. Es wurde nicht nur Musik mit Tanzbeigaben des Tanzlehrers Waluga und Frau geboten, sondern man hörte den Harmonikatönig Alf Krüger, man sah und hörte den preisgekrönten Radiomusiker Karl Küper, Köln, und etwas ganz Delikates waren die 4 Schwestern Wölk (vom Apollo-Theater, Düsseldorf), die sich durch ihre raffische Gymnastik und Akrobatik die Herzen des Publikums eroberten. Also ein wirklich abwechslungsreiches Programm, das alle Teilnehmer sichtlich zufriedenstellte.

Zu Beginn des Festabends begrüßte der Vorsitzende und Organisationsleiter des Festes, Eugen Ulbrich, die Erschienenen, richtete einen besonderen Gruß an den Gau-Vorsitzenden des A. D. A. C., Gau Rheinland, R. Wed, den Schatzmeister des Gauess Rheinland, Schiffer, Köln, sowie an die Vertreter der Presse. In der Begrüßungsrede führte Ulbrich u. a. aus: „Als wir vor einigen Wochen mit den Vorarbeiten unseres 3. Stiftungsfestes begannen, gerieten wir mit jedem Tag mehr in Zweifel, ob es wohl richtig sei, in dem augenblicklichen Zeitpunkt ein derartiges Fest zu veranstalten. Nach reiflicher Überlegung sind wir zu dem Schluß gekommen, trotz allem das Fest steigen zu lassen, ja sogar eins, das größer werden sollte als die vorhergehenden. Fragt man nun, warum ein Motorradklub mit seinen verhältnismäßig wenigen Mitgliedern ein derartiges Fest ausrichtet, so können wir sagen, daß in unseren Reihen ein kameradschaftlicher Geist und ein Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht, wie man es sich nicht besser wünschen kann, und da eben im deutschen Vaterland nunmehr für diese Eigenschaften, Kameradschaftsgeist und Treue“, wieder Platz geschaffen worden ist, so haben wir darauf den heutigen Abend aufgebaut. Wir wollen aber nicht nur ein Fest feiern, sondern wollen Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Treue, die wir dem A. D. A. C. und ganz besonders unserem Gau Rheinland halten. Der A. D. A. C. ist der Verband, der die Wünsche der Kraftfahrer unterstützt und sich aufs äußerste für die Erfüllung derselben einsetzt. Mit einem „Hoch“ auf das deutsche Vaterland und auf den Gau Rheinland des A. D. A. C. schloß Ulbrich seine Worte.“

Der Vorsitzende des Gauess Rheinland des A. D. A. C., Karl Wed, Solingen-Wald, erinnerte in seiner Ansprache wieder an die hohen Staatslasten, welche den Automobilisten auferlegt wurden und dadurch einen entwicklungsfähigen Industriezweig fast ganz zum Stillstand gebracht haben. Der A. D. A. C. hat gegen diese Steuerlasten usw. Jahr und Tag den Kampf geführt, der nun seinem Ende entgegen dürfte. Der jetzige Reichsschatzler habe das Versprechen gegeben, ab 1. April die Autosteuer zu senken. Diese Senkung ist noch nicht erfolgt, doch hätte man keinerlei Gründe, daran zu zweifeln, daß im nächsten Monat die Steuerlasten auf diesem Gebiet ermäßigt würden. So sei es auch mit den hohen Preisen des Betriebsstoffes. Der A. D. A. C. habe als einziger Verband auch den Kampf gegen diesen Zoll- und Steuerwucher aufgenommen, der sich nun ebenfalls seinem Ende nähert. Der Festverein, so sagte Wed weiter, sei einer der jüngsten des Verbandes. Wenn ein so junger Verein es fertig bringe, ein solch schmissiges Fest aufzulieben, dann brauche man um diesen keine Sorge zu haben, vielmehr zeuge es davon, daß in diesen Reihen echter Kameradschaftsgeist herrsche. Der Motorradklub „Bergisch Land“ Solingen habe auch schon des öfteren den Beweis dafür erbracht. Solche Vereine seien Pflegetätten der Jugend und darin seien die Mitglieder immer zum deutschen Denken und Handeln angehalten worden. Der A. D. A. C. habe vor dreißig Jahren die schwarz-weiß-roten Farben für die Verbandsfahne auserkoren, die auch heute noch darin vorhanden und nie geändert worden seien, obwohl man den Versuch gemacht habe, den Verband dazu zu zwingen. Der Gau-Vorsitzende Wed beglückwünschte den Verein zu dem Wiegensfest und überreichte dem Vorsitzenden der Ortsgruppe „Bergisch Land“, Eugen Ulbrich, und dem Mitglied Karl Kaiser für ihre außerordentliche Tätigkeit im A. D. A. C. die silberne DMG-Medaille. Wed verband seine Glückwünsche mit der Hoffnung, daß diese beiden ausgezeichneten Mitglieder noch lange und tatkräftig für den A. D. A. C. tätig sein mögen.

Fritz Kortilewsky, der Vorsitzende des Automobilklubs Solingen, beglückwünschte den Festverein auf das herzlichste.

Für den Solinger Motorradklub sprach der Vorsitzende Fritz Steinhauer, der ebenfalls die Glückwünsche seines Vereins überbrachte.

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Der Amtsantritt von Landrat Mikmah.

Begrüßungsakt im Opladener Kreishaus.

In feierlicher Weise wurde der neue Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, Mikmah, in sein Amt eingeführt. Der Sitzungssaal des Kreishauses war mit Grün und Fahnen festlich geschmückt. An der Empore waren die Bilder Hindenburgs, Hitlers und des Freiherren vom Stein angebracht. Der neue Landrat betrat in SA-Uniform, begleitet von Major Koberg und Kreisleiter Straßweg, den Saal, in welchem sich die gesamten Beamten der Kreisverwaltung eingefunden hatten. Regierungsassessor Koberg hielt den Landrat herzlich willkommen und betonte, daß die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung ihrem neuen Vorgesetzten Vertrauen entgegenbringen. Möge seine Tätigkeit zum Segen des Rhein-Wupper-Kreises gereichen. — Landrat Mikmah erwiderte, daß er mit Freude dem Rufe des Innenministers für Preußen, Götting, gefolgt sei. Er betrachte sich in erster Linie als Nationalsozialist und werde im Sinne des Führers Adolf Hitler tätig sein. Dies solle aber nicht die Aufstellung eines engherzigen Parteiregimes bedeuten. Es gelte, sich einzusetzen für nationale Ehre und Freiheit. Vor dem Kreishause hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Landrat lebhaftest Kundgebungen bereite.

Schluß des redaktionellen Teiles

Osterbesuch in London. Ein Sonderzug ab Köln Karfreitag bietet dazu Gelegenheit. Rückkehr Ostermontag. Näheres Reisebüro A. Rih, Solingen, Mühlenplatz 204. Telefon 217 61. (Siehe heutige Anzeige.)

Der Geist der nationalen Erneuerung

verlangt ein entschlossenes Mitgehen auf allen Gebieten. Die Orientalsigarettenfabrik in Dresden hat darum die Serien 3 und 12 (russische Umarmbilder) ihrer historischen Sammelbilder „Aus dem Soldatenleben aller Völker“ aus dem Verkehr gezogen und ist daran, die umfangreichen Serien deutschen Soldatenlebens noch weiter auszubauen.

Heut' nachmittag besuchen wir Tante Else — aber vorher muß die Wäsche fertig sein! — Die gute Sunlight-Seife wird uns dabei helfen. Wenige Striche genügen, und schon steht die Wäsche prächtig im Schaum. So geht das Einseifen schnell und gründlich. Auch beim Durchwaschen und beim Kochen leistet Sunlight-Seife gute Dienste — mit ihr wäscht es sich leicht und schonend.

Einer der getreuen Beamten Friedrichs des Großen war auch Paul Mouson, geboren am 29. 8. 1734; gestorben am 16. 2. 1808. Der Sohn dieses ferndeutschen Mannes hat 1798 in Frankfurt am Main die bekannte Firma J. G. Mouson & Co. gegründet. Mouson-Seifen, die bekannten Agamo-Toilettenartikel und insbesondere das berühmte Hauptpflegemittel Creme Mouson sind in jedem deutschen Haus zu finden.

Flugzeugunfälle.

mtb. Berlin, 3. April. Die Luftkassa teilt mit: Das Flugzeug D 534 wurde auf dem Flug von Dortmund nach Hannover aus bisher unbekannten Gründen gegen 16 Uhr bei Semperode bei Detmold zwischenlanden. Der Flugzeugführer von Niedheim verunglückte hierbei tödlich, während der Funkermeister Schipper mit leichten Brandwunden davonkam. Passagiere befanden sich nicht an Bord. Das Flugzeug ist nach der Landung verbrannt.

mtb. Braunschweig, 3. April. Ueber das Flugzeugunfall bei Semperode in der Nähe von Detmold werden folgende Einzelheiten bekannt: Infolge des schlechten regnerischen Wetters hatte der Flugzeugführer die Sicht verloren und sich verfliegen. Ueber dem Elmdorf wurde das Flugzeug, als es sich in einer Höhe von 800 Metern befand, von einer plötzlich auftretenden Bö zur Erde gedrückt und in den Wald geschleudert. Beim Aufprall auf den Boden geriet es in Brand. Der Führer kam in den Flammen um. Seine Leiche ist fast völlig verkohlt. Dem Funker Schipper gelang es, aus dem Flugzeug herauszukommen. Trotz dem er erhebliche Verbrennungen am ganzen Körper erlitten hatte, war er noch in der Lage, aus einer in der Nähe gelegenen Ortschaft Hilfe herbeizuholen. Er wurde in das Landeskrankenhaus Braunschweig gebracht.

Nachtflugzeug wurde notgelandet.

Passagiere unverletzt. — Das Flugzeug schwer beschädigt.
wp. Bielefeld, 3. April. Wie erst jetzt bekannt wird, mußte am Samstagmorgen um 2 Uhr das Nachtflugzeug D 1433, das sich auf der Fahrt von Düsseldorf nach Hannover befand, bei der Gemeinde Hestfeld notgelandet. Schon kurz hinter Hamm geriet das mit zwölf Passagieren besetzte Flugzeug in stark diebstal Wetter, wodurch der Pilot die Orientierung verlor. Zu allem Unglück setzte plötzlich noch der Motor aus, so daß trotz des sehr hügeligen Geländes eine Notlandung riskiert werden mußte. Nach Streifen mehrerer Bäume kam die Maschine ziemlich unfant am Boden an. Motor und Flügel erlitten schwere Beschädigungen, jedoch kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon. Die Bewohner der angrenzenden Gehöfte, die durch den Lärm der Landung aus dem Schlaf geweckt wurden, leisteten die erste Hilfe. Das Flugzeug wurde zum Flugplatz Quelle bei Bielefeld geschafft.

Reifeprüfung.

Oberstabs-Bonn, 4. April. An der mit einem großen Internat verbundenen Realschule Oberstabs-Bonn fand unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. Boerchen aus Koblenz die Reifeprüfung statt. 21 Oberprimaner erhielten das Reifezeugnis, fünf bekamen das Prädikat gut.

Zwei Frankfurter Anwälte zu Gefängnis verurteilt.

mtb. Frankfurt a. M., 3. April. Das Schöffengericht verurteilte heute die Rechtsanwälte Dr. Siegel und Dr. Baruch zu je zwei Monaten Gefängnis. Beide hatten im Dezember v. J. im Laufe einer Zivilprozessverhandlung einen kriegsbeschädigten Handwerker angegriffen und durch Schläge ins Gesicht und Würgen erheblich verletzt. Die Angeklagten gaben den Sachverhalt zu, erklärten jedoch, durch eine Bemerkung des Handwerkers in großer Erregung gewesen zu sein. Der Vorsitzende betonte, daß die Anwälte nicht in einer solchen, die Würde des Gerichtes berückachtenden Weise hätten vorgehen dürfen.

Ein früherer Landrat wegen Untreue verhaftet.

mtb. Götting, 3. April. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft ist gegen den früheren Landrat Meix vom Amtsgericht Rotenburg (Oder) Haftbefehl wegen Untreue erlassen worden. Der Beschuldigte war bis zum Juli 1932 Landrat des Kreises Rotenburg. Er gehörte der SPD an, für die er sich besonders auch unter Mißbrauch seiner Amtsstellung eingesetzt hat. Der Staatsanwalt hat nunmehr festgestellt, daß er im Landratsamt einen Fonds von 2000 Mark unterhielt, dessen Mittel dem Vermögen des Kreisbauernverbandes entstammten. Aus diesem Fonds hat er u. a. dem früheren sozialdemokratischen Kreisstadtsmitglied Menzel in Kassel unentgeltliche Zuwendungen von insgesamt 1250 Mark ausbezahlt, ohne auch nur eine Empfangsbcheinigung entgegenzunehmen.

Kurznachrichten.

mtb. Berlin, 3. April. Generalkonsul S. Rund, der Inhaber der Berliner Tanklager G. m. b. H., der Messing-Werke sowie der Chemischen Rohmaterialien-Gesellschaft S. Rund & Co., G. m. b. H., in Charlottenburg und Spandau, ist auf Veranlassung der Berliner Zollabfertigungsstelle unter Veracht des Dienstvergehens verhaftet worden. Rund, in dessen beschlagnahmten Geschäftsbüchern ein Auslandskonto entdeckt wurde, bestreitet jede Schuld.
wp. Kleinostheim, 3. April. Bei den Arbeiten an der Staustufe wurde ein sehr wertvoller Fund gemacht. Eine vollständig verrostete Eisentafel, die anscheinend in früheren kriegerischen Zeiten verfertigt worden war, kam zum Vorschein. Sie war mit einer großen Anzahl von goldenen Münzen und Tafelgeräten, teils hervorragende Goldschmiedearbeiten, angefüllt. Der Wert ist von fachverständiger Seite außerordentlich hoch geschätzt worden. Voraussichtlich dürfte als Eigentümer die Gemeinde Kleinostheim in Frage kommen.

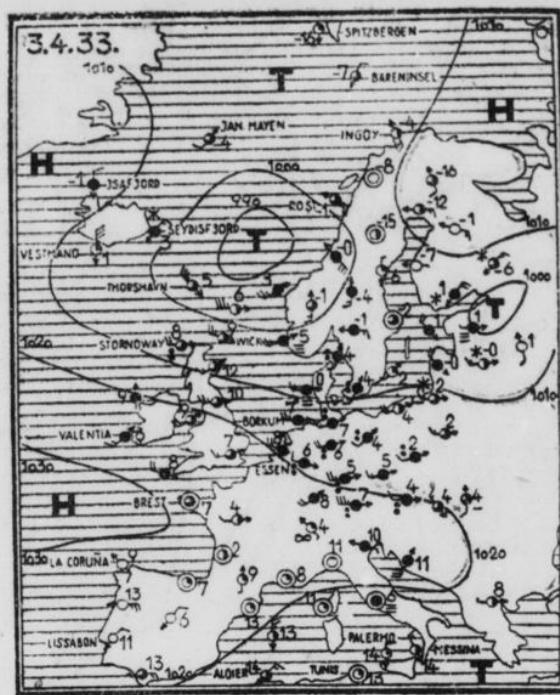
Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 5. April 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgensonnt. (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,05 Uhr: Frau und Recht. Hildegard Weithoff-Niemeyer: Jugendliche vor Gericht.
9,30 Uhr: Funkwerbung.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,00 Uhr: Vom Südwestfunk. Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Leitung: Walter Caspar.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert des Kleinen Orchesters, Münster.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Verkehrsfragen der Gegenwart. Eitel Friedrich R. von Mantuffel: Der Luftverkehr Europa — Südamerika.
16,20 Uhr: Lebende Dichter. Reinhard Goering: Die Braut (Erzählung).
16,40 Uhr: Das westdeutsche Handwerk. Direktor Dr. Lübbering: Gewerkschafts- und Tarifvertrag im Handwerk.
17,00 Uhr: Vesperkonzert. Eins ins A. Albrecht Hansen (Sopran), Elise Schmitz (Sopran), Hans Wode (Bariton), Wilhelm Strienz (Bass), Walter Schneiderhan (Weige), Karl Delfert (Klavier).
17,50 Uhr: Natur und Geist. Dr. Helmut Plesner: Kausalität und Freiheit.
18,10 Uhr: Vor allem Gesundheit. Dr. Arthur Lufowitsch: Die Vererbung beim Menschen.
18,30 Uhr: Dr. Wolf von Grolman: Münster und Dome am Oberrhein. 1. Konstanz, Reichenau, Basel.
18,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Meister ihres Fachs. Adolf Busch (Violine), Wilhelm Kempff — Walter Rehberg — Rud. Serkin (Klavier), Elisabeth Schumann (Sopran), Reheemper (Bariton).
21,00 Uhr: Mozart. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschdörfer. Solist: Hans Bels (Klavier).
21,30 Uhr: 1. Serenade in E-dur (K. V. 239); 2. Klavierkonzert Nr. 23 in G-dur über 3. Jupiter-Sinfonie G-dur.
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: Aus dem Gürzenich, Köln: Die Weltmeisterschaften im Billard. Sprecher: Ernst — dtmann.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Vom Bayer. Rundfunk, München: Nachtmusik. Leitung: Erich Klotz.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Hoch in Südwesteuropa behauptet sich und hält die Westwetterlage in Mitteleuropa aufrecht. Auf der Rückseite des Nordmeertiefs dringt Kaltluft südwärts, doch folgen von Westen mehrere Warmfronten.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der Tiefdruckwirbel, der mit seinen Störungsfronten und der auf seiner Südseite in den Kontinent beförderten sehr feuchten Ozeanluft den Witterungscharakter während der vergangenen 24 Stunden in Mitteleuropa recht unfreundlich und meist trübe und regnerisch gestaltete, liegt heute mit seinem Kern über den südlichen Ostseestaaten. Da er seinen gegen Südosten gerichteten Kurs beibehält, laugt er auf seiner Südwestseite noch fortgesetzt milde Maritimluft nach dem Festland, so daß hier bei westlichen bis nordwestlichen Winden keine wesentliche Wetterbesserung eintreten wird. Schottland meldet schon wieder bei nach Südwest gerichteten Winden das Herannahen eines neuen Störungsgebietes. Dasselbe liegt auf der Vorderseite eines umfangreichen ozeanischen Wirbels, der seinen Vorgänger mit östlichem, später südöstlichem Kurs folgen wird und somit auch in den kommenden Tagen den Witterungscharakter über Mitteleuropa unbeständig gestalten wird.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 4. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	765,7	WSW 4	6,2	6,9	97	Regen
12 Uhr mittags	767,2	WSW 3	7,4	7,5	97	Nebelregen.

Wetterausichten bis Mittwoch abend.

Bei zeitweise aufziehenden, zwischen West und Nordwest schwankenden Winden überwiegend starke Bewölkung oder bedeckt, noch vielfach leichter Regen oder Staubecken, nur vereinzelt leichtes Aufreißern der Wolkendecke. mild.

Montag morgen gegen 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit überaus grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, mein guter Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Fr. Ern

im Alter von 54 1/2 Jahren, nach 21jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:
Frau Emmy Ern geb. Büchel
Lieschen Busch geb. Ern
Max Busch
Inge Busch als Enkelkind.

Solingen, Berlin, New-York, Essen, Leichlingen,
den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kanalstraße 43, aus.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.


Ihre Aussteuer
sel schön und nützlich
Kommen Sie zu mir. Gerne werde ich Sie bei der Anschaffung beraten.
Aug. Peitz, Solingen
Hauptstr. 187 Das Haus der Geschenke

Verlangen Sie Gratis-Proben.
Apoth. Kruffs
Dikur-Gesundheitsste
Schlanke Form ohne Anstrengung der Verdauung.
Verhilft Fettsatz, regelt den Stoffwechsel und löst Harnsäure.
Erh.: Solingen: Drog. Grimm, Hauptstr. 223, Drog. Haug, Schützenstr. 19.
Drog. Quabeck, Kölnerstr. 71, Drog. Speck, Hauptstr. 307, Wald: Drog. Jahn, Poststr. 1 und Fil. Central-Drog., Drog. Sostmann, Kaiserstr. 247.

Nichtversetzte
aller Klassen verlieren kein Jahr durch Nachprüfung im Herbst. Schwachversetzte kommen schnell auf den Stand der Klasse. Herbst 1932 bestanden Schüler der O.H., U.H., O.H. u. U.I. Zahlreiche hiesige Referenzen.
W. Hülsberg, Privatlehr., Sol., Vergstr. 28, I.

Das Glück, es wird lachen auch Dir mal bestimmt, die Hoffnung bleibt dem, der ein Klassenlos nimmt.
Ziehung 1. Klasse
21. und 22. April.
1/5 Los nur 5 Mk., 1/5 10 Mk., 1/5 20 Mk., 1/5 40 Mk.
empfehlen und versendet
Staatliche Lotterie-Einnahme
Paul Vetter, Solingen
Brüderstraße 1.

Kalkuhlische Oberrealschule
Oberkassel - Bonn.
Aufnahme in allen Klassen. Sorgfält. Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpf. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung, Sport, Musik. Prospekt 16. Direktor Dr. Seel.
Aufgebot.
Der Ernst vom Steeg in Solingen, Dist. 20, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparbuches der Stadtparlasse Solingen Nr. 9540 über 382,93 RM. ausgestellt auf seinen Namen beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 21. Juli 1933, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 30, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Solingen, den 31. März 1933.
2 a 3 10/33
Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen.
Mittwoch, den 5. April 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 1/2 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh.: 1 Sofa, 1 Dezimalwaage und 60 Päckchen Kräuterpulver
anfall. an Ort und Stelle Treffpunkt Pfandlokal: 1 Motor (36 PS), 1 Büfett, 1 Klavier, verschiedene Labentischen, 1 Labenregal, 1 Pflanze u. a. m.
12 Uhr im Pfandlokal, hier, Hauptstr. 242, Hinterh.: 1 Wohnz.-Büfett, 1 Spielapparat, 2 Ausstell.-schänke, 1 Conti-Schreibmaschine, 2 gr. u. 2 kl. Kartotheken, 1 Kl. Geldschrank, 1 br. Bücher-schrank u. a. m.
Rundel, Obergerichtsvollzieher.
Prima Kartotheken, gelb. Industrie
10 Wb. 27, 3. Jtr. Nr. 250 ab Lager.
Daher! Neu zu kaufen gesucht.
Fr. Ohliger, Nordstr. 16, Tel. 24738

Möbel
Nur das Gute bricht sich Bahn! Das sind noch alte Preise! Echt Eichen-Schlafzimmer mit pol. Aufbaum, Schrank 1,50 Meter, mit 2 Stühlen
RM. 195.-
225.-, 240.-, u. w.
Möbel in allen Preislagen in Kirschbaum, Schleiflack und Naturkirschbaum, Tisch u. 2 Stühle nur 75 Mk., Sofas von 35 Mk. an, Schlaffauffaß, 3tlg., 42 Mk. Lieferung u. Lagerung frei.
Besichtigen Sie mein großes, mod. Lager.
Möbel-Caspers
Landwehr - Wieschoß.
Sonntag geöffnet!
Herr, 37 J., alt, evgl., sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe bis zu 40 Jahren
Zwecks spät. Heirat
Briefe u. 395 a. d. G.
Schäferhund, a. d. Namen „Max“ hör., entlaufen. Wiederbr. erh. Belohn. Ern, Brühlstr. 121. Tel. 25133.

Gärtner Kacmarek
übernimmt jegl. Gartenarbeiten. Spezialität: Friedhofsgärten. Grabräumung und Instandhaltung bei billiger Berechnung und la. Referenzen.
Kränge, Topfpflanzen, Schnittblumen, Solingen-Friedhof, Lindenstraße 7.

150 Mk. kurzfristig, gegen gute Siderh. u. Zins, lot. gel. Ang. u. 439 an d. G.
Dachdecker-Arbeiten
werden bei billiger Berechnung ausgeführt. Ang. u. 403 a. d. G.

Hausbesitzer!
Dachpappe 150er Rolle 3,80
Dachter 11g. 0,12
Aiebamasse 11g. 0,15
Strohdecken 1000 Stüd 21.-
Lieferung frei Haus. Angeb. u. 404 a. d. G.

Verloren
1 Benzinmotorverloren mit Motorab. Wiederbr. erhält Belohnung. Mehrladung Schmitz Capiotz (Mühlentplatz).



Flotter Kinder-Ülster.
la. Qualität. Tweed-Fanta-
sie. Modifarben. Längen
65 bis 100 cm. Länge 65.
je weitere 5 cm 75 & mehr

Mod. Kindermantel, neue
Form, off. u. geschl. zutrag-
hübsche Sommerfarbe,
beige. Längen 65 bis 100 cm.
Länge 65
je weitere 5 cm 75 & mehr

Große Vorteile bieten wir Ihnen am
Kinder-Mittwoch
in Kinder-Konfektion, Strickwaren,
Stoffen, Wäsche und Strümpfen.
Besuchen Sie uns zwanglos!

F. Rob. Baueker jun.
DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT

Stellen- Gesuche

39. Mann, 19 Jahre alt
gelernt. Bäcker bish. in
Bäckerei u. Conditorei,
noch in ungel. Stelle,
wünscht sich bei beidseit.
Anspruch zu verändern.
Ang. u. 401 an die Gsch.

Suche für meinen Sohn
14 Jahre alt
Lehrstelle als Bäcker.
Ang. u. 385 an die Gsch.

2 jg. Mädchen 20 u. 21 J.
suchen Stelle im Haus-
halt, evtl. zusammen.
Ang. u. 402 an die Gsch.

Gutes tüchtig. Mädchen,
20 Jahre, sucht Stelle
im Haushalt, evtl. Tagel.
Ang. u. 388 an die G.

Stellen- Angebote

**Bäcker-
Geselle**

zur Aushilfe f. Freitags
und Samstags gesucht.
Bäckerei Dreuer
Ohligs

Maurer gesucht
der in der Lage ist, eine
Einfahrt u. Mauer zu
mach. Material w. gest.
Preisang. u. 380 a. d. G.

**Kaufmännischer
Lehrling**
mit guter Schulbildung
sollt gesucht.
Ang. u. 423 an die G.



**Preußisch - Süddeutsche
Klassenlotterie.**
Ziehung 1. Klasse 21.-22. April.
Hauptgewinne der 1. Kl. je 2 mal:
100 000 - 50 000 - 10 000
12 mal 5000 u. s. w.
1/3 1/4 1/2 1/1
5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen
Ich ersuche meine alten Spieler, die Lose
zur 1. Klasse umgehend einzulösen.

Erfahr. Näherin

für Damenkonfektion gesucht.
Heinrich Gries.

Wohndienst Privatverkäufer
die arbeiten wollen, bisher aber nicht den rich-
tigen Artikel hatten? Nachweis, beste Existenz,
da jede Familie laufend kauft. Gehalt u. Prov.
Ausführ. Angebote unter 418 a. d. Gsch.

**Sofort perfekte
Schneiderin**

für Änderungs-Atelier
gesucht. Postell. abends 7
oder morgens 8 1/2 Uhr.
Elisabeth Dörpinghaus
Kölner Straße 65

Suche für mein Lebens-
gefährt.
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugn.
aus achtbarer Familie.
Lebensmittelfachgeschäft.
Willy Schmidt jr.
Schützenstraße 146

In Privathaus, wird
für sofort ein lauberes
durchaus zuverlässiges,
älteres evangelisches

Alleinmädchen
mit nur best. Empfeh.
gef. Näh. in der Gsch.

**Älteres kinderliebes
Mädchen**
welches zu Hause schlafen
kann, sofort gesucht.
Krämer, Hauptstr. 196
Wegen Erkrankung des
jetzigen sof. tücht. selbst.

Mädchen
welch. schon in best. Häu-
tät. war gef. Gerichtsstr. 5
Bestempfohlenes

Mädchen
sucht **Frau Paul Vogel**
Hauptstraße 230

Schaffens- Mädchen
freudiges
vor allem Sauberkeit u.
Ordnung liebend, in ruh.
besser. Haushalt gesucht.
Ang. u. 410 an die Gsch.

**Zu
verkaufen**

Bauplätze
aus m. Garten Burg- u.
Weyersbergerstraße zu
verk. evtl. mit Haus.
Runo Dirlam,
Weyersbergerstraße 76.

Schöne Küche
2 Schränke, Tisch und
2 Stühle, für Km. 70-
zu verkauf. **Bohndorf,**
Gräfrath, Schulstr. 42.

Zurückgenommenes
schweres
Eid. - Speisezimm.
2 m. sehr gut erh. Tpl.
für 275 Mk. abgegeben.
Ang. u. 0925 a. d. G.

Neue
Büromöbel (Eiche),
spottbillig.

Kaufschrank ... 75 Mk.
Schreibtische ... 48 Mk.
Schreibmaschinentische.
Ang. u. 0800 a. d. G. d. 3. Stg.
oder an **Fritz Hondele,**
Düsseldorf, Friedrich-
straße 69. Tief. franko.

1 1/2 Schlaf. kompl. gut er-
halt. Bett mit Konsole
billig zu verkaufen.
Emilienstr. 14, part.

Bettstelle,
Waschkommode, Tisch,
Kleiderschrank
(eintür.) billig zu verk.
Näh. in der Gsch.

Blauer Kinderwagen,
tief gebaut, billig zu
verkauf. Brühlerstr. 79,
parterre, Toreingang.

3 Nähren „Wende“
m. Gramor-Lautsprecher
sowie **Photo-Apparat**
zu verk. Mittags und
abends Besichtigung.
Neuenhoferstr. 113, 1. Etg.

Neuer Staubsauger
billig zu verkaufen.
Weißstraße 30, II.

Fast neuer heller
Paletot (Covercoat)
billig zu verk. Burgstr. 41

**Zu kaufen
gesucht**

Haus, 3-5 Zimm.
Baumhof, Stall und
Land geg. bar zu kauf.
gekauft. Ang. m. Preis-
angabe u. 444 an d. G.

Gehr. 1 PS-Motor
1000 Touren, zu kaufen
gekauft. Ang. u. 393 a. G.

Bestecke
f. tägl. Bedarf, Wieder-
verk. gel. **Fr. Jowwig,**
Stuttgart, Schloßstr. 96.

Einschlaf. Bett
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 443 an die Gsch.

Kleinere Einrichtung
für Kolonialwarengesch.
gegen Kasse gesucht.
Angebote unter 408 an
die Geschäftsstelle.

Guterhaltenes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Joh. Schütz, Wertheid
Ward 1, Nähe Hoffnung
Wer überl. erwerbsloser
Familie billig **Altu-
Radio-Gerät** ohne Laut-
sprecher. Ang. u. 449 a. d. G.

**Zu
vermieten**

Einfamilienhaus
mit Gart., Nähe Haupt-
bahnhof zu vermieten.
Gest. Angebote unter
415 an d. Geschäftsstelle.

Kleines Ladenlokal,
beste Lage **Kölner-
straße** sol. zu vermiet.
Näheres in d. Gsch.

**Fabrik- und Lager-
räume und mehrere
Schleifstellen**
zu vermieten.
Sol., Düsseldorfstr. 28

2. Etage, 4 Zimmer
sofort oder später zu
verm. Näh. Südwall 67.

4 Zimmer
1. Etage, Nähe Mühlent-
platz an kleine ruhige
Familie zu vermieten.
Ang. u. 387 an d. G.

4 3.-Wohnung
(1. Etage) in gut. Hause
zum 1. Mai zu verm.
Schulstraße 17.

2 Manf. 3. m. Gas
a. alleinst. Frau z. verm.
Ang. u. 421 a. d. G.

Schöne abgchl. 1. Etage
zu vermieten.

4 Zimmer
zum 1.5. zu vermieten
Weidenstraße 26.
Hagenberg a. d. Post.

Schön, groß. Zimmer
leer, sofort zu vermieten.
Gas, elektr. Licht vorh.
Angebote u. 448 a. d. G.

Al. leeres Zimmer
an Alt. Frau z. vermiet.
Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Man trägt

Stets
das Neueste
und ist immer
besonders gut
und doch preis-
wert gekleidet.
Wenn man die
Stoffe
da kauft, wo
die vielseitigste
Auswahl geboten
wird - also
immer bei

Mantelstoffe

in englischer Art, reiche Aus-
wahl, 145 cm breit Meter 3.50,

240

Mantelstoffe

neueste Fantasiegewebe, Bouclé,
Noppé-Diagonal . Meter 5.50,

450

Reinwoil.

Hammerschlag

In vielen Modifarben, 100 cm br.
Meter

235

Crêpe-Maroc-Druck

das beliebte Hahnenritt- und
Schachbrett-Muster . . . Meter

290

KLASING &



BAUMANN

APOLLO
DAS HAUS DER WELT-ATTRAKTIONEN
DÜSSELDORF
Grandios das Sensationsprogramm!
Som. 1. bis 15. April:
Cecil B. De Mille:
Im Zeichen des Kreuzes
Der erste monumentale
Kolonial-
Tonfilm!
7500 Mitwirkende
Vollständig in
Deutsch-Edrache
Unerhörtes Weltstadt-Variété-Programm!
Gastspiel
Original-MATRAY-Ballett
mit d. bekannten Filmschauspielerin
MARIA SOLVEG
und das vorzügliche
Weltstadt-Variété
der ersten Abtrilts
Wochen- 4.15 u. 8.15 Vorverkauf
tags u. Uhr st. 3 Tage
An Sonn. 2.15, 5.00, 8.15 Uhr im voraus!
Die erste Nachmittagsvorstellung stets
zu kleinen Preisen!

Zahnarzt sucht zum 1. Juli 1933
3-4 Praxisräume
in zentraler Lage Alt-Solingers.
Angebote unter 440 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die Richtigkeit
der

durch Fernsprecher

uns übermittelten
Anzeigen können
wir

keinerlei Gewähr

übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Ladenlokal
an der Hauptstr. in So-
lenger, f. Lebensmittel-
geschäft, mögl. m. Lager-
raum, bald zu miet. gel.
Ang. u. 0924 an die G.

Stadt. Angeit. sucht sof.
2 Zimmer-Wohnung.
Ang. u. 441 an d. G.

4 Zimmer
Küche, 1 Manf. und
Zubehör oder 3 Zimmer
Küche, 2 Manf. und
Zubehör in gut. Hause,
zum 1.7.33. oder früher
zu mieten gel. Angebote
mit Preisangabe an:
Pol.-Major i. R. Lutz,
Sol., Liebensteiplatz 16.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

In gut. Hause, Mittell.
der Stadt, abgechl. Eig.

4 Zimmer
(evtl. 33. u. 1. Manf.)
nebst 2 kleinen gewerb-
l. Räumen mit Gas und
Elektrisch zu mieten gel.
Angebote u. 391 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**3 3.-Böhm. Rangen-
berg** ob. Umg. bezorg.
Ang. u. 389 a. d. G.

**Waren Sie
schon in London?**

Ostern bietet Ihnen
ein billiger
Gelegenheit, diese Weltstadt kennen zu
lernen. — Preis einschl. Hin- u. Rückfahrt
Köln—London—Köln. Verpflegung, Auto-
Rundfahrt

Rmk. 33.-

Ablahrt Karsamstag nachmittag,
Rückkehr Ostermontag.

Pros. u. Auskunft d. Reisebüro **J. Kitz,**
Sol., Mühlenplatz, Hauptstr. 204, Tel. 21761

**Möbl. Zimmer mit Koch-
herd u. fließ. Wasser** an
ein Ehepaar od. Mädchen
bill. zu verm. R. i. d. G.

Saub. Schlafstelle
frei für Mädchen oder
junge Frau. Näh. Gsch.

**Zu mieten
gesucht**

Trinkhalle
zu miet. gesucht. Kaution
kann gestellt werden.
Ang. u. 451 an d. G.

Merken Sie sich schon heute:
Zum Osterfeste

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4
Auch alles ausgemessen.

Berlin, 4. April, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) *R.H.* 46,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.



Flotter Kinder-Üster.
la. Qualität, Tweed-Fanta-
sie, Modelfarben. Längen
65 bis 100 cm, Länge 65.
je weitere 5 cm 75 & mehr

Mod. Kinder-mantel, neue
Form, off. u. geschl. zutrags-
hübsche Sommerfarbe,
beige. Längen 65 bis 100 cm,
Länge 65
je weitere 5 cm 75 & mehr

Große Vorteile bieten wir Ihnen am
Kinder-Mittwoch
in Kinder-Konfektion, Strickwaren,
Stoffen, Wäsche und Strümpfen.
Besuchen Sie uns zwanglos!

F. Rob. Baecker jun.
DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT

Stellen- Gesuche

3g. Mann, 19 Jahre alt
gelernt. Bäcker bish. in
Bäckerei u. Conditorei,
noch in ungef. Stelle.
wünscht sich bei bescheid.
Anspruch zu verändern.
Ang. u. 401 an die Gesch.
Suche für meinen Sohn
14 Jahre alt
Bestelle als Bäcker.
Ang. u. 385 an die Gesch.
2g. Mädchen 20 u. 21 J.
suchen Stelle im Haus-
halt, evtl. zusammen.
Ang. u. 452 an die Gesch.
Gutes tücht. Mädchen,
20 Jahre, sucht Stelle
im Haushalt, auf 1/2 Tage.
Ang. u. 388 an die G.

Stellen- Angebote

**Bäcker-
Geselle**
zur Aushilfe f. Freitags
und Samstags gesucht.
Bäckerei Dreuer
Dhlings
Oberwalder Straße 32

Maurer gesucht
der in der Lage ist, eine
Einfahrt u. Mauer zu
mach. Material w. gest.
Preisang. u. 380 a. d. G.

**Kaufmännischer
Lehrling**
mit guter Schulbildung
sofort gesucht.
Ang. u. 423 an die G.



**Preußisch - Süddeutsche
Klassenlotterie.**
Ziehung 1. Klasse 21. - 22. April.
Hauptgewinne der 1. Kl. je 2 mal:
100 000 - 50 000 - 10 000
12 mal 5000 u. s. w.
1/8 1/4 1/2 1/1
5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen
Ich ersuche meine alten Spieler, die Lose
zur 1. Klasse umgehend einzulösen.

Erfahr. Näherin
für Damenkonfektion gesucht.
Heinrich Gries.

Wo finde ich Privatverkäufer
die arbeiten wollen, bisher aber nicht den rich-
tigen Artikel hatten? Nachweisf. beste Existenz,
da jede Familie laufend kauft. Gehalt u. Prov.
Ausführ. Angebote unter 418 a. d. Gesch.

**Sofort perfekte
Schneiderin**
für Änderungs-Artelier
gesucht. Postell. abends 7
oder morgens 8 1/2 Uhr.
Elisabeth Dörpinghaus
Kölner Straße 65
Suche für mein Lebens-
gefährt
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugn.
aus achtbarer Familie.
Lebensmittelgeschäft
W. Schmidt jr.
Schützenstraße 146

In Privathaus, wird
für sofort ein lauberes
durchaus zuverlässiges,
älteres evangelisches
Alleinmädchen
mit nur best. Empfeh-
gef. Näh. in der Gesch.

**Älteres kinderliebes
Mädchen**
welches zu Hause schlafen
kann, sofort gesucht.
Kramer, Hauptstr. 196
Begen Erkrankung des
jetzigen so. tücht. selbst.
Mädchen
welch. schon in best. Haus-
halt, war gef. Gerichtsstr. 5
Bestempfohlenes
Mädchen

Sucht Frau Paul Vogel
Hauptstraße 230

Schaffens- Mädchen
vor allem Sauberkeit u.
Ordnung liebend, in ruh.
besser. Haushalt gesucht.
Ang. u. 410 an die Gesch.

**Zu
verkaufen**

Bauplätze
aus m. Garten Burg- u.
Weyersbergerstraße zu
verk. evtl. mit Haus.
Kuno Dirlam,
Weyersbergerstraße 76.

Schöne Küche
2 Schränke, Tisch und
2 Stühle, für Km. 70.
zu verkauf. Bohwinkel,
Grätrath, Schulstr. 42.

Zurückgenommenes
schweres
Eid. - Speisezimmer.
2 m. sehr gut erh. Tpl.
für 275 Mk. abzugeben.
Ang. u. 0925 a. d. G.

Neue
Büromöbel (Eiche),
spottbillig.

Kollschrank . . . 75 Mk.
Schreibtische . . . 48 Mk.
Schreibmaschinentische.
Ang. u. 0800 a. d. G. d. 3tg.
oder an Fritz Hondele,
Düsseldorf, Friedrich-
straße 69. Telef. Franko.

1 1/2 Schlaf. Kompl. gut er-
halt. Bett mit Kommode
billig zu verkaufen.
Emilienstr. 14, part.

Bettstelle,
Waschkommode, Tisch,
Kleiderschrank
(eintür.) billig zu verk.
Näh. in der Gesch.

Blauer Kinderwagen,
tief gebaut, billig zu
verkauft. Brühlstr. 79,
partierre, Toreingang.

3 Nähen „Wende“
m. Gramor-Lautsprecher
sowie **Photo-Apparat**
zu verk. Mittags und
abends Besichtigung.
Neuenhoferstr. 113, 1. Etg.

Neuer Staubsauger
billig zu verkaufen.
Weißstraße 30, 11.

Fast neuer heller
Paletot (Overcoat)
billig zu vk. Burgstr. 41

**Zu kaufen
gesucht**

Haus, 3-5 Zimm.
Baumhof, Stall und
Land geg. bar zu kauf.
gekauft. Ang. m. Preis-
angabe u. 444 an d. G.

Gebr. 1 B5-Motor
1000 Touren, zu kaufen
gekauft. Ang. u. 393 a. G.

Bestecke
f. tägl. Bedarf, Wieder-
verk. gel. Fr. Jostwig,
Stuttgart, Schloßstr. 98.

Einschlaf. Bett
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 443 an die Gesch.

Kleinere Einrichtung
für Kolonialwarengesch.
gegen Kasse gesucht.
Angebote unter 408 an
die Geschäftsstelle.

Guterhaltenes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Job. Schilp, Werscheid
Ward 1, Nähe Hoffnung

Wer überl. erwerbsloser
Familie billig **Altku-**
Radio-Gerät ohne Laut-
sprecher. Ang. u. 449 a. d. G.

**Zu
vermieten**

Einfamilienhaus
mit Gart., Nähe Haupt-
bahnhof zu vermieten.
Geht. Angebote unter
415 an d. Geschäftsstelle.

Kleines Ladenlokal,
beste Lage Kölner-
straße 101, zu vermiet.
Näheres in d. Gesch.

**Fabrik- und Lager-
räume und mehrere
Schleifstellen**
zu vermieten.
Sol., Düsseldorfstr. 28

2. Etage, 4 Zimmer
sofort oder später zu
verm. Näh. Südwall 67.

4 Zimmer
1. Etage, Nähe Mühlen-
platz an kleine ruhige
Familie zu vermieten.
Ang. u. 387 an d. G.

4 3.-Wohnung
(1. Etage) in gut. Hause
zum 1. Mai zu verm.
Schulstraße 17.

2 Manl. - 3. m. Gas
a. alleinst. Frau z. verm.
Ang. u. 421 a. d. G.

Schöne abgchl. 1. Etage
4 Zimmer
zum 1. 5. zu vermieten
Weidenstraße 26.
Nangenberg a. d. Post.

Schön., groß. Zimmer
leer, sofort zu vermieten.
Gas, elektr. Licht vorh.
Angebote u. 448 a. d. G.

Kl. leeres Zimmer
an alt. Frau z. vermiet.
Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Man trägt

Mantelstoffe 240
in englischer Art, reiche Aus-
wahl, 145 cm breit Meter 3.50,
Mantelstoffe 450
neueste Fantasiegewebe, Bouclé,
Noppé-Diagonal . Meter 5.50,
Reinwoll.
Hammerschlag 235
In vielen Modelfarben, 100 cm br.
Meter
Crêpe-Maroc-Druck 290
das beliebte Hahnentritt- und
Schachbrett-Muster . . . Meter

Stets
das Neueste
und ist immer
besonders gut
und doch preis-
wert gekleidet,
wenn man die
Stoffe
da kauft, wo
die vielseitigste
Auswahl geboten
wird - also
immer bei

**KLASING &
BAUMANN**
STOFFE

APOLLO
DAS HAUS DER WELT-ATTRAKTIONEN
DÜSSELDORF
Grandios das Sensationsprogramm!
Som 1. bis 15. April:
Cecil B. De Mille:
Im Zeichen des Kreuzes
Der erste monumentale
kolossal-
Tonfilm!
7500 Mitwirkende
vollständig in
deutscher Sprache
Unverhörtes Weltstadt-Varieté-Programm!
Gastspiel
Original-MATRAY-Ballett
mit d. bekannten Filmschauspielerin
MARIA SOLVEG
und das vorzüglichste
Weltstadt-Varieté
der ersten Weltbühne
Wochen- 4.15 u. 8.15 Vorverkauf
tags u. Uhr 10 Stge.
An Som. 2.15, 5.00, 8.15 Uhr im voraus!
Die erste Nachmittagsvorstellung stets
zu kleinen Preisen!

Zahnarzt sucht zum 1. Juli 1933
3-4 Praxisräume
in zentraler Lage Alt-Solingers.
Angebote unter 440 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die Richtigkeit
der
durch Fernsprecher
uns übermittelten
Anzeigen können
wir
keinerlei Gewähr
übernehmen.
Solinger Tageblatt.

Alleinst. Frau, Wwe,
sucht zum 1. Mai 2 kl.
durchgeh. Zimmer im
Mittelp. d. Stadt, miet.
Angebote u. 390 a. d. G.

22 Zimmerwohnung
evtl. Manl. - 3. in ruhig.
Hause v. pttl. Mietz. gel.
Angebote u. 397 a. d. G.

Alt. Ehepaar sucht
2 kl. durchgeh. saubere
Zimmer.
Ang. u. 402 a. d. G.

Ruh., kinderlos. Ehepaar
sucht 1. Mai od. spät.
2 Zimmer-Wohnung.
Ang. u. 407 a. d. G.

Schöne
3-4 Zimmer-Wohnung.
von pttl. Mietzahler,
nicht erwerbslos, sofort
gekauft. Ang. u. 386 a. G.

3g. Ehepaar sucht schöne
2 Zimmer-Wohnung
m. Spülküche od. Badez.
15. 5. zu miet. Angeb.
m. Preisang. 399 a. d. G.

Schöne
4-5 2.-Wohnung
per bald zu mieten gel.
Böckerhof oder nähere
Umgebung bevorzugt.
Ang. u. 460 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichk.
in gutem Hause von
älterem Ehepaar gel.
Ang. u. 411 a. d. G.

Kleine ruh. Fam. sucht
3 schöne Zimmer,
evtl. 2 und 1 Manl. od.
Ang. u. 383 an die G.

2 Zimmer-Wohnung
zu sofort oder später zu
mieten gesucht. Ang.
unter 435 an die Gesch.

Schneiderin sucht Nähe
Wasserturn bis Grä-
trath großes, **Zimmer**
leeres
zum 1. Mai 1933.
Ang. u. 409 a. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer
mit Benl. Nähe Mühlen-
platz v. Herrn gel. Ang.
m. Preisang. u. 433 a. G.

Waren Sie schon in London?

Ostern bietet Ihnen **Sonderzug**
ein billiger
Gelegenheit, diese Weltstadt kennen zu
lernen. - Preis einschl. Hin- u. Rückfahrt
Köln-London-Köln. Verpflegung, Auto-
Rundfahrt
Rmk. 33.-
Abfahrt Karsamstag nachmittag,
Rückkehr Ostermontag.
Prosp. u. Auskunft d. Reisebüro J. Kitz,
Sol., Mühlenplatz, Hauptstr. 204, Tel. 21761

**Möbl. Zimmer mit Koch-
herd u. fließ. Wasser** an
ein Ehepaar od. Mädchen
bill. zu verm. N. i. d. G.

Gaub. Schlafstelle
frei für Mädchen oder
junge Frau. Näh. Gesch.

**Zu mieten
gesucht**

Trinkhalle
zu miet. gesucht. Ration
kann gestellt werden.
Ang. u. 451 an d. G.

4 Zimmer
(evtl. 33 u. 1 Manl.)
nebst 2 kleinen gewerb-
l. Räumen mit Gas und
Elektrisch zu mieten gel.
Angebote u. 391 a. d. G.

3g. Ehep. sucht 1. Mai
2 gr., sonnige Zimmer
im südlichen Stadtteil.
Ang. u. 392 a. d. Gesch.

Ruhige Familie i. sof.
3 kleine oder
2 große Zimmer.
Ang. u. 394 a. d. G.

Kl. Familie (3 erw.
Ber.) sucht 4 3.-Wohn-
mögl. Stadtm. o. Nordst.
Ang. u. 434 a. d. G.

**Zu mieten
gesucht**

**Merken Sie sich schon heute:
Zum Osterfeste
nur
Spirituosen u. Weine
von
Dahl, Goldstraße 4**
Auch alles ausgemessen.

Landwirt, stelle dich um!

Auf dem Wege zur Agrar-Autarkie — Das Ziel und der Weg — Hinweise und Anregungen für den Landwirt.

Richtlinien für den Futterbau.

Durch Wolffs Telegraphisches Büro werden die folgenden Ausführungen verbreitet, die nicht nur für den einzelnen Landwirt, sondern auch allgemein wirtschaftlich von Bedeutung sind, weil sie die bekannten handelspolitischen Pläne des Wirtschaftsministeriums in konkreter Weise erläutern, als das bisher geschehen ist.

Die grundlegende Neuordnung der Fettwirtschaft durch die Reichsregierung eröffnet für den Absatz der bäuerlichen Edelerzeugnisse in der Zukunft, sondern sie stellt auch gleichzeitig die agrarische Produktion vor große Aufgaben, die im Interesse der Nation und des Einzelnen gelöst werden müssen. Ziel des umfassenden Gesetzeswerkes ist nicht nur die allmähliche Erreichung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung. Es gilt auch die deutsche Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelbedarf auf eigene Füße zu stellen. Dieser Aufgabe soll die Einbeziehung der Oelsaaten und Oelkuchen in das Maismonopol dienen. In den letzten Jahren verlief die Entwicklung infolge der fehlerhaften Agrarpolitik leider in umgekehrter Richtung. Der Bedarf an kohlehydrathaltigen Futtermitteln wurde zwar mehr und mehr aus eigener Produktion gedeckt, eiweißhaltige Futtermittel wurden jedoch dafür in dauernd steigendem Maße aus dem Ausland eingeführt. Während im Jahre 1927 der Verbrauch an Oelkuchen in Deutschland nur 1,5 Mill. t betrug, stieg er in den nächsten Jahren ständig an. 1932 wurden mit 2,275 Mill. t über 750 000 t mehr eiweißhaltige Futtermittel ausländischen Ursprungs verbraucht, als im Jahre der Hochkonjunktur 1927. — Jetzt ist die Stunde da, um auch hier einen Wandel zu schaffen. Schrittweise, der Besserung der Milch- und Butterpreise folgend, soll die deutsche Viehwirtschaft in allen ihren Zweigen wieder auf eine einheimische Futterbasis gestellt werden. Deutschland darf nicht eines Tages wieder wie im August 1914 infolge des Ausfalls der russischen Futtergerste vor der Notwendigkeit eines neuen Schweinemordes oder eines vielleicht noch schlimmeren Rindermordes stehen.

Das Maismonopol wird aus diesen Gründen auf eine allmähliche Verringerung des Oelkuchenverbrauchs, soweit die Ware unmittelbar aus dem Ausland kommt, hinarbeiten. Bei konsequenter Durchführung der Fettwirtschaft wird sich aber auch zwangsläufig eine Verminderung des Oelkuchenanfalls aus ausländischen Oelsaaten im Inland ergeben.

Dementsprechend werden die der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden ausländischen Kraftfuttermittel zwangsläufig knapper werden. Pflicht eines jeden Landwirts ist es daher schon jetzt, bei der Frühjahrseinstellung der Betriebsführung auf diese Entwicklung einzustellen. Landwirte, die diesen Richtlinien nicht Rechnung tragen, sind nicht berechtigt, in Zukunft über Mangel an Futtermitteln zu klagen.

Es kommt also darauf an, die Erzeugung wirtschaftseigener eiweißreicher Futtermittel zu steigern und insbesondere auch für den Winter die erforderlichen betriebseigenen, nährstoffreichen Futtermittel sicherzustellen. Hierbei wird die Silofutterbereitung in wesentlich stärkerem Maße als bisher herangezogen werden müssen. Es gibt zuverlässige Silagemethoden, die ohne besondere Kosten und ohne größere Kapitalinvestitionen in jedem Betriebe angewandt werden können. Bei dem vermehrten Anbau von Futtermitteln sind die Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen sorgfältig zu beachten. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich dringend, die Landwirtschaftskammer, den nächsten Landwirtschaftslehrer oder einen Versuchsringleiter um Rat zu fragen. Alle die Landwirtschaft beratenden Stellen sollten der vermehrten Eiweißfutterproduktion ihr besonderes Augenmerk zuwenden, um dadurch praktisch die Politik der Nationalregierung zu unterstützen und beim einzelnen Bauern Fehlschläge zu vermeiden.

Unter dem Vorbehalt der Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse kommen in ganz großen Zügen für den gesteigerten Anbau von Futtermitteln auf den verschiedenen Böden hauptsächlich folgende Pflanzen in Frage:

Auf leichteren Böden: Sonnenblumen für Silage, Sommergerne von Hülsenfrüchten mit Getreide als Grünfütter bzw. zur Gärfutterbereitung, Lupinen als Gärfutterpflanze evtl. im Gemenge mit Hafer, Seradella und Topinambur als Grün- und Silagefütter, Grasklee für die nächsten Jahre, evtl. auch Luzerne.

Auf mittleren Böden: Mais als Grünfütter und für Silage, Körner-Wicken-, Pelusken- und Erbsenbau evtl. im Gemenge mit Getreide (Hafer), Pferdebohnen im Gemenge mit Sommergetreide zur Einsäuerung, für die nächsten Jahre Klee, Luzernebau.

Auf schwereren Böden: Körnerhülsenfruchtbau, insbesondere Pferdebohnen und Hafer im Gemenge als Grünfütter und zur Silofutterbereitung.

Neben der Vermehrung der Futterflächen empfiehlt es sich, durch zweckmäßige Düngung die Erträge auf den vorhandenen Futterflächen — Wiesen, Weiden, Feldfutterbau — zu steigern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Staatshilfe für Bausparkassen.

Nachdem die Bausparkassen seit Oktober 1931 der Reichsaufsicht unterstellt sind, ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht möglich ist, Teile der für die Arbeitsbeschaffung bestimmten Staatsmittel über die zugelassenen Bausparkassen zu leiten.

Wir hören von unterrichteter Seite, daß es der ältesten und größten auf unverzinslicher Grundlage arbeitenden Bausparkasse, der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft in Darmstadt durch das Entgegenkommen der Thüringischen Landesregierung ermöglicht worden ist, alsbald Mittel zu drei Sonderdarlehensauschüttungen an ihre thüringischen Bausparer zur Verfügung zu stellen. Damit ist eine sofort wirksam werdende zusätzliche Arbeitsbeschaffung für das thüringische Handwerk in Gestalt von Aufträgen für Eigenheim-Neubauten geschaffen.

Von den Viehmärkten.

Elberfelder Schlachtviehmarkt. Elberfeld, 3. April. Auftrieb: Großvieh 731, Ochsen 258, Bullen 89, Kühe 276, Färsen 58, Fresser 50, Kälber 544, Schafe 11, Schweine 3022. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 30-32, 27-29, 22-26; Bullen: 26-28, 22-25; Kühe: 26-28, 22-25, 18-21, 12-17; Färsen: 30-32, 24-29; Fresser: 20-24; Kälber: 38-40, 30-37, 22-29; Schweine: 37-39, 35-36, 30-34; Sauen: 30-34. — Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Gründung der Deutschen Bau- und Zwecksparkammer.

In München wurde am 19. März als die berufständische Vertretung des gesamten deutschen Bau- und Zwecksparkwesens auf nationaler Grundlage von maßgebenden Persönlichkeiten und den in Betracht kommenden Verbänden die Deutsche Bau- und Zwecksparkammer mit dem Sitz in Berlin gegründet. Ihre Aufgabe ist die Zusammenfassung und Förderung aller Interessen auf diesem Gebiete, insbesondere die Arbeitsbeschaffung durch Förderung des Eigenheimbaues und durch Finanzierung volkswirtschaftlich wichtiger Bedürfnisse der deutschen Volksgemeinschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin-Zehlendorf, Bernburgstraße 2.

Neue Mittelstandsbank in Essen.

WP. Essen, 4. April. In der letzten Woche wollte eine Kommission der Reichsregierung in Essen, um sich zu informieren, ob die Schaffung einer Mittelstandsbank für Essen notwendig sei. Die Kommission erkannte die Notwendigkeit der Gründung einer gesunden Mittelstandsbank an und sagte weitgehende Förderung und auch eine Beteiligung zu. Voraussetzung ist, daß von den mittelständischen Körperschaften die Gründung praktisch in die Wege geleitet und die neue Bank von breitesten Großschichten und Berufsgruppen getragen wird. Das Kartell der mittelständischen Körperschaften von Groß-Essen hatte bereits für Montag, den 3. April, in der Angelegenheit den erweiterten Vorstand einberufen.

Dr. Silverberg legt weitere Aufsichtsratsmandate nieder.

Düsseldorf, 3. April. Außer beim RWE, bei der Roddergrube und den Vereinigten Stahlwerken hat Dr. Paul Silverberg auch bei der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt.

Gesellschaftsberichte.

Rheinische Braunkohle. — Anfechtungsklage. Wie wir hören, besteht die Absicht, seitens der Kölner Oppositionsgruppe gegen die GV-Beschlüsse vom 31. März Anfechtungsklage zu erheben. Gleiche Absicht ist auch von anderer Seite geäußert worden.

Geb. Schoendorf, Düsseldorf. Die Möbelausstattungsfirma Geb. Schoendorf, Düsseldorf, bietet, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, den ungesicherten Gläubigern eine Vergleichsquote von 30%, die in 10 Raten gezahlt werden soll. 280 000 RM. gesicherte Bankforderungen werden von dem Verfahren nicht berührt.

Dortmunder Union-Brauerei A.-G., Dortmund. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 147 334 (147 047) RM. ergibt sich ein Reingewinn von 2 487 007 (2 228 234) RM., aus dem wieder 6% Dividende auf die Vorzugsaktien und 12% auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen. Nach Zuweisung zum Sicherheitsbestand von 0,20, Beibehaltung und Wohlfahrtsausgaben von 0,125 sowie Zuweisung zur Brämann-Stiftung von 0,10 Mill. RM. werden 146 005 (147 334) RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Anzeichen einer Belebung am Grundstücksmarkte

Landwirtschaftliche Güter gesucht.

Der Grundstücksmarkt beginnt sich langsam zu beleben, weil begründete Hoffnungen auf eine Befreiung des Hausbesitzes von untragbaren Steuerlasten bestehen. So macht sich, wie der Reichsverband deutscher Makler feststellt, auf dem Markt der Berliner Miethäuser schon seit längere Zeit eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Ähnlich liegen die Dinge in den anderen Großstädten. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß mit einer Lastensenkung des seit langem mit Steuern überbürdeten Hausbesitzes gerechnet wird. Die dann wieder in Aussicht stehende Rentabilität veranlaßt das Publikum zu Anlagekäufen. Da aber in der Hauptsache nur Mietsgrundstücke in der Preislage bis zu 100 000 Reichsmark gesucht werden, ist das Angebot an brauchbarem Material knapp. Die Preise sind stabil geblieben. Für größere Objekte besteht nach wie vor wenig Interesse. Ein Umsatz in Baustellen war so gut wie gar nicht zu verzeichnen. Im Villengeschäft hatten kleinere und mittlere Objekte und Mehrfamilienhäuser nach wie vor einen guten Markt. Für größere Objekte waren in den letzten Tagen erstmalig wieder vereinzelte Nachfragen zu verzeichnen. Auf dem Gebiet des Geschäftsraum- und Ladenmarktes hat sich im Gegensatz zum vorigen Jahr, als sich die großen Massenrückbildungen auf Grund der Vierten Notverordnung auswirkten, der diesmalige Umzugstermin fast gar nicht bemerkbar gemacht. Es stehen in den meisten Großstädten nach wie vor eine Unzahl Läden in bester Lage, sowie Geschäftsräume in großem Umfang zur Vermietung.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ist im März weiter zurückgegangen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im März d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 467 neue Konkurse — ohne die wegen Masse-mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 221 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 475 bzw. 179.

Die Erhöhung der Einfuhrzölle hat eine Steigerung der Holzpreise bis zu 10% im Gefolge gehabt. Gleichzeitig hat sich das Geschäft wesentlich belebt. Neben Bauholz ist auch Tischlerware stark gefragt. Da die Läger geräumt sind, haben die Sägewerke starke Beschäftigung, sie arbeiten teilweise mit zwei Schichten. Es ist anzunehmen, daß auch am Rundholzmarkt die Preise weiter anziehen werden, der Holzgroßhandel geht an stärkere Eindeckungen in Stammholz. — Sehr wichtig sind die Bestrebungen auf eine allgemeine Senkung der Eisenbahnfrachten. Stehen doch die Eisenbahntarife für Holz außer jedem Verhältnis zu dessen Wert, zumal die Holzpreise noch immer um 40-50% unter dem Stande von 1913 liegen. Eine erhebliche Senkung der Grubenholzfrachten zwischen einer Entfernung von 289 und 1100 km ist von der Reichsbahn-Hauptverwaltung bereits zugesagt. Bisher war es infolge der zu hohen Frachtsätze dem Waldbesitz östlich der Elbe nicht mehr möglich, Grubenholz aufzuarbeiten und an die Ruhrzechen zu liefern.

In der Schmuckwarenindustrie ist, wie die Pforzheimer Handelskammer konstatiert, seit Anfang März wieder ein — wenn auch langsames — Ansteigen des Geschäftsganges festzustellen. Der Beschäftigungsgrad der echten Bijouterie, die auch im Weihnachtsgeschäft keinen besonderen Auftrieb erhalten hatte, liegt allerdings unter dem Durchschnitt. Die Erzeugnisse der Gebrauchsartikel aus Silber und Alpaka, wie Puderdosen, waren weiterhin gut gefragt. Einigermassen befriedigend arbeitet die unechte Bijouterie. Beim billigen Schmuck machte sich jedoch weiterhin der Wettbewerb der Gablitzer Industrie stark bemerkbar, die ihre Erzeugnisse in Mengen nach Deutschland einführt. Dagegen haben diejenigen Betriebe, die sich mit der Herstellung von Abzeichen beschäftigen, einen sehr regen Auftragseingang aufzuweisen. Das Auslandsgeschäft läßt noch weiterhin sehr zu wünschen übrig. Durch den handelspolitischen Kurs ist das Ausland immer weniger geneigt, deutsche Waren aufzunehmen.

Der Auftragseingang in der Trikotagenindustrie hat sich seit einiger Zeit wesentlich gebessert. Für die nächsten zwei Monate dürfte genügend Beschäftigung vorhanden sein; teilweise ist man sogar schon bis gegen Ende Juli ausverkauft, so daß einzelne Fabriken Orders ablehnen mußten. Das Exportgeschäft läßt viel zu wünschen übrig.

Auf dem Ledermarkt macht sich jetzt der so lange zurückgehaltene Bedarf bemerkbar, so daß das Geschäft recht lebhaft geworden ist. Gesucht sind besonders die Ledersorten zur Herstellung frühjahrsmäßigen Modeschuhwerks, aber auch derbere Leder für Arbeitsschuhe. Die Lederpreise gehen angesichts der festen Haltung am Häutemarkt noch oben. Seit Mitte März lauten die Notierungen auf den deutschen Häuteaktionen 5-10% höher als im Vormonat. Auch in der Schuhindustrie ist die Beschäftigung besser geworden. Ebenso meldet die Lederwarenindustrie eine saisonmäßige Belebung, ausgehend von der Leipziger Frühjahrsmesse.

1 Milliarde Auslandszinsen.

Die deutsche Zahlungsbilanz unter der Last der Schuldzinsen.

Nach einer amtlichen statistischen Darstellung erreichte im Jahre 1932 die deutsche Schuldrückzahlung im ganzen einen Betrag von mehr als 1,2 Milliarden RM. Es hat nämlich eine gewisse Kapitaleinfuhr stattgefunden, erstens in Form der Umwandlung von kurzfristigen Schulden in langfristige (etwa 0,1 Mrd. RM.), ferner durch Verringerung der Auslandsguthaben deutscher Banken (um ungefähr 250 Mill. RM.) und schließlich durch Rückkehr geflüchteter Kapitalien, Rückzahlung von Exportkrediten aus der Zeit der besonders hohen Ausfuhr Ende 1931. Diese letzten Posten haben zusammen mindestens 0,4 Mrd. RM. betragen. Der Rückgang des Außenhandelsaldos von 2,8 Mrd. RM. auf 1,1 Mrd. RM. ergibt sich daraus, daß die Ausfuhr stärker schrumpfte als die Einfuhr. Hier machen sich neben den rein wirtschaftlichen Einflüssen der Weltkrise auch noch die staatlichen Maßnahmen zur Einfuhrbeschränkung in den ein-

zelnen Ländern geltend. Die Passivität der Nahrungsmittel- und Rohstoffbilanz vermindert sich nur um 0,7 Mrd. RM., die Aktivität der Fertigwarenbilanz dagegen um 2,4 Mrd. RM. Auch der Aktivsaldo aus den Dienstleistungen ist geringer geworden. Soweit Schätzungszahlen vorliegen, sind die Einnahmen der deutschen Seeschifffahrt aus Frachten und Passage um rund 180 Mill. RM. zurückgegangen, die Ausgaben der Seeschifffahrt dagegen nur um etwa 80 Mill. RM. Die Anmeldestelle für Auslands-schulden hatte die für 1932 an das Ausland zu zahlenden Schuld-zinsen mit 1225 Mill. RM. errechnet. Davon entfallen 106 Mill. RM. auf die Dawesanleihe und die zwei Drittel der Younganleihe. Man kommt für die Schuldzinsen schließlich auf rund 1 Mrd. RM. Hierzu kommen die Ausgaben aus Mieten, Aktiendividenden und anderen Beteiligungen an das Ausland, die den Betrag von 100 Mill. RM. nicht überschritten haben dürften. Demgegenüber stehen die Einnahmen aus deutschen Auslandsanlagen, die im Baseler Bericht für das Jahr 1931 auf 300 bis 400 Mill. RM. geschätzt worden sind, die aber 1932 nicht viel mehr als 200 Mill. RM. gebracht haben dürften, so daß sich etwa ein Saldo von — 900 Mill. RM. ergibt. Die Reparationszahlungen setzen sich zusammen aus dem Schuldendienst der Dawesanleihe und von zwei Drittel der Younganleihe sowie aus den Zahlungen aus dem deutsch-belgischen Markabkommen. Als Mindestzahlen kann man feststellen: die Anleiheverschuldung ist um 286 Mill. RM. zurückgegangen (davon 136 Mill. RM. normale Tilgung), die kurzfristige Schuld des Reiches, der Reichsbank und Gold-diskontbank um 239 Mill. RM., die kurzfristige Schuld der Banken um 437 Mill. RM. und die kurzfristigen Schulden sonstiger Schuldner um 337 Mill. RM.